FOREIGN DISSERTATIO
54063
B 2647942
OCT 8 1921
UC-NRLF
B 2 647

Die Berichte über Luthers Tod und Begräbni

Promotionsschrift

zur Erlangung der Würde eines Lizentiaten der Theologie seitens der hochwürdigen theologischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

von

Christof Schubart,
Pastor, z. Zt. im Felde.

LIBRARY
MAY 20 1952
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LIBRARY
JUL 6 1953
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Weimar
Druck der Hof-Buchdruckerei
1917.

Referent: Geh. Konsistorialrat Professor D. Loofs

Mündliche Prüfung am 20. Juni 1914.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Arbeit ist der zweite Teil: „Untersuchungen“ des im Verlag von Hermann Böhlaus Nachfolgern, Weimar 1917, erscheinenden Werkes: „Die Berichte über Luthers Tod und Begräbnis. Texte und Untersuchungen.“ Zu den eigentlichen „Untersuchungen“ kommen noch „Analekten“ und „Literatur“. Die fortwährenden Verweise in vorliegender Arbeit auf QS Nr. soundso — beziehen sich auf die „Texte“ d. i. die „Quellensammlung“ in der Buchausgabe. Die wichtigsten Texte sind sonst auch leicht bei J. Strieder, Authentische Berichte über Luthers letzte Lebensstunden, Bonn 1912 (Lietzmanns Kleine Texte Nr. 99) aufzufinden.

Im Felde, August 1917.

Christof Schubart.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Untersuchungen 7

1. Die Jonasbriefe vom 18. Februar 7
2. Der Brief des Eislebener Apothekers Landau 25
3. Über die Ursache des Todes Luthers 28

Analekten 39

Literatur 51

Tafel I. Quellenscheidung des Todesberichtes in W. Roths Brief.

Tafel II. Quellenscheidung des Todesberichtes der Cöliusschen Leichenpredigt.

Tafel III. Quellenscheidung des Todesberichtes der Historia.

Untersuchungen.

Eine Quellenkritik der in der vorangehenden Sammlung QS zusammengestellten Nummern findet sich im allgemeinen an Ort und Stelle in den Bemerkungen und Anmerkungen. Hier sollen in den Anhängen nur noch grundlegende Untersuchungen über einzelne Quellenstücke Platz finden, und zwar erstens über die Jonasbriefe vom 18. Februar. — Diese Untersuchung erstreckt sich auf folgende Nummern der QS: Nr. 1—4, 6, 8, 10, 14, 15, 18, 21, 23, 28, 42, 54, 55, 69 und 74. Als zweiter Anhang folgt sodann die Untersuchung des Landauschen, d. h. des besonderen katholischen Berichtes Nr. 78 (im Zusammenhang damit auch Nr. 64). Der dritte Anhang beschäftigt sich mit der Frage der Ursache von Luthers Tod auf den Grundlagen der QS.

1. Die Jonasbriefe vom 18. Februar.

Der in der QS unter Nr. 2 abgedruckte Bericht wurde 1911 von Professor Speath-Philadelphia im Lutherkalender[1]) unter der aufsehenerregenden Überschrift: „Ein bisher unbekannter Bericht eines Augenzeugen über Luthers Tod" veröffentlicht. Schon vorher hatte sich Speath betreffs dieses Berichtes mit Professor Walther-Rostock in Verbindung gesetzt, und dieser hatte nach Anfragen bei Kawerau und Buchwald seine Ansicht über diesen Bericht dahin geäußert[2]), daß es sich um einen bisher unbekannten Bericht eines Augenzeugen, und zwar des Wirtes Luthers in Eisleben, des Stadtschreibers Johann Albrechts, handle. Die Auslassungen Walthers fanden aber sogleich in Nikolaus Paulus[3]) einen scharfen Kritiker. Paulus glaubte feststellen zu können, daß der Bericht, wenn auch bisher unbekannt, keineswegs eine selbständige Schilderung von Luthers Tod gebe, vielmehr „zum größten Teile eine bloße Zusammenstellung der in der Historia (Nr. 69) und der Leichenrede von Cölius (Nr. 28) enthaltenen Angaben" sei. Desgleichen wies Paulus auch auf die enge Verwandtschaft zwischen dem neuen Bericht und dem Rothschen Briefe (Nr. 18) hin; Roth habe, so meinte

[1]) Daselbst S. 88. [2]) Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitung, 43. Jahrg. Nr. 7, 1910.
[3]) Köln. Volkszeitung vom 31. Oktober 1910, Nr. 914.

er, möglicherweise auch jenen Bericht verfaßt. Erst Strieder[1]) war es, der darauf aufmerksam machte, daß der amerikanische Bericht (QS Nr. 2) durchaus keine neue Entdeckung sei, sondern bereits 1846 von Förstemann (a. a. O. Nr. 5 S. 19) gedruckt sei. Zwar handle es sich um zwei verschiedene Abschriften desselben Berichtes — ich nenne diesen im folgenden UB (den Urbericht) —, aber im allgemeinen stimmten beide völlig überein. Da der Bericht bei Förstemann (Nr. 5) das Datum des 22. Februar 1546 trage — so Strieder, aber irrtümlich, denn Förstemann gibt ganz richtig den 18. Februar 1546 als Datum an[2]) — und mit dem Rothschen Briefe vom 19. Februar (QS Nr. 18) so auffallende Verwandtschaft zeige, so meinte Strieder, daß auch er von Roth verfaßt sei. Zwar drückte Strieder sich sehr unbestimmt aus, wenn er seine Untersuchung dahin zusammenfaßte, es handle sich um „eine ideelle Autorschaft des Jonas[3]), was die tatsächlichen Angaben angeht, und eine textliche Überarbeitung und Bearbeitung durch Roth". Nikolaus Paulus schloß sich dieser Ansicht Striebers an[4]), wies aber darauf hin, daß dieses Ergebnis „nicht gerade geeignet sei, den Quellenwert des Berichtes zu erhöhen".

Demgegenüber ist folgendes zu sagen. UB ist in drei Abschriften auf uns gekommen. Die älteste nach unserem Wissen ist die, welche Graf Hans von Mansfeld, Sohn des Grafen Albrecht (nicht Graf „Hans Georg", so fälschlich Strieder, Auth. Berichte Nr. 10), am 22. Februar 1546, als er zu Luthers Leichenbegängnis in Wittenberg weilte, dem daselbst wohnhaften und zur Zeit auch anwesenden Georg von Selmenitz überreichte (QS Nr. 2). Am 24. Februar sandte dann Selmenitz eine Abschrift wiederum dieser Abschrift, unter der Bezeichnung eines „Verzeichnisses" (d. h. Aufzeichnung), an Bernhard von Mila in Wolfenbüttel, die jedoch verloren ist.[5]) Die zweite erhaltene Abschrift sandte Andreas Münzer am 7. März 1546 an Herzog Albrecht von Preußen (vgl. in der QS unter dem Text von Nr. 2 die Abweichungen dieser Abschrift unter dem Zeichen K). Er bemerkt dazu[6]), er sende, „was er von Melanchthon und anderen glaubwürdigen Männern erhalten habe", nennt dann, was er sendet, „eine Abschrift eines Briefes von Doctor Jonas". Die dritte Abschrift ist die amerikanische (QS Nr. 2 unter dem Zeichen A), sie ist hinten in eine 1544 zu Wittenberg gedruckte Sommerpostille hineingeschrieben worden — wann und von wem, ist nicht festzustellen.

Von diesen drei Abschriften von UB ist jedenfalls die Mansfeldische (M) diejenige, welche UB am nächsten kommt. So äußerte sich auch Strieder.[7]) Auf keinen Fall steht die amerikanische Abschrift (A) der Vorlage am nächsten. Der Abschreiber von A läßt zweimal Luthers Gebet beim Überschreiten der

[1]) Hist. Vierteljahrsschrift XV, 3. Heft (1912) S. 379. [2]) Am 22. Februar wurde der Bericht nur abschriftlich weitergegeben. [3]) Dazu durch die Angaben Münzers in QS Nr. 60 genötigt. [4]) Köln. Volkszeitung vom 10. Oktober 1912, Lit. Beil. Nr. 41. [5]) Vgl. zu dem allen S. 43 Nr. 43. [6]) Vgl. Nr. 60. [7]) Hist. Vierteljahrsschrift a. a. O. S. 392.

Türschwelle aus (QS Nr. 2 S. 8, 2 und 7), und bei mehreren Lesarten von A (so 9, 1, „sele", 9, 7 „tibi", 9, 9 „lesen", 9, 13 „bis auf", 9, 16 fehlendes 'auch', 9, 15/16 Stellung, — auch fehlt 8, 14 „wirt", dagegen 8, 20 „also zuredende" —) gehen M und K gemeinschaftlich gegen A. A macht so den Eindruck der spätesten und schlechtesten Abschrift. Zwar gehen in mehreren Stellen auch M und A zusammen gegen K (vgl. in K 7, 6 fehlt 'von', 7, 6 Wolstroff, 8, 4 „Küntzell", wobei K für R, etz für tf, ll für ld gelesen ist, 8, 7 „diese", 8, 8 „wie", 8, 9 „in der stuben", 8, 10 Stellung, 8, 13/14 fehlt Relativsatz, 8, 15 „Ambrosius", 8, 18 Stellung, 8, 22 „geehrt", 9, 5/6 „nu bleib ich woll zu Eisleben", aber vorher 9, 5 fehlt „Deus, qui salvos facis sperantes in te et educis ex morte", dafür „etc.", 9, 6 fehlt 'pater', 9, 9 „schrien" und „herr doctor", 9, 10 „Celius", 9, 11 „gepredigt", 9, 14 „schnauben"), doch trotz der reichlicheren Anzahl der Abweichungen scheint K der Vorlage näher zu stehen als A. Die Varianten in K beruhen zum Teil auf Flüchtigkeit und Ungenauigkeit. In anderen Fällen (so besonders 9, 5/6) scheint K die Vorlage getreuer wiederzugeben als sogar M. Die engste Abhängigkeit von der Vorlage weist dennoch die schon durch das Datum des 22. Februar hierauf hindeutende Abschrift M auf. Abgesehen von wenigen Varianten, die nichts Wesentliches besagen (7, 7 fehlt 'tranck', 8, 10 fehlt 'noch', 9, 3/4 Stellung, 9, 6 „ich fahre dahin" zweimal, 9, 8 „reib"), ist es vor allem der an M in Form eines Personenverzeichnisses angefügte Anhang, der dies wahrscheinlich macht (vgl. das Folgende).

Der Bericht UB ist oben in der QS in Nr. 2 nach der Abschrift M gegeben. Denn diese Abschrift M ist von Anfang bis zu Ende „in einem Zuge von derselben Hand" geschrieben worden.[1]) Dennoch ist nach den Worten: „Gott woldt uns auch allen gnedigk helfen! Amen" — ein gewichtiger Einschnitt zu machen. Denn nur bis hierher reicht der Teil, den die drei Abschriften von UB gemeinsam haben. Was dann noch Verschiedenes bei den drei Abschriften folgt, ist zunächst nicht als zu UB gehörig anzusehen.

Bei M folgt als Anhang[2]) folgendes Personenverzeichnis:

„Doctor Jonas Ambrosius Rudtfeldt, D. Lutheri famulus	gar in der erste.
M. g. h. graf Albrecht S. G. gemahl Herr Michael Cölius Magister Aurifaber Stadtschreiber u. sein weib Magister Simon Wildt, arzt	seindt von stund an kommen und bis zum ende da gewest.

[1]) Auf meine Anfrage im sächsisch-ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar wurde mir folgende Antwort zuteil: „Das Namensverzeichnis am Ende der betreffenden Abschrift ist von derselben Hand zugefügt, welche die Abschrift gefertigt hat. Ebenso erscheint das ganze Schriftstück zweifellos als in einem Zuge geschrieben. Irgend etwas besonders Bemerkbares findet sich daran nicht." [2]) in QS Nr. 2 mitgedruckt.

M. g. h. fürſt und herr von Anhaldt
Graf Hans Heinrich v. Schwarzburgk
und ſ. g. gemahl und viele andere." } wie der doctor bereit vorſchieden geweſt.

Die Münzerſche Abſchrift K bietet folgendes als Anhang[1]):

„Es iſt auch bei ſeinem todt geweſen: fürſt Wolff von Anhaldt, graf Albrecht, Philipp und George grafen, Volradt von Mansfeld graf, Heinrich von Schwartzbach graf, Albrechts und des von Schwartzburgs gemahl, doctor Ludwig und magiſter Simon Wildt, und der herr doctor Jonas, Michel Celius und andere mehr vill vom adel.

Iſt chriſtlich und wol verſchiden. Des ſele ruhe! Und uns allen Gott gnediglich und barmhertzig ſein wollt!

Oratio domini Martini Lutheri:

„Mein himliſcher vatter, ewiger barmhertziger Gott, du haſt mir deinen lieben ſohn, unſern Herrn Jeſum Chriſtum offenbart, den hab ich gelibt, gelert, den hab ich bekandt, den libe und ehre ich für meinen lieben heilandt und erlöſer, welchen die gottloſen verfolgen, ſchenden und ſchelten. Nim mein ſelichen zu Dir."

In dem redet er dreimal: „In manus tuas commendo spiritum meum retenuisti me deus veritatis. etc. Alſo hat Gott die welt gelibt, daß er ſeinen einigen ſon gab auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlorn werden, ſondern das ewige leben haben.""

Auch der amerikaniſche Bericht hat einen Anhang[2]), der wieder gänzlich für ſich ſteht:

„„Wir konnen nicht thuen, was ein jederman will. Wir konnen aber thuen, was wir wollen." Dieſe wort hat D. Martinus Lutther ahn die wanth geſchrieben 13 tage vohr ſeinem tode.

Auf den freitag den 19. februari nach 2 uhr nach mittag hat mahn doctor Martinum Luther zu Eisleben zu S. Andres ihn die kirchen getragen, ihm kohr nibbergeſetz. Seint ihme furſt Wolff von Anhalt, graf Heinrich von Schwartzburgk, ſein ſohn Sichardt, graf Gebhardt, Albrecht, Philips, Vulradt, Jorge, Hans und andere junge herren, auch graf Gebhardts und Albrechts frauen zimmer. Und hat doctor Jonas eine ſchoene predigte gethan: was doctor Martinus geweſen, wie ehr geſchrieben und was ehr geſchrieben, auch wie ehr ſein ende hat beſchloſſen und entſchlafen und zum dritten die wort Pauli ausgelegt. Und ſeint bei ſo und ihn ſolcher predigte mehr dan 4000 menſchen geweſen. Gott beſcher uns auch ein ſeliges ende. Amen.""

Welches Licht fällt von dieſen Anhängen auf die einzelnen Abſchriften?

Am klarſten liegt es bei der Münzerſchen Abſchrift K. Münzer ſchreibt ſeinem Herzog, er ſende ihm, was er von Philipp Melanchthon und anderen

[1]) QS Nr. 60 S. 53. [2]) QS Nr. 23.

glaubwürdigen Männern erhalten habe; und wenn wir seine Sendung daraufhin ansehen, so ist sein Anhang sogleich untergebracht. Das Personenverzeichnis hat er von dem mit ihm in Wittenberg weilenden Aurifaber. Ein Vergleich des Personenregisters in Aurifabers Brief an Michael Gutt vom 18. Februar (Nr. 5) läßt daran keinen Zweifel mehr offen (so auch Strieder, Hist. Vierteljahrsschr. a. a. O.), vgl. u. a. „Ist christlich und wol verschiden. Des sele ruhe (Aurifaber: selen gerugen)! Und uns allen Gott (Aurifaber: der almechtig) gnediglich und barmhertzig sein wollt!" Die „Oratio Lutheri" muß Münzer von Melanchthon erhalten haben, der sie wörtlich so auch in seiner Kollegmitteilung (Nr. 42) gebracht hatte. Die Hauptmasse seines Berichts, die Abschrift des von ihm unter der Bezeichnung eines Briefes von Jonas gebrachten UB, scheint ihm nach dem Briefe an den Herzog (Nr. 60) ein Dritter, uns Unbekannter, verschafft zu haben; denn Melanchthon und Aurifaber allein rechtfertigen noch nicht das „Melanchthon et alii fide digni". Vor allem aber führt Münzer diesen Jonasbrief besonders ein, nachdem er im vorigen Satze von Melanchthon gesprochen hatte, den er als einen dem Herzog Eindruck machenden Gewährsmann an die Spitze stellte.

Der Anhang des amerikanischen Berichtes A (oben Nr. 23) scheint nach Eisleben zu führen. Er hat Walther und andere[1]) veranlaßt, Luthers Wirt[2]) für den Verfasser des ganzen Berichtes zu halten. Da nun aber UB laut Münzers Angabe von Jonas stammt, kann es sich nur darum handeln, ob der Abschreiber des Berichtes UB und der Verfasser des Anhangs von A ein und dieselbe Person sind, und ob diese Person in dem Stadtschreiber Johann Albrecht, Luthers Wirt, zu suchen ist. Von dem von Luther an die Wand geschriebenen Wort abgesehen, ist der Inhalt des Anhangs eine Schilderung der in Eisleben am 19. Februar gehaltenen Leichenfeier. Eine solche bringen außerdem noch Nr. 18, 64, 69 und 78. Die Berichte in Nr. 64 und Nr. 78 und auch in dem Rothschen Briefe Nr. 18[3]) stehen dem Anhang von A durchaus selbständig gegenüber. Dagegen zeigt der entsprechende Abschnitt in der Historia (Nr. 69) eine derartige Verwandtschaft mit unserem Anhang A, daß eine Abhängigkeit des einen vom anderen angenommen werden muß.[4]) Aber der Anhang ist älteren Datums als jener

[1]) S. oben S. 92. [2]) Die Notiz über die an die Wand geschriebenen Worte Luthers braucht ja nicht gleich von dem Wirt herzurühren. Sie bringt auch Landau in Nr. 78 S. 77 bei Anm. 1. [3]) Eine Verwandtschaft des Anhangs mit dem Rothschen Bericht gäbe ja besonders zu denken, vgl. Tafel I und S. 97 ff. Doch ist eine Abhängigkeit, die man vielleicht herauslesen könnte, nicht vorhanden, vgl. in Nr. 18, 21, 34 „Heut freitags nach mittag" und fehlendes „um 2 Uhr", 35 fehlt „ihm kohr niddergesetzt" und in Nr. 18 nur „ettlich junge grafen" u. a. m. — Das „Heut" 21, 34 zeigt, daß Nr. 18 älter als der Anhang ist, und doch ist letzterer der ausgeführtere! [4]) Vgl. besonders Nr. 69, 65, 17 „Den neunzehnten Februarii um zwey uhr nach mittag hat man ihn", 65, 19 „in die Hauptpfarrkirchen zu St. Andres getragen", 65, 23 „als die leich in den chor gesetzt", 65, 21 „samt ihren Frauenzimmern", 65, 23 „Da hat doctor Jonas eine („schoene") Predigt getan" und weitere inhaltliche Übereinstimmung.

Bericht der Historia.[1]) Damit ist zugleich gesagt, daß jene Eintragung in die Postille von 1544 zwischen Luthers Tod und Mitte März 1546, die Entstehungszeit der Historia, zu fallen komme. — Die Historia hat dann auch den Abschnitt des Rothschen Briefes über die Leichenfeier vom 19. Februar gekannt[2]), den wir leider nur im Druck und aus einem Extrakte kennen.[3]) — Das alles mag es als ganz glaublich erscheinen lassen, daß A, die amerikanische Abschrift in der Hauspostille, und der selbständige Anhang, von einem Eislebener herrühren. Aber sicher ist es nicht.

Wichtiger ist die Untersuchung des Anhanges der Mansfeldischen Abschrift M, von wo auf die ganze Frage von UB, seinen Abschriften und Anhängen neues Licht fällt. Die dritte und jedenfalls älteste Abschrift von UB, M, ist wie gesagt „von einer Hand in einem Zuge" geschrieben worden.[4]) Demgegenüber zeigt der Faksimileabdruck von A[5]) zwischen Bericht und Anhang einen auffallenden Einschnitt. Am Ende der Abschrift M befindet sich ein Verzeichnis[6]) der bei Luthers Tod anwesenden Personen. Nun enthält dieses Register außer zwei Beispielen[7]) nur die Namen derer, die in dem vorangehenden Bericht ausdrücklich genannt sind, sodaß diejenigen tatsächlich gegenwärtigen Personen, die in dem Berichte nicht genannt sind, wie Luthers beide Söhne und der zweite Arzt[8]), auch in dem Verzeichnis fehlen. Zwischen Bericht und Anhang der Mansfeldischen Abschrift scheint daher ein anderes Verhältnis zu bestehen als bei den anderen beiden Abschriften.

Ja, es läßt sich der Beweis erbringen, daß dies Verhältnis ein unlösliches ist. Denn es ist noch eine vierte (bzw. fünfte, wenn die verlorene [oben S. 7] eingerechnet wird) Abschrift von UB auf uns gekommen (im Folgenden R genannt). Sie bringt am Ende dasselbe Personenverzeichnis. Zwar ist R nicht in ursprünglicher, sondern nur in überarbeiteter Fassung erhalten, aber die ursprüngliche Form konnte durch eine Zerlegung wiedergewonnen werden.

Eine Zerlegung derart ist auf Tafel I am Ende des Buches vorgenommen. Es ist dort die Entstehungsgeschichte des Briefes (Nr. 18) durch eine restlose Auseinanderlegung nur des Hauptteiles des Briefes, der den eigentlichen Todesbericht umfaßt, vor Augen geführt. Dabei zeigt sich in der ersten Spalte rechts

---

[1]) Die Einteilung der Jonasschen Predigt in Nr. 69 ist zwar richtiger, im Anhang A, Nr. 23, aber natürlicher. Beachte ferner die ausgeführten Namen, z. B. der Gräfinnen, die Zahl 4000. Anhang A war mehr allgemeine Grundlage, nicht wörtliche Vorlage für Nr. 69. [2]) Vgl. Nr. 18, 21, 34/35 „in S. Andres pfarrkirchen gantz herrlich" mit Nr. 69, 65, 18/19 „mit großer Ehrwürdigkeit usw. in die Hauptpfarrkirchen zu St. Andres" und 21, 37 „mit einer großen anzal volcks" mit 65, 21/22. [3]) Druck und Extrakt (Nr. 18 und 74) weichen häufig voneinander ab! [4]) Vgl. S. 94 Anm. 1. — Die Abschrift im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg konnte ich leider noch nicht einsehen. [5]) Lutherkalender 1911 S. 88. [6]) Vgl. S. 93 vor Anm. 5. [7]) Fürst Wolfgang und der Graf von Schwarzburg, beide am Schluß. [8]) Letztere sind allerdings bei Luthers Tod auch an und für sich am wenigsten hervorgetreten.

als die eine Quelle nichts anderes als UB = R (2. Spalte von rechts). Diese Abschrift R aber ist von dem Verfasser mit Stücken aus dem Briefe des Jonas an den Kurfürsten (Tafel I, 1. und 2. Spalte, links) in einen vollendet einheitlichen Guß zusammengegossen worden.[1]) Entscheidend ist nun, daß UB, wie sich hier ergibt, in R außer dem Hauptteil auch das Personenregister umfaßt, so wie es nur noch die Mansfeldische Abschrift M aufweist. Haben M und R den Bericht UB beide mit Personenregister, so wird letzteres wohl von jeher zu UB gehört haben und aus unerklärbaren Gründen bei A und K fehlen.

Der geschickte Zusammensteller von UB mit Nr. 1 unterschreibt sich „W. R." (Nr. 18). Doch wissen wir aus einer Überschrift, die ein von Regensburg nach Ulm gesandter Auszug aus seinem Briefe trägt[2]), seinen Namen. Er heißt dort „Wolff Roth". Er schrieb seinen Bericht (Nr. 18) am 19. Februar in Eisleben.[3]) Strieder meint, in ihm einen Sekretär des Grafen Hans Georg erkennen zu sollen, weil zwischen dem Briefe des letzteren an Herzog Moritz von Sachsen (Nr. 8) und einer Stelle am Anfang des Rothschen Briefes eine auffallende Ähnlichkeit bestehe.[4]) Nun war Graf Hans Georg in der Frühe des 18. Februar im Sterbehause zu Eisleben und hat vermutlich wie Jonas, Fürst Wolfgang und Aurifaber von dort aus seinen Brief geschrieben, bzw. schreiben und bestellen lassen. Dort war aber, wie wir wissen[5]), der Sekretär Graf Albrechts als Schreiber tätig. Auch der gleichfalls gegenwärtige Johann Albrecht, der Wirt des Hauses, war Stadtschreiber in Eisleben.[6]) Noch ein dritter Sekretär dürfte wohl kaum zur Stelle gewesen sein. Daß aber jener Wolff Roth und der Sekretär Graf Albrechts ein und dieselbe Person sind, wird gewiß, wenn wir überlegen, daß allerdings nur der Sekretär, der die Originalkonzepte der in der Reinschrift versandten Briefe für sich behielt, imstande war, aus jenen Konzepten einen solchen Bericht zusammenzuschmelzen, wie er in Nr. 18 vorliegt und auf Tafel I wieder in seine ursprünglichen Bestandteile geschieden ist. Das Konzept des Briefes von Jonas an den Kurfürsten (Nr. 1) blieb in Eisleben[7]), und dieses verarbeitete Roth mit UB zusammen zu Nr. 18. Nun ist aber auch UB von Münzer als ein Brief des Jonas bezeichnet worden.[8]) So ist (vgl. immer Tafel I) also der Brief Roths nichts anderes als eine Zusammenarbeitung zweier Briefe des Jonas und, was das Wichtigste ist, zweier Jonasbriefe vom 18. Februar.

Das Konzept von UB, des zweiten Jonasbriefes, hat Roth, der übrigens, wie nun ganz einleuchtet, auch den Brief Graf Hans Georgs geschrieben, bzw.

---

[1]) Die vierte Spalte (von links) enthält alles, was bei der Herstellung von Nr. 18 aus dem Berichte UB entlehnt worden ist, die zweite Spalte die Entlehnungen aus Nr. 1. [2]) Vgl. in Nr. 74. [3]) S. Nr. 18. [4]) So Strieder richtig Hist. Vierteljahrsschrift a. a. O. S. 388. Vgl. in Nr. 8, 13, 10—13 von „aus besonder treuer und guter Wohlmeinung" bis „meinen bruedern und mir erhalten" mit Nr. 18, 19, 22—25. [5]) Nr. 1 S. 6 bei Anm. 6. [6]) Zur Verwandtschaft Johann Albrechts mit der Familie Roth vgl. S. 86 Anm. 3, auch S. 84 Anm. 1. [7]) QS S. 6 Anm. 6 und S. 1. [8]) In Nr. 60.

seinen Wortlaut gestaltet hat[1]), dem Sohne seines Brotherrn, des Grafen Albrecht, dem Grafen Hans von Mansfeld, abgeschrieben, und diese Abschrift ist die oben „die Mansfeldische" (M) genannte, im Weimarischen Archiv aufbewahrte, die der junge Graf am 22. Februar Georg von Selmenitz überreichte. M und das in Nr. 18 steckende R führen so zu UB, besser als K und A.[2]) Ob K und A, die anderen beiden Abschriften, auch von dem Konzept gemacht worden sind, und ob man dabei auf das Personenregister verzichtet hat, um es etwa, wie in der Münzerschen Abschrift K, durch ein besseres zu ersetzen[3]), oder ob die beiden Abschriften A und K von einer Reinschrift jenes Konzeptes herrühren, die dann merkwürdigerweise das Personenverzeichnis nicht besessen hätte, vermag ich nicht zu sagen. Im letzteren Falle würde der Anhang der amerikanischen Abschrift A nicht aus Eisleben stammen.

Nun aber zur näheren Bestimmung jenes in drei Abschriften (A, K, M) und einer Verarbeitung (R) auf uns gekommenen Berichtes UB! Nach Münzers Aussage handelt es sich um einen Brief des Jonas. Und wenn wir es sonst nirgendswo feststellen könnten, dasselbe verrät uns auch Roth in seinem Briefe. Zwar findet sich die betreffende Stelle nicht mehr in dem Briefe, so wie er im Druck erschien (Nr. 18), wohl aber in dem in Augsburg erhaltenen Extrakt dieses Briefes (Nr. 74). Dort gibt nämlich Roth unmittelbar die Quellen an, aus denen er seinen Bericht zusammengeschrieben hat. Zu einem Wort Luthers, das er nur aus Nr. 1 entlehnt hat, fügt er hinzu: „wie es im brief doctor Jonae, an churfürsten zu Sachsen gestöllt, verleibt ist".[4]) An einer anderen Stelle aber, wo er, wie Tafel I deutlich beweist, beide Konzepte ineinander verarbeitet hat, schreibt er: „wie auch in D. Jone brieve ainhellig vermeldet".[5]) Dies Zeugnis Roths bestätigt es noch einmal, was wir schon wissen, daß wir es in UB mit einem Jonasbriefe zu tun haben.[6])

---

[1]) Vgl. S. 98 Anm 4. — Daß W. Roth Sekretär eines Grafen von Mansfeld war, beweist auch in Nr. 18, 19, 25 „im fürnemmsten stuck, als kirchen, schulen, spital und anders belangend" verglichen mit d. W. Nr. 2323 Vertrag in der Mansfeld. Streitsache vom 16. Februar S. 794, 9 „Ordnung halben der kirchen, schulen, spitalen, ehesachen und des geistlichen bannes". [2]) Das von Roth benutzte Konzept R geht auch in folgenden Abweichungen mit M, gegen A und K: „ut unigenitum filium suum daret" (9,3 Stellung gegen die Vulgata); gegen A allein: „faulbettlein" (8, 1), „In manus tuas etc." (8, 2), „feuberlich, mit großer gedultd zwischen 2 und 3 hora" (9, 15 Stellung); gegen K allein: „den ich geliebt und gelobt" (8, 22), „in seinem namen gethan" (9, 11); doch auch mit den beiden andern gegen M: „mit warmen tüchern" (8, 11); mit der amerik. allein: „fing er an zu reden" (8, 20); mit beiden: nur einmal „ich fahre dahin" (9, 6). [3]) S. 95. [4]) Vgl. Nr. 74; 71, 12—14 mit Nr. 1; 3, 6—8. [5]) Vgl. Tafel I Zeile 44 ff. Gerade dieses Gebet ist mosaikartig aus beiden Konzepten zusammengesetzt. [6]) Als ein Brief des Jonas ist das betreffende Quellenstück auch in dem Bericht des katholischen Eislebener Apothekers Joh. Landau bezeugt (Nr. 78) 77, 29/30 „At circiter horam octavam conquestus est, se aliquantulum male habere, sicut epistola de eo scripta refert". Von „gegen 8 Uhr" steht aber in Nr. 1, was doch hier allem Anschein nach gemeint sein müßte, nicht eine Silbe, wohl aber gleich zu Beginn von UB.

Mit Recht bemerkte man schon früher, daß UB von einem Augenzeugen von Luthers Tod herrühren müsse. Das läßt die ganze Art der Berichterstattung unzweideutig erkennen. Auch belehrt ein Blick auf Tafel I ohne weiteres darüber, daß Roth diesen Bericht UB viel höher bewertet hat als Nr. 1; denn er hat UB nicht nur ungleich häufiger benutzt, sondern er hat sich an den Stellen, wo UB und Nr. 1 voneinander abweichen, stets für UB entschieden.[1])

Desgleichen hat Cölius den Todesbericht in seiner Leichenpredigt, wenigstens in derjenigen Gestalt, wie sie in den Druck kam, ganz auf UB aufgebaut und nur zum Teil durch eigene neue, bei seiner Augenzeugenschaft recht wertvolle Zutaten bereichert. Auf Tafel II ist diese Entstehungsgeschichte des Cöliusschen Berichtes veranschaulicht; und hier findet sich ein neues und höchst markantes Zeugnis für die Herkunft des Berichtes UB von Jonas. Laut der zuverlässigen Angaben von Nr. 1 und Nr. 69 zog sich Cölius, als Luther um 11 Uhr zu Bett ging, in seine Kammer zurück und kam erst wieder, als Luther bereits im Wohnzimmer auf dem Ledersofa lag.[2]) Das findet seine Bestätigung nun darin, daß Cölius bei der Schilderung dieses Zeitabschnittes von 11 Uhr bis nach 1 Uhr sich gänzlich auf UB stützt.[3]) Damit aber bezeugt er, daß jene Quelle von einem Augenzeugen des Hergangs dieser Stunden stammt, und das kann unter Berücksichtigung von dem, was wir schon wissen, von den Augenzeugen in diesen zwei Stunden[4]) nur Jonas sein.

Auch als man im März 1546 einen umfassenden Bericht über Luthers Tod verfaßte, wurde UB in erster Linie als Quelle herangezogen. Außerdem legte man der Historia auch Nr. 1 und die Cöliussche Darstellung (Nr. 28), die ja auch selbst wieder UB als ausscheidbaren Bestandteil in sich enthielt, zugrunde, wie Tafel III es darlegt. Hier ist es nun wieder ein sprechender Beweis für den hohen Wert, den man jenem Jonasbriefe UB beilegte, daß er nicht durch das Medium der Cöliussschen Leichenpredigt allein oder etwa des früh gedruckten Rothschen Briefes, sondern in seiner Originalgestalt in den großen Bericht der Historia verarbeitet wurde. Das letztere beweist ein Beispiel. Man vergleiche in Nr. 69; S. 64, 6—9 mit dem entsprechenden Abschnitt von UB Nr. 2; 9, 10—14 und dann wieder mit Nr. 18; 21, 14—18 und Nr. 28; 32, 7—10. Vgl. Tafel III Zeile 82ff. Ebenso liegt es bei dem Gebet u. a. m. Vgl. Tafel III Zeile 57ff. u. a.

UB stammt also von Jonas und ist spätestens am 19. Februar in Eisleben verfaßt; denn schon an diesem Tage wird UB von dort aus in verarbeiteter Gestalt verschickt. An wen aber war dieser Jonasbrief UB gerichtet? Wenn wir das wissen, können wir auch mit Gewißheit sagen,

[1]) So fehlt in Nr. 18 Luthers Klagen vor dem Abendessen. Luther schläft zuerst bis 10 Uhr, nicht bis ½11 Uhr. Die beiden Ärzte kommen nicht gleichzeitig, Mag. Wild kommt früher. Vgl. ferner Luthers Gebet und besonders die Frage der beiden Prediger, letztere wörtlich nach dem zweiten Jonasbrief. [2]) Nr. 1; 4, 13. Nr. 69; 62, 29ff. und 63, 9. [3]) Vgl. Tafel II Zeile 19—29. [4]) Vgl. QS Nr. 1; 4, 14 und Nr. 69; 62, 29ff.

ob UB erst am 19. Februar, oder nicht vielmehr schon am 18. Februar entstanden ist.

Wir wissen, daß Jonas bereits am 18. Februar außer an den Kurfürsten auch an Bugenhagen in Wittenberg und an Amsdorf in Naumburg über Luthers Tod geschrieben hat.[1]) Beide Briefe müssen zunächst für verloren gelten. Zwar wäre es eins der größten Rätsel, wenn diese beiden hochwichtigen Schriftstücke spurlos verschwunden wären. Man bedenke: der Brief nach Wittenberg und der an Amsdorf, der Luther in besonders enger Freundschaft verbunden war![2])

Was nun zunächst den Brief an Amsdorf (QS Nr. 4) betrifft, so ist uns glücklicherweise ein Teil dieses Briefes erhalten. Amsdorf selbst schrieb noch am 18. Februar, nach Empfang des Briefes aus Eisleben, an Georg Major in Regensburg und teilte ihm am Ende des Briefes, wahrscheinlich als Nachschrift[3]), Luthers Tod mit, legte aber außerdem seinem Briefe einen Zettel[4]) bei, dem Frecht in seinem Bericht aus Regensburg[5]) folgende Überschrift gab: „Novissima verba morituri d. doctoris Martini Lutheri, 18. februarii mane infra 2. et 3. horam, Islebie, scripta eodem die ab episcopo Neumburgensi d. Ambsdorffio et missa d. Georgio Maiori Rathisbonam, istic nobis 26. februarii communicata.“[5]) Danach war jener Zettel von Amsdorfs Hand geschrieben.[6]) Zwei Abschriften dieses Zettels, die eine vom Grafen von Waldeck (Nr. 54), die andere von dem Ulmer Abgeordneten Frecht (Nr. 74), sind uns erhalten. Beide stimmen im ganzen wortwörtlich überein.[7]) Da nun Amsdorf erst wieder am 20. Februar frühestens weitere Post über Luthers Tod erhielt[8]), so können jene „Novissima

---

[1]) Nachgewiesen in Nr. 27 und Nr. 57 der QS. [2]) Vgl. Luthers regen Briefwechsel mit Amsdorf in seinen letzten Jahren bei d. W. V. Auch QS Nr. 22. [3]) Vgl. in Nr. 50: „Quod adiectum fuit de morte D. Martini Lutheri“ und in Nr. 65 (Major an Jonas): „26 Februarii . . . redditae mihi sunt literae Reverendi Domini Episcopi Naumburgensis, qui paucissimis verbis in fine literarum significabat, eo die, quo istae ipsius literae scriptae essent, Reverendum patrem nostrum D. Doctorem Martinum Lutherum ad Christum et coeleste consortium ex hac misera vita evocatum esse“. Der Brief war also schon geschrieben, als Amsdorf die Todesnachricht empfing und noch am Ende, bzw. am Rande seines Briefes an Major dieselbe diesem mitteilte. Vgl. dazu auch Nr. 54. [4]) Zu dem Ausdruck vgl. QS Nr. 54, ARG. VII S. 316: „Germanice autem conscripta erat schedula, quae hec verba continebat . . .“. Der sonstige Brief (Nr. 14) war also lateinisch geschrieben. [5]) Nr. 74 S. 70. [6]) Wenn Major in Nr. 65 (vgl. Anm. 3) fortfährt: „et inserta erat charta seu exemplar, ni fallor, a te ea de re ipsi breviter scriptum“ — exemplar ist Abschrift, charta Original —, so ist darin die Möglichkeit angedeutet, daß jener Zettel nicht von Amsdorf, sondern von Jonas eigenhändig geschrieben und von ersterem nur versandt sei. Doch dagegen Nr. 54 und Nr. 74. [7]) Abgesehen von ganz verschiedener Orthographie hat Waldeck „hinaus setzte“ gegen „hinaus stellte“, „ex Psalmo“ für „aus den psalmen“, bei ihm fehlt das lateinische „Tu es dominus in media morte!“, nach „Darnach“ fehlt „sagt er“, zum Schluß fehlt „Amen“. Vgl. QS Nr. 4 unter dem Text. [8]) Von Melanchthon, QS Nr. 22 mit Abschrift von Nr. 1, vgl. auch Nr. 41b und Anm. 5 S. 40.

verba" nur aus dem Briefe des Jonas an Amsdorf (QS Nr. 4) herrühren. Außerdem bestätigt dies ja die bereits genannte Stelle aus einem Briefe Majors an Jonas (Nr. 65): „et inserta erat charta seu exemplar, ni fallor, a te ea de re ipsi breviter scriptum".

Die Frage, ob diese „Novissima verba" ein freierer Auszug Amsdorfs aus dem Jonasbriefe Nr. 4 oder ein originaler Bestandteil des Briefes selbst sind, findet ihre Lösung zusammen mit der anderen, wie der Jonasbrief UB sich zu den „Novissima verba" verhält, oder mit anderen Worten, ob nicht UB derjenige Brief des Jonas ist, den Amsdorf am 18. Februar erhielt, und ob nicht die „Novissima verba" von Amsdorf nur aus UB ausgezogen sind.

Man muß, ehe man an diese Untersuchung herangeht, bedenken, daß wir erstens UB nur in den drei Abschriften M, A, K und der Verarbeitung R haben, zweitens, daß auch die „Novissima verba" nicht eine wörtliche Wiedergabe ihrer Vorlage zu sein brauchen. Aus Tafel I[1]) erhellt, daß in R, dem von Roth verarbeiteten Konzept von UB, auch das Wort: „Du bist ein herr, der auch mitten im todt helfen kann", gestanden hat, denn in Nr. 1 findet es sich nicht, allerdings in M, K und A auch nicht. Dasselbe Wort, und zwar an derselben Stelle (vor Joh. 3), hat aber das Amsdorfsche Fragment. Ein anderes Wort, das in dem Konzept R gestanden haben muß und sich noch in K, der Münzerschen Abschrift[2]), findet, heißt dort in K[3]): „Wollan, nu bleib ich woll zu Eisleben." Dieselben Worte stehen ebenfalls wörtlich in den „Novissima verba"[4]), und wiederum genau an derselben Stelle (vor „ich fahr dahin"). Das kann nicht mehr auf bloßem Zufall beruhen. Das Gebet in dem Fragment weist ebenfalls, wenn es auch eine freie, gekürzte Wiedergabe ist, diesen Zusammenhang mit UB auf. Das „bekent und gepredigt" bietet wieder nur UB. Auf die Stellung von Joh. 3 und von dem allerdings etwas veränderten letzten Wort „ich fahr dahin in fried und freud", das aber doch auch auf dieselbe Vorlage weist, ist schon aufmerksam gemacht worden. Man wird deshalb geneigt sein, UB mit dem Jonasbrief an Amsdorf (QS Nr. 4) zu identifizieren. Doch stellen sich Bedenken entgegen.

Erschwert wird die Lösung des Knotens durch den Beginn der „Novissima verba". Das „das bain zum bett hinaus stellen" und die Gestalt des Wortes „ach, ach, wie wehe ....." können schlechterdings nicht auf das Konzept von UB zurückgehen, dessen Fassung nach den drei Abschriften und der Verarbeitung doch eine im wesentlichen einheitliche war. Jedenfalls kann Amsdorf hier, wenn UB seine Vorlage war, dieselbe nicht wörtlich benutzt haben. Da er sehr eilig schrieb, ist das denkbar. Verhält es sich so, dann liegt für uns gar kein Bedenken dagegen vor, UB mit dem Briefe von Jonas an Amsdorf vom 18. Februar zu identifizieren.

Gestützt würde diese Annahme, wenn sich feststellen ließe, daß UB nicht der

---

[1]) Tafel I Spalte 3, 54. [2]) Vgl. S. 94, 15. [3]) QS Nr. 2; 9, 5/6 K. [4]) Nur nach „wol" noch ein „hie" bzw. „hyr".

Brief von Jonas nach Wittenberg an Bugenhagen (QS Nr. 3) sein kann. Und allerdings scheint sich das feststellen zu lassen.

Der von Jonas an Bugenhagen gesandte Brief Nr. 3 traf am 19. Februar gegen 6 Uhr früh bei diesem ein.[1]) Bugenhagen benachrichtigte Melanchthon und Cruciger. Eine Viertelstunde später erhielten die drei Theologen dann von dem Kanzler Brück eine Abschrift des dem Kanzler vom Kurfürsten abschriftlich zugesandten Briefes Nr. 1.[2]) Mit beiden Briefen begaben sich dann die Theologen zu Luthers noch nichts ahnender Gattin und benachrichtigten sie.[3]) Dann um 9 Uhr, in seiner Römerbriefvorlesung, las Melanchthon den Studenten aus beiden Briefen einen kurzen Bericht über Luthers Tod vor.[4])

Dieser Bericht (im folgenden mit BM bezeichnet) ist in Briefen[5]) und im Druck[6]) auf uns gekommen. Die zuverlässigste Überlieferung bietet der Brief Bergners an Karg vom 23. Februar (Nr. 42), der jedoch mit der 1549 im Druck erschienenen Fassung (Nr. 21) im wesentlichen wörtlich übereinstimmt. Nr. 42 hat das laborare ante coenam (vgl. Nr. 1) nicht. Man vergleiche in Nr. 42: 42, 21—24 genau mit Nr. 21: 23, 11—14. Die spätere Gestaltung von Nr. 21, bewußt nach Nr. 1, fällt sofort ins Auge. Vgl. ferner 42, 26 „aliquantisper" mit 23, 15 „duas prope horas" (Nr. 1!), ebenda „morbus" gegen „dolores", 42, 26/27 Stellung gegen 23, 15/16, im folgenden mehrfach abweichende Stellung in Nr. 21. In Nr. 42: 42, 29 fehlt (23, 19/20) „et multi alii, quorum nomina hisce literis propter festinationem non sunt expressa"; 42, 30 richtig „ante tertiam [23, 21 quartam] horam". 43, 9 fehlt 23, 34 „sed a Deo per hunc" usw., auch 43, 4/5 und 43, 10/11 von Nr. 21 abweichend. Von „Ah, obiit auriga" an scheint Nr. 42 gekürzt zu haben.

Es fällt auf, daß Melanchthon Luthers Gebet wörtlich nach Nr. 1 vorgelesen hat.[7]) Er muß das aus einem besonderen Grunde getan haben. Sonst beruht der Bericht BM nicht auf Nr. 1. Ja, der Unterschied zwischen Nr. 42, der handschriftlichen älteren Überlieferung von BM, und zwischen Nr. 21, der Gestalt, in welcher BM in den Druck kam, beweist, daß BM in der Fassung von Nr. 42 noch weniger auf Nr. 1 basiert, als später in der Druckausgabe (vgl. die

---

[1]) Vgl. Nr. 25, S. 27, 5; 19 ff. und 31 ff. Brück erhielt die Todesnachricht um 6 Uhr früh vom Kurfürsten (vgl. QS Nr. 25 S. 26, 15), er schreibt, er habe die Theologen „alsbald" benachrichtigt, diese aber hätten angegeben, „vor einer Viertelstunden" von Jonas ein Schreiben empfangen zu haben, also gegen 6 Uhr früh. [2]) Ebd. [3]) Nr. 25 hat ausdrücklich „mit e. kurf. G., auch Doctor Jonas Schreiben". — Besold in Nr. 39 (39, 15 ff.) glaubt, daß Bugenhagen und Melanchthon die Nachricht nur vom Kurfürsten erhalten hätten, und weiß infolgedessen nur von einem Jonasbrief, aus dem er auch Melanchthon im Kolleg vorlesen läßt. Die Darstellung stimmt aber sonst zeitlich und inhaltlich genau zu Nr. 25: „Mox igitur coniugi indicata res est". Besold war Kostgänger Luthers. [4]) Nr. 39 „recitavit ex literis d. Ionae". Zu Besolds Irrtum s. vorige Anmerkung. Obiges ist auch nach Nr. 25 als gesichert anzunehmen. Vgl. die folgenden Ausführungen. [5]) Nr. 39 (besonders S. 39, 26—31) und Nr. 42 (vgl. aber Nr. 58 und 61 und auch Nr. 48). [6]) Nr. 21. [7]) Nur in Nr. 21 und 42 „seele" gegen Nr. 1 „sehlichen".

vorangehende Untersuchung). Die aber auch nur geringen Abweichungen des späteren im Druck erschienenen Nr. 21 beruhen auf einer teilweisen Abänderung nach dem Wortlaut von Nr. 1. Melanchthons Kollegmitteilung BM nach Nr. 42 hatte z. B. von Schmerzen Luthers „ante coenam", wie sie Nr. 1 erwähnt, nichts enthalten. Die Druckausgabe von BM (QS Nr. 21) hat die Schmerzen „ante coenam" bereits von Nr. 1 übernommen. In der Hauptsache aber läßt sich nicht verkennen, daß zwischen der Mitteilung BM und Nr. 1 Widersprüche bestehen. Nach BM wird in der Nacht um 1 Uhr erst Jonas wach (Nr. 42), bzw. geweckt (Nr. 21), und er weist dann den Famulus zum Heizen an. Nach Nr. 1 aber weckt Luther erst den Famulus und gibt selbst ihm die Anweisung. Wenn ferner (Nr. 21) in BM Melanchthon ein „viele andere" vorliest und dazu bemerkt, leider hätte man in der Eile deren Namen nicht angegeben, so kann diese Aussage nicht auf Nr. 1 beruhen, das doch mehr Namen enthält, als Melanchthon angibt.

Scheidet Nr. 1 als Quelle für BM aus, so wäre doch möglich, daß Nr. 2, UB (vgl. die vorangehende längere Untersuchung über UB), die Grundlage für BM gewesen ist; der Jonasbrief UB wäre dann mit Nr. 3, dem Brief des Jonas an Bugenhagen, dem Brief nach Wittenberg, zu identifizieren.

Die auch in UB fehlenden Schmerzen „ante coenam" weisen scheinbar auf Verwandtschaft von UB mit BM (Nr. 42) hin. Aber betreffs des Weckens um 1 Uhr nachts besteht zwischen BM (Nr. 42, bzw. 21) und UB (Nr. 2) derselbe starke Widerspruch, wie zwischen BM und Nr. 1, ebenso betreffs der Namen der Augenzeugen. Man wird daher dabei bleiben müssen, den Jonasbrief UB mit dem Brief an Amsdorf zu identifizieren, in der Vorlage aber, welche BM außer Nr. 1 benutzte, den verlorenen Brief (QS Nr. 3) des Jonas an Bugenhagen zu sehen. Ist es nun möglich, in oder aus der Kollegmitteilung Melanchthons diese Vorlage, den von Jonas an Bugenhagen nach Wittenberg geschriebenen Brief (Nr. 3) wieder zu entdecken?

In der Tat werde ich im folgenden den Beweis für die Annahme zu liefern suchen, daß der Jonasbrief nach Wittenberg in BM versteckt ist.

Dazu aber bedarf es eines Vergleiches der Melanchthonischen Mitteilung BM mit drei anderen Quellen, dem Briefe Joh. Aurifabers an Joh. Pfeffinger vom 18. Februar, dem Briefe A. Friedrichs an Joh. Agricola vom 18. Februar, beide aus Eisleben, und dem Bericht über Luthers Tod, den G. L. Burr auf einer leeren Seite einer 1546 in Wittenberg erschienenen Bibelübersetzung fand und 1911 in The American Historical Review veröffentlichte, also von Nr. 42, bzw. 21, mit Nr. 6, Nr. 10 und Nr. 55. Der Reihe nach sollen die wesentlichen Vergleichspunkte durchgegangen werden:

1. In Nr. 42, bzw. 21, wird als ein Bestandteil von Melanchthons Mitteilung der Satz gebracht: „Ah obiit auriga et currus Israel, qui rexit ecclesiam in hac

ultima senecta mundi."[1]) Nach der Darstellung Selneccers, der dem Kolleg beiwohnte, waren diese Worte das erste, was Melanchthon ausrief und was sofort die größte Bestürzung bei den Zuhörern auslöste.[1]) Haben diese Worte vielleicht in dem verlorenen Jonasbrief Nr. 3 gestanden? Es scheint so, denn der Dank der Universität Wittenberg (Nr. 27) für diesen Brief (Nr. 3) setzt sich nach den einleitenden Worten folgendermaßen fort: „Erat ille omnino currus et auriga Israel." Dazu ist zu beachten, daß in dem katholischen Berichte Landaus folgende Worte des Jonas überliefert werden (Nr. 78; 78, 34ff.), „En iacet hic vir, videte, quomodo dormit, qui ecclesiam Dei rexit[2]); o Deus, exuscita alium in bonum ecclesiae tuae" und (79, 17ff.) „o adiuvate orantes, ut Deus alium in locum eius substituat" (dazu 76, 33 „sicut Eliseus Eliae"). Das weist alles darauf hin, daß wir es hier wirklich mit einem Bestandteil des Wittenberger Jonasbriefes zu tun haben. Da ich nun glaube, daß dieser Brief auch noch (s. S. 104) in Nr. 6, 10 und 55 teilweise verarbeitet ist, seien diese hierauf[3]) verglichen:

Nr. 6; S. 12, 4/5 „Hic vir currus et auriga in Israhel".
Nr. 10 scheidet hier aus.
Nr. 55; 50, 5/6 „Amisimus nostrum currum et verum aurigam in Israel".[4])

2. BM Nr. 42 (21) —
Nr. 6 —
Nr. 10; 15, 15 „Sub vesperam eiusdem diei se hilarem praebuit".
Nr. 55; 50, 8/9 „Cum coenasset, hilariter .... collocutus est" etc.

3. BM Nr. 42 (21); 42, 23 „cepit laborare morbo usitato".
Nr. 6; 12, 10 „Addens se veteri suo morbo molestari".

4. Nr. 6; 12, 11 „iubet sibi calefieri lintheamina, quibus se fricuit".
Nr. 55; 50, 10 „Adhibentur statim fomenta".

---

[1]) Bezeugt auch in Nr. 39; 39, 25, Nr. 58; 51, 19, Nr. 61; 53, 26 und von Nic. Selneccer in „Oratio de divo Luthero", Leipzig 1575, S. 60ff. Nach dem Bericht Lindemanns (Nr. 61) und Selneccers möchte man meinen, Melanchthon habe diese Worte zu allererst ausgerufen. Vgl. Nr. 61; 53, 24ff.: „Aiebat Philippus eadem hora, qua nobis exitus Lutheri nunciabatur: ah periit currus et auriga Israel!" und Selneccer a. a. O.: „Dominus Philippus acceptis literis de obitu Lutheri, lacrymis effuse profusis in publica lectione inquit exclamans: „Occidit, occidit, cecidit auriga et currus Israelis, Reverendus Pater Lutherus; Deus nostri misereatur", ad quam vocem tanta consternatio et horror totum auditorium occupavit et complevit, ut etiam parietes flere viderentur, et nemo esset, qui alterum sine dolore et luctu intueretur". Nach letzterem ist es bestimmt anzunehmen. [2]) Vgl. Nr. 21: 23, 32. [3]) Die Worte finden sich auch in Nr. 49. Am 27. Februar waren allerdings schon Nachrichten aus Torgau (Wittenberg) in Regensburg, die auch an Major gerichtet waren (Nr. 24b). [4]) Zu der Bezeichnung Luthers als Elias im allgemeinen (schon 1522 bei Spalatin) vgl. Stud. u. Krit. 1881, S. 169 Anm. 5 und unten in den Analekten S. 125ff.

5. BM Nr. 42 (und 21); 42, 26ff. (und 23, 16ff.) „dominus D. Martinus eum (D. Ionas) vocavit et excitavit . . . ., ut surgeret" etc. „calefacere".
   Nr. 6; 12, 8/9 „surgens lecto famulum excitavit, ut vocaret Doctorem Ionam — respondit Martinus".
   Nr. 10; 15, 18 „vocavit Ionam".
   Nr. 55; 50, 12/13 „vocat" (hier „famulum" nach Nr. 1 oder Nr. 2) „et iubet calefacere". „Surgit".
6. BM Nr. 42 (und 21); 42, 28/29 (und 23, 18/19) „mox eo venit (illustris) comes Albertus de Mansfeld una cum Coniuge Illustrissima (et multi alii)".
   Nr. 6; 12, 12ff. „advenit etiam vna cum uxore Comes Albertus, adsunt ex concionatoribus multi, in quorum presentia".
   Nr. 10 —
   Nr. 55; 50, 13ff. „Statim accersitur D. Ionas, Chelius pastor; item mox comes Albertus una cum coniuge adcurrit. Ibi omnibus praesentibus".
7. Das Gebet:
   BM Nr. 42 (und 21); 42, 33 (und 23, 23). Das Gebet wortwörtlich nach Nr. 1.
   Nr. 6; 12, 14ff. „Iam iam autem moriturus hanc precatiunculam dixit: Almechtiger Got vnd Vatter meins Lieben Herrn Jhesu Christi, den Ich gelert vnd bekant, den der Babst vnd die Welt vervolgt, lestert und schendet, erbarm dich mein, vnd nym mein Seel in deine hand."
   Nr. 10; 15, 24ff. „Tandem cum in agone esset: Allmechtiger Got und Vater unsers lieben hern Jesu Christi, den ich gelehret und bekennet, den der pabst und die weldt verfolget, lastert und schendet, erbarm dich mein, und nim mein sehelichen in deine hende."
   Nr. 55; 50, 16ff. Das Gebet nach Nr. 2, am Schluß etwas frei.
   Nr. 36; 37, 10ff. Das Konzept der Leichenpredigt Bugenhagens, an den ja der Jonasbrief nach Wittenberg gerichtet war, ist hier heranzuziehen. Die gedruckte Predigt bringt das Gebet wörtlich nach Nr. 69, das Konzept nach Nr. 1, wie Nr. 42 (21). Doch an einer Stelle im Konzept ist verbessert worden. Nach „für meinen lieben erlöser und heilandt, welchen" folgt nun eigentlich „die". Dies „die" stand auch ursprünglich da, ist dann durchgestrichen und durch „der", fortgesetzt „der leidige pabst" ersetzt worden.[1]) Keine sonstige

[1]) Dies war die erste Stelle im Gebet, wo sich Gelegenheit bot, den anderen Brief zu verwerten. Bis dahin brachte das Gebet des Bugenhagenschen Briefes nichts Neues zu Nr. 1.

Überlieferung des Gebetes (außer später Nr. 69) hat aber den Papst an dieser Stelle. Nur in dem an Bugenhagen gerichteten Brief (Nr. 3) lautete das Gebet so, und dies Gebet fand sich ja oben in Nr. 6 und Nr. 10.

8. BM Nr. 42 (21); 43, 4 (23, 29) „His precibus aliquoties ingeminatis".
   Nr. 6; 12, 17 ff. „Et cum aliquos consolatorios locos ex scriptura vid. (Joh. 3) citasset, in fide filii dei expirat".
   Nr. 10; 15, 22 ff. „Deinde subiecit multa et praestantissima loca scripturae, praesertim illud saepe iterans (Joh. 3): Ita expiravit".
   Nr. 55; 50, 22/23 (Joh. 3) „Postea statim expiravit".[1])

Von diesen acht Vergleichspunkten fallen besonders der erste und der siebente stark ins Gewicht. Zu dem ersten kommt noch hinzu, daß in dem Dankschreiben der Universität an Jonas (Nr. 27) nicht nur die Worte „Erat ille omnino currus et auriga" Quellengut aufweisen, das dem Jonasbrief (Nr. 3) entstammt. Dasselbe gilt von den Wendungen „a Deo excitatus" verglichen mit Nr. 21[2]): 23, 35 „a Deo excitatum"; und „per eum patefactam esse doctrinam, quae supra conspectum ingenii humani posita est" verglichen mit Nr. 21: 23, 33/34 „Neque enim humana sagacitate (deprehensa est) doctrina ...., sed a Deo per hunc virum patefacta"; auch „cogitatione periculorum ac tempestatum" und „Lutheri memoriam grati retineamus" verglichen mit Nr. 21: 24, 1 ff. „Amemus igitur huius viri memoriam" und „consideremus ingentes calamitates et mutationes magnas" etc. Diese weiteren Vergleichspunkte zwischen Brief und Antwort berechtigen, ja zwingen doch wohl zu dem Schlusse, daß der Brief des Jonas (Nr. 3), aus dem ja doch Melanchthon im Kolleg vorgelesen haben soll[3]), die Quelle dieser Gemeinsamkeiten ist, und Nr. 3 also in BM wiederzuerkennen ist.

Weiter aber fällt bei den verglichenen Berichten, außer den ihnen gemeinsamen Wendungen, noch ein anderes zugunsten dieser Annahme ins Gewicht. Man sieht ja sofort, daß die Beziehungen der verglichenen Berichte, mit einigen Ausnahmen, doch nicht die wörtlicher Abhängigkeit sind. Vielmehr besteht der Zusammenhang am auffälligsten in ihrer Komposition. Der Angelpunkt scheint mir in dem zu liegen, was ihnen allen in gleicher Weise fehlt. Der ihnen allen zugrunde liegende Bericht — er sei mit UM bezeichnet — war ein auffallend kurzer. Alles, was vor dem Erwachen in der Nacht um 1 Uhr liegt, ist

---

[1]) Vgl. auch Nr. 6; 12, 4 „circiter horam tertiam" mit Nr. 10; 15, 29/30 „sub horam tertiam mane". — Wenn übrigens Nr. 6 in der Schilderung des Vorgangs nachts 1 Uhr die andere Darstellung von BM Nr. 42 (21) nicht hat, sondern hier mit Nr. 1 und UB Nr. 2 gegen BM Nr. 42 (21) geht, so kann jene Abweichung Melanchthons auch auf seinem Irrtum oder dem des Abschreibers einer event. Reinschrift von BM beruhen. [2]) Darüber, daß Nr. 21 an dieser Stelle Nr. 42 vorzuziehen ist, vgl. oben S. 103. [3]) Vgl. Nr. 39; 39, 19.

mehr Nebensache. Die Handlung beginnt eigentlich erst mit dem Erwachen in der Nacht[1]), besonders in Nr. 6. Von dem Schlafen Luthers von 9 bis 11 Uhr ist mit keinem Worte die Rede[2]), auch von einem Klagen vor Tisch nicht; von den Wirtsleuten, den Ärzten[3]) und Luthers Söhnen ist keiner genannt. Die Bekenntnisfrage des Jonas und Cölius fehlt völlig.

Nichts ist wahrscheinlicher, als daß dieser nur das Allernötigste mitteilende Bericht UM der verlorene Jonasbrief nach Wittenberg (QS Nr. 3) ist.

Wir haben es hier mit dem lapidarsten Berichte zu tun. Auch ist es eine Eigenart dieser Quelle, daß sie lateinisch geschrieben ist. Dem Inhalte nach zu schließen dürfte sie älter sein als Nr. 1 und UB Nr. 2.[4]) Sie gleicht in der völlig unreflektierten Art mehr den Berichten Graf Albrechts (Nr. 7), Graf Hans Georgs (Nr. 8), Fürst Wolfgangs (Nr. 9) und dem Brief Aurifabers an Michael Gutt (Nr. 5).

Nun noch im einzelnen zu den oben verglichenen Berichten! Der amerikanische Bericht „an einen guten Freund" (Nr. 55) scheint die leider weggeschnittene Überschrift „Epistola" gehabt zu haben.[5]) Er scheint in Wittenberg verfaßt zu sein[6]) und hat außer dem Jonasbrief UM (Nr. 3) auch den Jonasbrief UB (Nr. 2) gekannt, den er für das Gebet zur Vorlage genommen hat. Doch glaube ich, daß er UM nur durch das Medium der Melanchthonschen Vorlesung kennen gelernt hat und darum mehr zur Textkritik von BM als der nur mittelbar in ihm erhaltenen Quelle UM in Betracht kommt.

Ganz anders liegt die Sache bei den beiden anderen Briefen, die am 18. Februar in Eisleben von Aurifaber (Nr. 6) und Friedrich (Nr. 10) geschrieben worden sind und durch das ihnen wörtlich gemeinsame Gebet zusammenhängen. Daß dieses Gebet nicht der eine vom anderen, sondern beide aus einer gemeinsamen Quelle haben, wird nicht nur durch das Ergebnis obiger Untersuchung[7]) gefordert, sondern auch dadurch, daß es doch merkwürdig wäre, wenn sich Friedrich gerade an einen Brief Aurifabers gehalten hätte, und zwar nur in diesem einen Punkte, während dieser Brief sonst als Quelle für ihn nicht ausreichen würde. Was für ein Quellenstück bleibt aber sonst als gemeinsame Grundlage für Nr. 6 und Nr. 10 übrig als UM, d. h. der Jonasbrief an Bugenhagen vom 18. Februar? Einen anderen verlorenen Brief, der hier in Betracht käme, kennen wir nicht.[8])

Dieser dritte Jonasbrief UM selbst ist verloren. Den Brief aus seinen Verarbeitungen herauszuschälen, ist nicht möglich. Doch ist so viel gewiß, daß

---

[1]) Die Zeitangaben sind hier allerdings abweichend, z. T. falsch. Nr. 10 hat 11 Uhr, Nr. 55 12 Uhr, Nr. 6 hat richtig 1 Uhr. [2]) Auch in Nr. 10 nicht, die Zeitangabe ist falsch, es handelt sich um das zweite Erwachen im Bett. [3]) Nur in Nr. 6, doch ohne Namen. [4]) Vgl. S. 105 oben. Der Jonas nach Landaus Bericht Nr. 78 paßt zu einem Jonas als Verfasser dieses Briefes. [5]) So G. S. Burr a. a. O. S. 725. [6]) Vgl. „Hic omnia luctu plena sunt" Nr. 55; 50, 5. [7]) S. 104—107, besonders S. 106 zu Nr. 36. [8]) Nr. 19 und 20 stammen nicht von Augenzeugen.

BM, die Mitteilung Melanchthons, ihm am nächsten steht. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß in ihr der Brief UM zum großen Teile wörtlich erhalten ist. Vergessen wir die zwei Zeugnisse nicht, die versichern, daß Melanchthon „ex literis recitavit"![1])

Überblicken wir noch einmal die ganze Reihe von Berichten über Luthers Tod, die sich um die drei Theologen Jonas, Cölius und Aurifaber gruppieren, einschließlich die Historia, als deren Verfasser sich ja auch dieselben drei Augenzeugen von Luthers Tod nennen![2])

Von sämtlichen Berichten hat man schon damals UB, den zweiten Jonasbrief[3]), am höchsten gewertet. Sowohl Roth (Tafel I), wie Cölius (Tafel II) und die Historia (Tafel III) haben dies Urteil ausgesprochen. Es ist bis auf den heutigen Tag nächst der Historia immer der erste Jonasbrief (Nr. 1) als erste Quelle über Luthers Tod angesprochen worden. Diese Ansicht wird durch ein Studium der drei Tafeln am Ende des Buches hinfällig gemacht. Roth, Cölius und die Historia haben den ersten Jonasbrief nicht nur weniger benutzt als UB, sondern durch UB an mehreren Stellen verbessert.[4]) Wie erklärt sich diese höhere Bewertung von UB? Ich meine dadurch, daß UB mit mehr Ruhe und weniger Eile[5]) als Nr. 1, jedenfalls später als Nr. 1 und mit mehr Übersicht über die Geschehnisse geschrieben wurde. Das Konzept von Nr. 1 blieb ja in Eisleben, und so war es gegeben, an der Hand desselben, prüfend und sichtend, einen neuen besseren Bericht zu verfassen. Die Komposition von Nr. 2 ist doch der Komposition von Nr. 1 nicht allzu unähnlich, im Gegenteil, an dem lateinischen Jonasbrief und anderen Berichten gemessen, weist sie unmittelbar auf Nr. 1 hin. Es fehlen auch nicht Wendungen, die beiden gemeinsam sind.[6])

Zur Entstehungsgeschichte der Berichte von Roth und Cölius und des Hauptberichtes ist nichts weiter zu sagen, als daß alle drei außer dem verarbeiteten Material auch wertvolles Neues und Eigenes hinzubringen. Das alles veranschaulichen aufs deutlichste die Tafeln I—III. Wir werden diese Zutaten besonders zu werten haben, da sie von Augenzeugen — nur Roth war wohl kein Augenzeuge — zu bereits sorgfältig verfaßten Berichten noch hinzugefügt worden sind. So ist die beste Quelle über Luthers Tod, besser als sämtliche auf uns gekommene Berichte, diese Beziehung zwischen den Quellen. Nicht das Wort einer Verbesserung, sondern die Absicht der Verbesserung wird selbst zur Quelle, nicht das Endergebnis einer Verarbeitung von Quellen, sondern die Fähigkeit, den Quellenschreiber beim Verarbeitungsgeschäft selbst zu beobachten, wird selbst

---

[1]) Nr. 21 S. 22 Anm. 5 und Nr. 39; 39, 19. [2]) Nr. 69; 68, 16ff. [3]) Nr. 2.
[4]) So betreffs der Klagen Luthers vor dem Abendessen, die Nr. 1; 4, 1ff. wohl fälschlich bringt. Sodann vor allem im Wortlaut der Bekenntnisfrage Nr. 1; 5, 9—11 und Nr. 2; 9, 10/11. Nr. 2 bringt zweifellos das Richtige, denn der Sinn der ganzen Frage war das Bekenntnis auf die „Lehre"; u. a. m. [5]) Nr. 1; 5, 21 „eilendt", 6, 12 „in eil Eisleben", 6, 21 „eilend". [6]) Vgl. Tafel I.

Gegenstand der Quellenlektüre. Hier gewinnt der Begriff der Quelle jene wunderbare Weite, die dem wissenschaftlichen Willen ein Feld unendlicher Tätigkeit eröffnet. Wann werden wir so auf heiligen Spuren das Neue Testament lesen?

2. Der Brief des Eislebener Apothekers Landau.

Nun noch zu einem Berichte, der besonders viel von sich hat reden machen! Es ist der Bericht des Eislebener Apothekers Johann Landau[1]), den er Anfang Juni 1546 seinem damals in Regensburg weilenden Vetter Georg Wizel zuschickte. Leider ist der deutsch geschriebene Brief verloren. Wir besitzen nur eine Übersetzung ins Lateinische[2]), und auch diese bringt, wie ihr Herausgeber Cochläus ausdrücklich bemerkt, nicht den ganzen Brief, sondern nur einen Teil, bzw. einen Auszug. Denn, während die Überschrift des Briefes von Jonas an den Kurfürsten (Nr. 1), des zweiten Briefes über Luthers Tod, den Cochläus ebenfalls in lateinischer Übersetzung mitteilt, folgendermaßen lautet: „Epistola Germanica Cuiusdam N. Translata etc.", obwohl, wie Majunke[3]) richtig bemerkt, von Jonas stets in der dritten statt in der ersten Person geredet wird, und die Anreden an den Kurfürsten regelmäßig ausgelassen sind, — während also Cochläus den Jonasbrief unter dieser Überschrift einführt, setzt er der Überschrift der Übersetzung des Landauschen Briefes ein doch beachtenswertes „Ex" voran: „Ex epistola Germanica cuiusdam civis mansfeldensis Narratio Historica, de ultimis Martini Lutheri actis et eius obitu." Solange nun das deutsche Original des Briefes fehlt, ist es schwer, für dieses „ex" die richtige Deutung zu finden. Es kann bedeuten, daß zwar alles Persönliche des Landauschen Briefes ausgelassen ist, daß es sich hier aber sonst um einen wörtlich wiedergegebenen Teil dieses Briefes handelt. Das war aber bei dem zurechtgestutzten Jonasbrief, der sonst ganz wörtlich wiedergegeben ist, auch der Fall; und doch steht dort kein „ex". Das „ex" kann aber auch den Sinn eines Extraktes haben, und zwar ebensowohl eines eigentlichen, gekürzten, Extraktes, wie etwa QS Nr. 74 S. 70, 24 und 27, als auch einer breiteren Ausführung, mit Zutaten möglicherweise von Cochläus selbst.

An zwei Stellen scheint mir der Text verdächtig. Nachdem eine ausführliche Schilderung gegeben ist von der Prozedur des Apothekers, der in der Übersetzung übrigens stets in der dritten Person aufgeführt wird[4]) (Nr. 78; 77, 35—78, 11), wird über ein Gespräch der Ärzte über die Ursache von Luthers Tod berichtet (12—16), dann aber nach den Worten: „dicebat ...., per viam suffocationis mortem intrasse" fortgefahren: „His ita peractis, advenerunt

---

[1]) Vgl. Nik. Paulus, Luthers Lebensende, Freiburg 1898, S. 67ff. und G. Richter, Die Verwandtschaft Georg Wizels, Fuld. Geschichtsblätter 8, 1909, S. 133ff. [2]) Vgl. zu Nr. 78 S. 75 „Ex epistola germanica" usw. [3]) P. Majunke, Luthers Testament an die deutsche Nation, Mainz 1891, S. 189. [4]) Was im Original sicher erste Person war. Vgl. oben.

alii quoque comites omnes." Dieser Anschluß hätte an die Schilderung jener Prozedur gepaßt, aber paßt er hierher? Ebenso ist's an einer späteren Stelle. Dort wird von den letzten Maßnahmen im Sterbezimmer berichtet (78, 22—39); dann folgt die Darstellung (78, 40—79, 11) eines Gespräches zwischen den Grafen und einem Diener Luthers, in dem letzterer auf die Frage, wie es Luther am Abend vorher gegangen wäre, antwortet, so gut wie nie sei es ihm gegangen, und dann eine Geschichte wiedererzählt, die Luther am Abend vorher bei Tisch zum Besten gegeben habe, von einem, den der Teufel geholt hat. Nun fährt der Bericht unmittelbar fort: „Post haec procurarunt comites stanneum fieri loculum." Auch dieser Anschluß paßte besser an frühere Stelle, hinter den Abschnitt von der Herrichtung des Sterbezimmers, vor die Dienergeschichte!

Es ist doch merkwürdig, daß gerade die beiden Stellen des Landauschen Berichtes aus rein äußerlich kritischen Bedenken einen unechten Eindruck machen, die später der Herd der katholischen Legendenbildung geworden sind. Aus Gründen innerer Kritik sind sie gar nicht anzufechten, denn, wenn in dem Gespräch der Ärzte eine „tortura oris" und „dextrum latus totum infuscatum" erwähnt werden, so ist eine Verzerrung des Mundes als die bei Gestorbenen häufige Erscheinung des schlaff herabhängenden Unterkiefers zu verstehen, und die „geschwärzte rechte Seite"[1]) wird zu deuten sein auf Totenflecke an der Seite, auf der Luther vor dem Tod eine Viertelstunde, und nachher noch Dreiviertelstunden, gelegen hat.[2]) Erst dann, als der Körper auf ein Paradebett umgebettet war, hat ihn der Apotheker gesehen.[3])

Es besteht ja auch die Möglichkeit, daß dieser Bericht über das Gespräch der Ärzte, der wohl von Landau herrühren mag, ursprünglich an anderer Stelle, vielleicht in einem anderen Brief, gestanden hat. An dieser Stelle scheint er eingeschoben zu sein. Dagegen ist die Geschichte mit dem Diener eine spätere Erfindung. Ein Diener, der mit Luther die letzte Nacht in der Kammer zusammen geschlafen hatte und Zeuge von Luthers Unwohlsein am Abend war, konnte nicht einfach das Gegenteil davon behaupten. Hier ist die geschichtlich feststehend Tatsache, daß Luther am 17. Februar beim Abendessen fröhlich und redselig war, auch viel gescherzt haben mag, in tendenziöser Weise entstellt — vom Apotheker oder von Cochläus?

Wer den deutschen Text des Landauschen Berichtes wieder auffindet, wird den wichtigsten Beitrag liefern, dessen die Forschung über Luthers Tod noch bedarf. So lange ist das Nichtvorhandensein des deutschen Originaltextes ein

---

[1]) So übersetzte schon 1570 Nas, Quinta Centuria S. 475ff. zurück. Nas kannte Landaus Sohn in Ingolstadt. Vgl. Paulus a. a. O. [2]) Nr. 2; 9, 12 „Also wantte er sich auf die rechte seiten" und Nr. 69; 64, 38/39 „und nachdem der todte Leib also auf dem Ruhebettlein bis in drei viertel Stund gelegen". [3]) Das Bett, auf dem der Apotheker Luther fand, war „splendide praeparatus" (Nr. 78; 78, 9/10). Der Leichnam war also schon umgebettet.

ſtarkes Zeugnis gegen den Quellenwert des Landauſchen Berichtes. Warum iſt dieſe wichtige, anfänglich nur katholiſcherſeits bekannte Quelle nicht auch katholiſcherſeits in originaler deutſcher Faſſung erhalten worden? Das erweckt auch dem Unbefangenen Verdacht, und Rom bleibt die Antwort ſchuldig.

Sonſt iſt der Landauſche Bericht als eine gute Quelle zu werten. Er bezieht ſich ja auf die Vor- und Nachgeſchichte von Luthers Tod und verweiſt für dieſen ſelbſt auf den Brief Nr. 1 (bzw. Nr. 2), den Cochläus wohl deshalb mit abdrucken ließ.[1]) Die Hiſtorizität des Landauſchen Berichtes als beſondere Eislebiſche Quelle zeige zum Schluß eine Vergleichstabelle zwiſchen Nr. 78 und Nr. 64, dem Brief Andr. Friedrichs an Joh. Agricola vom 19. März, der auf derſelben Eislebener Überlieferung über die Vor- und Nachgeſchichte zu Luthers Tod beruht[2]):

Vergleichstafel über die inhaltliche Übereinſtimmung der beiden aus Eisleben ſtammenden Berichte.

I. QS Nr. 64 (auch Nr. 10) Friedrich an Agricola.	II. QS Nr. 78 Landau an Wizel.
Nr. 64;	
55, 20. hi plaerisque causis desperaverat.	75, 27. Cumque per dies octo nihil efficeret.
24. Venit Halam tum temporis, cum infestissimum frigus immineret, ... subitis fluctibus Sala, ... saevire coepit et .... nihilo minus haec per incrementa per octiduum fere tumultuavit.	28. Rediit .... ad oppidum Hallis divertens in aedes Ionae et aquarum inundatione cogebatur quatriduum (richtig gegen Friedrich) ibi subsistere.
31. coactus est vir bonus .... per scapham ad arcem Gebickensem fluctuante et saevitiente amne traiicere.	76, 3. .... aegre persuasus, transito naviculis amne ..... pervenit.
34. Aiunt Halis .... hilari et porrecta fronte fuisse.	75, 31. .... quotidie pararentur pro ipso .... epulae ....
56, 12. ad portam iam verae nostrae urbis accesserat Lutherus, subito gravi Syncope laborare	76, 4. Ubi ergo in Islebii suburbanum pervenerunt, ... ut Lutherus infirmaretur ....

[1]) Zu dem Verhältnis von Cochläus zu dieſem Jonasbrief vgl. Nr. 72. [2]) Auf der Tabelle ſind auch einige Stellen aus Friedrichs erſtem Briefe an Agricola zum Vergleich herangezogen (Nr. 10). — Die gemeinſame Quelle für Nr. 64 und Nr. 78 war jedenfalls die mündliche Eislebener Ortsüberlieferung. Der deutſche Wortlaut von Nr. 78 wäre auch hierzu von Wert.

coepit .... vinum et alia ad reficiendum idonea....
17. Una hebdomada caminus bis ardere coepit....

Nr. 10;
14, 30. ubi magno apparatu equis plus centum ..... deductus est.
15, 15. Sub vesperam eiusdem diei se hilarem praebuit.
16. Octava hora ....
29. Extinctus sub horam tertiam.
31. Medici .... morbi causam praebuisse autumant.

Nr. 64;
56, 23. Comites nostri accurata diligentia funus curaverunt.
23 ff. (Die Feier am 19. Februar.)
31. Postquam literae Electoris Saxoniae Comitibus redditae sunt, quibus petitum est, ut corpus Lutheri Vuitebergam.....
36. .... panno nigro .... alba cruce .....
57, 4 ff. (Die Eintracht der Grafen und noch übrige Gemeinsamkeiten.)

attulit vinum et cerevisiam, ... refocillatus est.
76, 21. mox .... caminus aedium ardere coepit, et ex proxima quoque domo erupit incendium.
76, 22. miserunt ei obviam .... LX equites armatos ....
77, 28. Feria quarta in coena rursus valde laetus fuit ....
29. circiter horam octavam.
35. hora tertia post medium noctis.
78, 12. Contenderunt medici .... de genere mortis.
79, 11. Post haec procurarunt comites ....
19 ff. (Dasselbe.)
37. .... postquam rediit ab electore principe eques, referens illius responsum, ut remitteretur corpus Wittenbergam.
80, 1. .... panno holoserico .... crux alba ....
25. (Dasselbe.)

3. Über die Ursache des Todes Luthers.[1])

Professor Wilhelm Ebstein in München äußert sich in seiner Stuttgart 1908 erschienenen Schrift „Dr. Martin Luthers Krankheiten und deren Einfluß auf seinen körperlichen und geistigen Zustand" in den zusammenfassenden Schlußsätzen (S. 63) folgendermaßen: „Luther, ein von Haus aus nicht kräftiger Knabe,

[1]) Die Herausgabe einer Quellensammlung über Luthers Tod hat ihren Zweck in sich selbst. Wenn im folgenden zu der Sammlung und dem kritischen Teile noch ein geschichtlicher Teil hinzugefügt werden soll, so hat das seinen Grund nicht in dem Vorhaben, grundlegend neue geschichtliche Resultate bringen zu wollen, die sich etwa aus den neuen Teilen der Quellensammlung entwickeln ließen, sondern mehr in dem Bestreben, die allerdings zahlreichen Beobachtungen in Einzelheiten, die ich gemacht habe,

hat sich im Laufe der Jahre zu einem kräftigen, aber zur Fettleibigkeit disponierten Manne entwickelt. Ob er zu dieser oder einer anderen der sogenannten vererbbaren zellularen Stoffwechselkrankheiten eine familiäre Anlage gehabt hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist er von der Gicht und Nierensteinen, die der Lage der Sache entsprechend im wesentlichen aus Harnsäure und deren Salzen bestanden, bereits in relativ jungen Jahren geplagt worden, und damit war eine chronische Darmträgheit und Stuhlverstopfung nebst deren Folgezuständen, insbesondere Hämorrhoidalleiden vergesellschaftet, welche sich zu einer sehr erheblichen und keineswegs gewöhnlichen Höhe steigerten. Es ist als sehr wohl möglich anzusehen, daß die letzteren Krankheiten Luthers ebenso wie ein chronisches Ohrenleiden mit der Gicht in gewissen ursächlichen Beziehungen standen" usw. .....
„Alle diese Krankheiten mit den durch sie erzeugten Schmerzen, hypochondrischen und melancholischen Verstimmungen usw. hätten Luthers Existenz nicht vorzeitig zerstört und so rasch ihn dahingerafft, — denn er war trotz aller Krankheit kein siecher und gebrochener Mann —, wenn nicht ein tückisches Herzleiden, wie man es häufig bei derartigen Menschen neben Fettleibigkeit und Gicht beobachtet, den etwas mehr als 62 Jahre alten Mann mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen und sein Leben jäh beendet hätte."

Dr. Friedrich Küchenmeister in seiner gründlichen „Krankengeschichte Dr. Martin Luthers, Leipzig 1881", schreibt betreffs der Todesursache (S. 133): „Luther starb jedenfalls an Überermattung im allgemeinen und an einem Erlöschen der Herz- und Lungentätigkeit infolge seines Greisenzustandes, unterstützt von den Folgen seines Nierensteinleidens. An Apoplexie, vielleicht an frühere kapilläre, hat man dabei auch nicht zu denken; denn dafür fehlen alle Beweise; nirgends beobachten wir eine Lähmung noch Unterdrückung seines Bewußtseins; nur fürchteten seine Ärzte einmal einen Schlaganfall. Er starb lebensmüde, körperlich untergraben, mit vollem Bewußtsein. Die Lebenslampe war eben abgebrannt. Wahrscheinlich litt er noch an einem Fettherzen, was bei einem ganz hageren Manne, der plötzlich sehr stark geworden war, nicht unwahrscheinlich sein, und seine früheren Schwächenanfälle, Ohnmachten und Synkopen leicht erklären dürfte. Wenn wir etwas darüber wüßten, ob sein Ohrenfluß dauernd bis zum Tode blieb, oder völlig ausgeheilt war, würden wir gerade dieses Moment mit in Frage ziehen müssen. Aber hierüber mangeln die Berichte. Bei fehlender Sektion bleibt uns nichts übrig, als die Haupttodesursache in Marasmus senilis und Überanstrengung zu suchen."

Die Urteile Ebsteins und Küchenmeisters über die Ursache von Luthers Tod stimmen darin überein, daß Luther einem Herzleiden erlegen sei, aber nicht am

---

im Rahmen eines Gesamtbildes von Luthers Tod als letzte Meißelungen und Glättungen an diesem selten plastisch herausgearbeiteten Geschichtsbilde zu benutzen. Ergebnisse von grundlegender Bedeutung dürften höchstens diejenigen sein, welche auf Grund von Melanchthons Angaben über die Ursache von Luthers Tod zu Luthers letzter Krankengeschichte und der Ursache seines Todes geboten werden.

Schlag, sondern bei Bewußtsein an Herzschwäche gestorben sei. Zwei praktische Ärzte, Geheimer Sanitätsrat Dr. Krause-Berlin und Sanitätsrat Dr. Hennicke-Zerbst, die mir ihren Rat in derselben Frage zur Verfügung stellten, und denen ich die bezüglichen Teile meiner Quellensammlung, also mehr als Küchenmeister und Ebstein kannten, vorlegte, äußerten sich in gleicher Weise, ohne die Schriften jener zu kennen. Es läge auf Grund all der einzelnen Berichte ein selten klares Krankheitsbild vor. Sowohl die tatsächlichen Angaben wie die vom heutigen Standpunkte aus zwar irrtümlichen, aber doch übersetzbaren medizinischen Urteile stimmten klar darin überein, daß Luther an Herzschwäche gestorben sei.

Dasselbe hat schon bald nach Luthers Tod Melanchthon mit allem Eifer verfochten, und zwar richtete sich sein Eifer dabei vor allem gegen diejenigen, welche behaupteten, Luther sei am Schlag gestorben.

Bereits im Sterbezimmer Luthers, angesichts seines Leichnams, sollen sich die beiden anwesenden Ärzte, Magister Wild und Dr. Ludwig, über die Todesart gestritten haben.[1]) Dabei hatte Dr. Ludwig eine Apoplexie als Todesursache angegeben. Magister Wild aber hatte der Ansicht desselben widersprochen. Wenn auch seine Meinung, Luther sei einem Stickkatarrh erlegen, ein Irrtum war, so war doch das Negative seiner Ansicht gegenüber Dr. Ludwig richtig, daß Luther nicht am Schlag gestorben sei. Landau begründet zwar die abweichende Ansicht Wilds damit, letzterer hätte nicht geglaubt, daß solch ein heiliger Mann von Gott durch den Schlagfluß hätte hinweggerafft werden können. Der Apotheker war nicht Augenzeuge bei Luthers Tod, sonst hätte er seine Mutmaßungen über das, was Wild geglaubt hat, durch eine andere Begründung von dessen Behauptung ersetzen müssen. Wild war Augenzeuge bei Luthers Tod gewesen und urteilte einfach auf Grund dessen, was er gesehen hatte. Wie erklärt sich aber dann die Ansicht Ludwigs, die Landau zudem noch so konkret zu begründen weiß?

Es erhellt aus sämtlichen Berichten, daß Magister Wild unter den beiden Ärzten die führende Rolle gehabt hat. Im Personenverzeichnis des zuverlässigen Berichtes Nr. 2 ist Ludwig unter die „vielen anderen" gereiht, während Wild mit Namen genannt ist, obwohl zuerst gesagt ist: „Do schickt man eilents und lies beide erzte holen".[2]) Danach richtete sich Roth in Nr. 18, wo er seine Kenntnis aus Nr. 1 und Nr. 2 schöpft und schreibt: „Indes ist m. g. H. Graf Albrecht sambt seiner gnaden gemahel, auch magister Simon Wild kommen[3]) ..." In der Historia Nr. 69 heißt es: „In dem versucht der magister noch ein seer köstliche arznei, die er zur not allzeit in seiner taschen hatte." Dazu heißt es dort ausdrücklich, Wild sei ein Arzt, Ludwig ein Medikus gewesen.[4]) Letzterer nun ist bei Luthers Tod niemals anders hervorgetreten, als daß in den Berichten häufig von „den Ärzten" die Rede ist. Wild ist aber nicht nur mehr hervorgetreten, als Ludwig. Er war auch eher da, als Ludwig. Cölius (Nr. 28) schreibt von dem Kommen der

[1]) Nr. 78; 78, 12ff. [2]) Nr. 2; 8, 17. [3]) Nr. 18; 20, 38/39. [4]) Nr. 69; 63, 13/14 und 38.

Ärzte, es kamen „darauf der eine arzt, bald der ander auch“[1]), ebenso die Historia: „Darnach magister Simon Wild, ein arzt, und Doctor Ludwig, ein medicus.“[2]) Landau betont in seinem Bericht, daß Wild so mit seinem Herzen bei der Sache gewesen sei. Vielleicht war er deswegen eher da, trat deswegen mehr in den Vordergrund. Aber er war auch der erfahrenere, ältere „Arzt“.

Die Ursache des Todes suchte man nun bald aus dem größeren Zusammenhang heraus zu begreifen. Luther hatte sich auf Ratzebergers Rat am linken Schienbein eine Fontanelle legen lassen (Nr. 81 S. 82): „dadurch war er eine zeitlang von seiner Schwere des Kopfes, Schwindel und anderen Leiden befreit“. Solange er diese Fontanelle offen hielt, fühlte er sich wohl; vergaß er, darauf zu achten, so war er wieder leidend. Um die Wunde stets offen zu halten, gebrauchte er ein Ätzmittel. Dieses vergaß er nach Eisleben mitzunehmen. Am 14. Februar schon war ihm die Wunde fast ganz zugeheilt.[3]) Ob sie ganz zuheilte, erfahren wir nicht durch ein gültiges Zeugnis. Ratzeberger nimmt es an.

Mit dieser Fontanelle, bzw. der zugeheilten Wunde, brachten die Ärzte Luthers Tod schon am 18. Februar in Zusammenhang. Aus dem beiden, was sie wußten: daß die Wunde am linken Bein zugeheilt war, und daß Luther über Schmerzen „um die Brust“ geklagt hatte, folgerten sie, „daß der Kopffluß, der zum Zwerchfell herabgeflossen sei, die Todesursache geboten habe, da ja der Fluß, den er an einem Fuß gehabt hatte, geschwunden war“.[4]) So wörtlich Andreas Friedrich an Joh. Agricola am 18. Februar. Nach seiner Angabe müßten sich Wild und Ludwig in ihrem Urteil schließlich geeinigt und dabei Wild auf seinen Stickkatarrh, Ludwig auf seine Apoplexie (denn von letzterer kann nach Friedrichs Brief keine Rede sein) verzichtet haben.

So wie die Ärzte nach diesem Briefe, urteilt später Ratzeberger, der kurfürstliche Leibarzt in Wittenberg (Nr. 81).[5]) Von einer Apoplexie ist auch bei ihm keine Rede. Seine Untersuchungen beruhen ja auch erst auf der Historia, deren Darstellung den Tod durch Schlaganfall völlig ausschließt. Ratzeberger gibt zwei Gründe an, die zusammen den Tod verursacht hätten: die Zuheilung der Wunde am linken Schienbein und die heftigen Gemütsbewegungen, welche die Mansfelder Händel Luther verschafften.

Majunke und Grabinski haben richtig den Widerspruch erkannt, der darin besteht, daß Dr. Ludwig eine Apoplexie als Todesursache angibt, nachdem er selbst Augenzeuge bei Luthers sanftem Tod gewesen ist. Dieser Widerspruch besteht aber nicht nur zwischen den protestantischen Berichten und der Darstellung Landaus, sondern findet sich auch in letzterer allein: Dr. Ludwig hat eben ein Rezept geschrieben[6]), um den noch am Leben geglaubten Luther durch

---

[1]) Nr. 28; 31, 23/24. [2]) Nr. 69; 63, 13/14. [3]) b. W. V Nr. 2321 S. 791, „Nam paene totum sanatum est, quod Witenbergae opertum est, vulnus“. [4]) Nr. 10; 15, 31 ff. [5]) Nr. 80; 82, 17 ff. [6]) Nr. 78; 77, 33 und 78, 12 ff.

ein Klystier zum Leben zurückzurufen, und kurz darauf sieht er den verzerrten Mund und die geschwärzte rechte Seite und schließt daraus, Luther sei am Schlag gestorben. Hier geht die eine Überlieferung bei Landau mit den protestantischen Berichten gegen die andere, welche, wie auch die Textkritik (S. 110—112) gezeigt hat, eine Einschiebung, bzw. mindestens ein Nachtrag zu dem Berichte ist. Historisch wird sein, daß Dr. Ludwig schon am Sterbebett von dem fluxus im Zusammenhang mit der Fontanelle gesprochen hat. Der Ausdruck „apoplexia" aber, den ihm Landau in den Mund legt, ist Verwechselung oder Unwissenheit oder auch beabsichtigte Änderung Landaus.

Der von Ludwig, bzw. Friedrich und Ratzeberger, vertretenen Anschauung hatte sich schon am 18. der erfahrene und zuverlässige Wild entgegengestellt.

Aber haben sich denn von den Augenzeugen bei Luthers Tod und seiner sonstigen Umgebung in Eisleben nur die Ärzte über das den Tod veranlassende Leiden geäußert?

Die Aussagen des Jonas, Cölius, auch Graf Hans Georgs und Fürst Wolfgangs und Aurifabers, in seinem Briefe an Pfeffinger, bezeichnen das Leiden, das Luther am 17. abends betraf, nach seinen eigenen Worten als „ein Drücken um die Brust". Ausdrücklich schreibt es auch Friedrich. Betont wird, daß das Herz nicht angegriffen sei.[1])

Aurifaber allein bringt auch eine Aussage Luthers selbst über diese Brustschmerzen. Wo es in den anderen Berichten heißt, er habe zu Jonas nachts 1 Uhr gesagt: „O Herr Got, Doctor Jonas, wie ist mir so übel, mich drückts so hart umb die prust, o ich werde zu Eisleben bleiben", schreibt Aurifaber, er habe gesagt: „Lieber Herr Doctor, Ich will zu Eysleben pleiben, addens se veteri suo morbo molestari."[2])

Dieses alte Leiden war das Herzleiden, an dem Luther in seinem Alter litt. Im Zusammenhang mit seiner gichtischen Veranlagung (harnsaure Diathese, vgl. Ebstein a. a. O. S. 44) und seinem Steinleiden steht die Arteriosklerose, die allmählich eine Verkalkung der Kranzgefäße des Herzens und des gesamten Gefäßsystems herbeiführte, und infolge deren Luther an heftigen Krampfanfällen litt. Auf diese früheren Anfälle bezieht sich der Ausdruck „vetus morbus". Das Drücken um die Brust (angina pectoris) suchte ihn wieder heim. Daß es sich hier um ein chronisches Leiden Luthers handelte, konnte außer ihm selbst und Aurifaber niemand von allen denen wissen, die nachher über seinen Tod berichteten. Auch Jonas lebte die letzten Jahre nicht mehr in so unmittelbarer Gemeinschaft mit Luther, um hierüber ganz im Bilde zu sein. Darum geben er und Cölius nur die einzelnen Symptome des Leidens, ohne sich ein ärztliches Urteil über dasselbe zu erlauben.

---

[1]) Vgl. Nr. 1; 4, 1/2 und 7. — Nr. 2; 8, 10/11. — Nr. 4; 10, 12. — Nr. 8; 13, 17. — Nr. 10; 15, 16/17. [2]) Nr. 6; 12, 9/10.

Anders lag die Sache bei Melanchthon. Als er am Morgen des 19. Februar die Briefe Nr. 2 und Nr. 1 gelesen hatte, war er sich bereits über die Sache klar. Er sagte den Studenten: Luther „cepit laborare morbo usitato".[1]) Melanchthon hatte nicht nur auf Grund langjähriger gründlicher Erfahrung und der bis zuletzt mit Luther gepflogenen Korrespondenz eine genaue Kenntnis von Luthers Konstitution und seinem Leiden, er hatte auch selbst, als er in Tübingen war, Medizin studiert und sich eine achtunggebietende Kenntnis auf diesem Gebiet verschafft. Von seinem Tübinger Aufenthalt schreibt Meurer (Philipp Melanchthons Leben, Leipzig 1860, S. 7): „Sogar die Medizin überging er nicht und hörte mehrere Professoren, die sie vortrugen, sorgfältig; ja die Bücher des Galen studierte er nicht bloß wegen der Sprachen und Methode, sondern auch um der Sachkenntnisse willen, so fleißig, daß er sich ganz mit diesem Autor vertraut machte und das meiste daraus aus dem Gedächtnis hersagen konnte." Ja, es wurde ihm auch Gelegenheit gegeben, sein ärztliches Können Luther gegenüber zu bewähren.[2]) Gerade als Luther den ersten Anfall[3]) der angina pectoris durchmachte, schickte er zu Melanchthon, der, obwohl es (Dezember 1544) nachts 2 Uhr war, noch oder schon auf war und kam. Auch Hieronymus Besold, Luthers Tischgenosse, war Augenzeuge dieses Anfalls.[4]) Luther klagte über große und gefährliche marternde Schmerzen. Auf Melanchthons Frage gab er zu verstehen, es wäre nicht das Steinleiden, sondern etwas noch Bösartigeres. Melanchthon fühlte den Puls, der regelmäßig schlug, und meinte, das Herz wäre unversehrt, es handelte sich nicht um eine Apoplexie. Auch Luther bestätigte, daß das Herz nicht in Mitleidenschaft gezogen und der Puls gut wäre, dennoch fühlte er eine arge zuschnürende Engigkeit um das Herz. Melanchthon konstatierte — auf Grund der veralteten Humoralpathologie —, es handelte sich um eine καρδιακή genannte Krankheit, d. h. soviel wie angina pectoris, einen jener dem Herzleiden eigentümlichen Anfälle. Innerlich eine Folgeerscheinung der Arteriosklerose, war dieser Anfall äußerlich dadurch veranlaßt, daß Luther im bloßen Hemd[5]) trotz der kalten Jahreszeit den Abort aufgesucht hatte. Melanchthon erkannte sogleich diese Ursache, ließ sofort gewärmte Tücher herbeischaffen und ihm damit Brust und Rücken reiben. Ferner veranlaßte er Luther, etwas zu essen und eine aus Granatapfelschalen[6]) bereitete, also ätherische Öle enthaltende Medizin zu sich zu nehmen. Auch verbot er ihm, Most zu trinken, den er damals gerade getrunken hatte, ließ aber aus seinem eigenen Keller guten Rheinwein holen. Der Wein brachte Luther Besserung, und Melanchthon riet, sie durch Ruhen in gewärmten Bettüchern zu wahren. Als Melanchthon nach Luthers Tod mehrfach[7])

[1]) Nr. 21; 23, 12. [2]) Im folgenden sind zu Melanchthons Äußerungen über Luthers letzte Krankheit und die Ursache seines Todes folgende Quellen heranzuziehen: Nr. 21 bzw. 42, Nr. 22, Nr. 26a, Nr. 26b, Nr. 56, Nr. 67 und Nr. 83. [3]) Zu diesem ersten Anfall vgl. Nr. 83 ganz. [4]) Nr. 39; 39, 20—22. [5]) Nr. 22; 24, 19. [6]) Nr. 26a 28, 18. [7]) Nr. 22, Nr. 26a, Nr. 56, auch Nr. 67 und eben in erster Linie Nr. 83.

über diesen Anfall berichtete, betonte er, daß er fest überzeugt sei, der Tod Luthers in Eisleben sei durch einen gleichen Anfall herbeigeführt: „Postea, quando mortuus est, dicunt eum mortuum esse apoplecticum. At non fuit apoplexia, sed mortuus est illo, quo dixi, morbo, quia paulo ante mortem mihi scripsit, se eo morbo rursum tentatum esse." So in einer Vorlesung nach dem Berichte des Manlius.

Dieser in dem Brief an Melanchthon von Luther selbst erwähnte Anfall[1]), der zweite uns bekannte, traf Luther am 28. Januar 1546. An diesem Tage reiste er von Halle nach Eisleben, eben zu jenem letzten Aufenthalt, zu den Verhandlungen in Sachen der Grafen von Mansfeld. Als man in Unter-Rißdorf, einem Dorf 3,3 km östlich von Eisleben war, ging Luther ein Stück zu Fuß, wahrscheinlich um den Pferden bei der Steigung hinter Unter-Rißdorf — aus dem Glumetal herauf nach Eisleben — Erleichterung zu schaffen. Luther überanstrengte sich beim Gehen so, daß er schwitzte. Wieder im Wagen, bekam er jene Herzbeängstigungen, dieselben wie im Dezember 1544. Im Gehen heiß geworden, empfand er jetzt im Wagen den kalten Wind, der auch das durchschwitzte Hemd kalt werden ließ. Er fühlte eine Erkältung des linken Armes und schob darauf jenen Anfall. Man fürchtete für sein Leben. Ein Mansfeldischer Ritter sprengte in die nahe Vorstadt von Eisleben und brachte aromatische Kräftigungsmittel und Wein.[2]) Mit Mühe erholte sich Luther. Noch schwach von dem Anfall, traf er in Eisleben im Drachstedtischen Hause beim Stadtschreiber Johann Albrecht, seinem Wirte, ein. Dort rieb man ihn mit warmen Tüchern, auch aß und trank er den Abend und fühlte sich wieder wohl. Doch traute er der wiedergewonnenen Gesundheit nicht ganz.[3]) In der Zeit vom 28. Januar bis zum 17. Februar hat er zwar weder in Briefen noch gegenüber irgend jemand in Eisleben über irgendwelches Unwohlsein geklagt; er hat auch regelmäßig gegessen und getrunken, gearbeitet und geschlafen. Sein Bett hat er sich, wie er es in Wittenberg gewohnt war, warmhalten lassen. Ebenso hat er seine gewohnten Kräftigungsmittel bei sich gehabt: „Sterkküchlein, Wasser und Aquavita", die er besonders seit seiner argen Erkrankung im Sommer 1543 zu gebrauchen gewohnt war.[4]) Am 14. Februar schrieb er Melanchthon, daß die Öffnung seiner Fontanelle zugeheilt wäre und bat, ihm den vergessenen Ätzstein nachzusenden, klagte aber nicht über irgendwelche Beschwerden.[5])

Mittwoch, den 17. Februar früh, vor Beginn der Verhandlungen, klagt Luther, unter anderen Fürst Wolfgang von Anhalt gegenüber[6]), über Schwäche,

---

[1]) Vgl. hierzu b. W. V Nr. 2314 S. 783, Nr. 2135 S. 783, Nr. 2318 S. 787. — Nr. 64, Nr. 69 und Nr. 78. [2]) Landau spricht von Wein und Bier, doch scheint letzteres nach Nr. 64 nicht darunter gewesen zu sein. [3]) b. W. V Nr. 2314 S. 782/83: „Sed nunc belle satis valeo: quam diu id vero, nescio, quia senectuti nihil fidendum est." [4]) Damals hatte ihm die Gräfin Dorothea von Mansfeld diese Mittel zugeschickt, vgl. Kolde, Analecta Luth., Gotha 1883, S. 391 und Stud. u. Krit. 1889, S. 377. [5]) b. W. V Nr. 2321 S. 700. [6]) Vgl. Nr. 9; 14, 11.

sodaß man ihn bittet, den Verhandlungen fernzubleiben.[1]) So bleibt er auf seinem im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer, ruht meist auf einem Ledersofa, geht bisweilen im bloßen Schlafrock („scheublein") auf und ab oder tritt zum Gebet ans Fenster. Aber zu Mittag und zum Abend ißt er mit der Hausgesellschaft zusammen unten im großen Eßzimmer. Bis zum Abendessen scheint er sich völlig erholt zu haben, denn er ißt und trinkt reichlich und ist in munterer und gesprächiger Stimmung. Gegen 8 Uhr steht er von Tische auf und geht auf sein Zimmer, wo er sich zum Beten ins Fenster legt. Seine beiden jüngsten Söhne, Martin und Paul (der älteste, Johannes, ist noch in Mansfeld bei Verwandten) und Cölius folgen ihm bald. Cölius geht dann wieder hinab und Aurifaber kommt herauf. Da beginnt Luther über Brustbeklemmungen zu klagen. Mit Luthers Einwilligung eilt Aurifaber zur Gräfin Albrecht, um Einhorn, ein „belebendes, in damaliger Zeit viel gebrauchtes und hier gut angebrachtes" Mittel zu holen, schickt aber, ehe er geht, Jonas und Cölius zu Luther herauf. Auch ihnen gegenüber klagt Luther über böse Brustbeklemmungen. Auf sein Begehren reibt man ihn mit warmen Tüchern, was ihm wohl tut. Aurifaber kommt wieder und bringt Graf Albrecht selbst nebst dessen Rat Conrad von Wolframsdorf mit. Von Graf Albrecht nach seinem Befinden gefragt, sagt Luther, daß es wieder besser gehe, auch weist er den Vorschlag, zu den Ärzten zu schicken, zurück. Das von dem übrigens bald wieder weggehenden Grafen Albrecht selbst geschabte Einhorn nimmt Luther in zwei Löffeln ein, nachdem ihm Wolframsdorf durch das eigene Beispiel die Scheu vor der Medizin genommen hatte. Die Folge ist, daß er $1^1/_2$ Stunden, ca. $^3/_4$9 bis $^1/_4$11 Uhr, auf besagtem Ledersofa ruhig schläft. Wie er aufwacht, scheint er keine Schmerzen empfunden zu haben. Jedenfalls hat er nicht mehr geklagt. Er wundert sich nur, Jonas, Cölius, Rutfeld und seine Söhne noch wachend zu finden.

Er verlangt, daß man das Bett in der unmittelbar anstoßenden Kammer wärme, und geht, ohne noch einmal über Beschwerden zu klagen, zu Bett; gegen 11 Uhr schläft er ein, und bis 1 Uhr schlummert er ruhig und natürlich. Um 11 Uhr gehen auch alle andern zur Ruhe, zum Teil (wie Jonas, Rutfeld, Sickel und seine Söhne) mit ihm in derselben Kammer, zum Teil (wie Cölius und Aurifaber) in ihren eigenen Schlafgemächern. Man glaubt also entschieden, die Gefahr sei durch das Einhorn und den Wein, wie in früheren Fällen, überwunden. Auch Luther selbst hat anscheinend geglaubt, daß die Gefahr vorüber sei. Zwar, als er die Schlafkammer betritt, sagt er, was er sonst nicht zu tun pflegte: „In manus tuas commendo spiritum meum; redemisti me, Domine, Deus veritatis", und: „Walts Gott, ich gehe zu Bett". Doch sagt er allen nach gewohnter Weise gute Nacht, als fürchte er nichts Besonderes.

Mit Luthers Erwachen in der Nacht um 1 Uhr verändert sich das Bild gänz-

[1]) Der folgende ausführliche Bericht an der Hand aller Quellen, insbesondere Nr. 1, Nr. 2, Nr. 4, Nr. 28, Nr. 69 und Nr. 78.

lich. Jetzt ist es ihm selbst, bald auch allen andern klar, daß der Tod herankommt. Luther erwacht, die Unruhe hält ihn nicht mehr im Bett; er gebietet Ambrosius, das Zimmer zu heizen, was jedoch schon besorgt war; und als Jonas erwacht und ihn fragt, wie es ihm gehe, verläßt er das Bett und klagt über die heftigsten Brustbeklemmungen.

Er fühlt, daß es dem Ende zugeht. Wieder überschreitet er mit dem gleichen Spruch die Schwelle, geht im Zimmer noch einmal auf und ab und legt sich dann klagend auf das Ledersofa, meint aber, daß sein Herz von den Beängstigungen noch verschont bleibe. Man reibt ihn mit warmen Tüchern und packt ihn ein. Er empfindet das zwar dankbar, doch klagt er über immer heftigere Schmerzen, und als Cölius, der fühlt, daß Luthers Hemd vom Schweiß ganz naß ist, ihn darüber trösten will, meint er, es sei ein kalter Todesschweiß, er werde seinen Geist aufgeben, denn die Krankheit mehre sich. Während Luther nun unter inbrünstigen Gebeten, d. h. seinem eigentlichen Sterbegebet und mehreren von ihm gesprochenen Trost- und Sterbesprüchen, im Sterben liegt, auch bereits die eigentliche Agonie einsetzt, machen sich von den Herbeigerufenen (Graf und Gräfin Albrecht, den Ärzten und den Wirtsleuten) besonders die Gräfin Albrecht und Magister Simon Wild mit eifrigen Versuchen von Arzeneien und Belebungsmitteln zu schaffen; doch vergeblich. Nachdem sich Luther zuletzt seinem himmlischen Vater in die Hände befohlen hat, beginnt er still zu sein, sinkt in sich zusammen und schließt die Augen.[1]) Jetzt geht es dem letzten Atemzug entgegen. Es ist kurz vor $^1/_2$3 Uhr. Doch künstlich bewirkt man, daß er noch einen Augenblick zu Bewußtsein kommt. Man streicht ihm Aquavita unter die Nase und auf die Lippen[2]) und erreicht dadurch, daß er auf die Frage, ob er auf Christus und die Lehre, so er in seinem Namen getan hat, sterben will, noch ein deutliches „Ja" antworten kann. Ob man mit dieser künstlichen Wiederbelebung seines Bewußtseins sein Sterben erleichtert hat, scheint mir fraglich. Infolge dieser nochmaligen Anregung seiner Lebenskraft wendet er sich auf die rechte Seite und bleibt in dieser Lage eine Viertelstunde bis zum letzten Atemzuge unverändert liegen. Die Blässe des eintretenden Todes legt sich auf sein Gesicht. Von außen her, am Haupt und an den Füßen, beginnen die Körperteile zu erkalten. Um $^3/_4$3 Uhr ist der Augenblick von Luthers Tod gekommen. Mit einem tiefen, doch sanften Atemzug scheidet er aus dem Leben. Doch auch jetzt noch läßt man dem Heimgegangenen keine Ruhe. Man reibt ihn immerfort mit Tüchern, flößt ihm Mittel ein und hofft, ihn zum Leben zurückzubringen. In solcher Hoffnung läßt man Luthers

---

[1]) So die Historia im Widerspruch zu Nr. 84, vgl. auch S. 122 oben. [2]) Vgl. dazu die interessante Parallele aus dem Briefe der Gräfin Dorothea von Mansfeld an Luther, Stud. u. Krit. 1889, S. 377, Mansfeld, den 26. August 1543: „Witter czu stirgkunge des leibes schiegk ich euch in zweien glesern czwen aquafetta gelben vnd wissen, der wiß ist mitt gottes genaden gutt vor amacht aber matikeitt, es sey in tottes noten aber sonst mitt einem federlin in den montt gestrichen und vmb die nasen locher her, werdett ir wonder sehen wie es den geist erquicgkett, gott woltt es dan nitt haben."

Sterbliches noch $^3/_4$ Stunden lang in unveränderter Lage auf dem Ledersofa, auf dem er entschlafen ist, liegen. Dann bettet man ihn auf ein neben dem Ledersofa kostbar hergerichtetes Paradebett um. Dort trifft ihn der Apotheker, der uns, ebenso wie die Historia, bezeugt hat, daß man die Hoffnung auf Wiederbelebung noch immer nicht aufgibt. Unterdessen ist Luthers Körper nach eingetretenem Tode immer mehr erkaltet. Sein Mund hat sich verzogen, der Unterkiefer hängt, wie häufig bei eben Gestorbenen, herab. Auf der rechten Seite, auf welcher der Körper im ganzen eine Stunde gelegen hatte, bilden sich dunkle Totenflecke. Jetzt noch läßt man dem Körper durch den Apotheker ein Klystier geben, und als dies erfolglos ist, ihm mit kostbaren Wassern Gesicht, Puls und linke Brust waschen. Als letztes Mittel zur Wiederbelebung öffnet der Apotheker — oder ist Fürst Wolfgang gemeint? — noch einmal den Mund und die Augen; beides vergeblich. Er schließt die Augen wieder, denn sie sind gebrochen.

Nun noch ein kurzes Wort zu Luthers letzten Worten. Welches waren seine letzten Worte?

Der letzte Laut, der über seine Lippen kam, war das wertvolle Ja, das er auf die von Jonas und Cölius gestellte Bekenntnisfrage zur Antwort gab. Doch ist dieses Ja genau genommen nicht Luthers letztes Wort. Denn wäre er nicht noch einmal mit Gewalt gezwungen worden, so hätte er von dem Augenblick an, wo er, wie es heißt, anfing still zu sein, nichts mehr geredet. Was aber hatte er zuletzt gesprochen, ehe er anfing still zu sein? Nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller Berichte waren es die dreimal hintereinander gesprochenen Sterbeworte des Herrn gewesen: „In manus tuas commendo spiritum meum!“ Doch auch diese Worte möchte ich nicht Luthers letzte Worte genannt wissen. In den Frageſtücken Anselms für Sterbende heißt es an letzter Stelle: „Darnach sage er darauf dreymal: Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“[1]) Das hatte Luther gut gelernt und befolgt. Aber wenn ihm dies Gebet auch aus tiefstem Herzen kam, so war es doch nicht das, was man eines Menschen letzte Worte nennt, es lag doch etwas formal Gebundenes in ihrem Gebrauch. Das letzte Wort Luthers von wirklich persönlicher Bedeutung wird uns in zwei Berichten ausdrücklich als solches genannt. Friedrich (in Nr. 10) schreibt zum Schluß seiner Aneinanderreihung von Luthers Sterbeworten[2]): „Ultimo: „Wohlan ich fare, Got segene Euch alle“ — Ita expiravit“, und die Zusammenstellung der „Novissima verba“ Luthers aus Jonas' Brief an Amsdorf schließt[3]): „Letzlich: ich fahr dahin in frieb und freud. amen.“ Damit stimmen auch die Berichte Nr. 2 (Nr. 28) und Nr. 69 genau überein. Sie überliefern als letztes Wort Luthers unmittelbar vor dem dreimaligen „In manus tuas etc.“ das Wort: „Ich fahr dahin.“[4]) Nur in ganzen Kleinigkeiten weicht hier der Wortlaut

[1]) Vgl. J. G. Walther, Nachrichten von den letzten Thaten Luthers II S. 304. [2]) Nr. 10; 15, 27. [3]) Nr. 4; 10, 19, 20. [4]) Nr. 2; 9, 5/6 M, R, A und K. Nr. 28; 31, 31. Nr. 69; 63, 17 und 40.

der einen Quelle von dem der andern ab. Die wahrscheinlichste Fassung scheint die durch Amsdorf überkommene zu sein, denn sie findet sich:

1. in einer Zusammenstellung von Luthers letzten Worten: „Novissima verba", die mit besonderer Sorgfalt als eine solche angelegt worden ist;
2. sie bringt ferner eine Form, wie sie Luther am wahrscheinlichsten gebraucht hat, nämlich einfach nach dem viel von Sterbenden damaliger Zeit in der Todesstunde gesprochenen, ja auch gesungenen Liede Luthers:
   In Fried und Freud fahr' ich dahin;
3. ist es unwahrscheinlich, daß Luther gesagt hat: „Ich fahre dahin", ohne dabei auf den Simeonsspruch und damit auf dieses Lied Bezug zu nehmen (vgl. auch Psalm 90, V. 5 und 9/10). Man sprach auch damals von einem „Dahinfahren" der Sterbenden nur in dichterischer Form.

So ist es solch ein fröhliches deutsches Sterbewort gewesen, von dem wir mit gutem Recht sagen können, es war Luthers letztes Wort.

Analekten.

Luther stirbt in Eisleben.

Es bedarf immer wieder einer besonderen Besinnung, um uns zu erinnern, daß Wittenberg der Ort gewesen wäre, wo Luthers Tod auch in der dazu gehörigen Umgebung erfolgt wäre wie Melanchthons Tod (vgl. u. a. Nik. Müller, Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung, Leipzig 1910). Luthers Tod in Eisleben fiel aus der Rolle, so leicht es auch das Kind behält, daß er da starb, wo er geboren ist. In allen den Reden und Briefen nach Luthers Tod finden wir kaum den besonderen Gedanken, wie merkwürdig das Zusammenfallen von Geburtsort und Sterbeort Luthers doch ist. Nur Luther selbst hat sich damit beschäftigt, vgl. QS Nr. 1 S. 3, 20; S. 4, 21 und Nr. 69 S. 62, 39 „Ach, lieber Doctor Jonas, ich achte, ich werde hie zu Eisleben, da ich geboren und getauft bin, bleiben."

Wir verdanken dem Umstand, daß Luther in Eisleben starb, eine Bereicherung der Berichte über seinen Tod. Der Briefwechsel Eisleben—Torgau, Eisleben—Wittenberg, Torgau—Wittenberg, je hin und zurück (QS Nr. 1, 2, 3, 7, 9, 11, 12, 13, 16, 17, 25, 27 und 34) ist dadurch allein hervorgerufen. Wäre Luther zu Haus gestorben, so bliebe von alledem nur der briefliche Verkehr zwischen dem Kurfürsten in Torgau mit Wittenberg. Aber auch das ist fraglich, ob so wertvolle Berichte wie die Friedrichs QS Nr. 10 und 64 (vgl. zu der besonderen Eislebener Ortsüberlieferung bei Friedrich E. Blümel, Luthers Lebensende, Widerlegung. Barmen 1890 und oben S. 112 ff.), auch in Wittenberg hinter den Mauern des Augustinerklosters geschrieben worden wären; gewiß nicht der Landaus QS Nr. 78; vielleicht wäre auch wie bei Melanchthons Tod von den sämtlich anwesenden Professoren der Universität in corpore eine Todesbeschreibung verfaßt und veröffentlicht worden. Damit aber wäre alles geschehen gewesen. So ist die Quellenbeute über Luthers Tod in Eisleben ungleich reichhaltiger als beim Tode Melanchthons und vieler anderer.

Infolge des Todes Luthers in Eisleben fehlt an seinem Sterbebett nur die Beziehung zu seiner Frau — nicht zu seinen Söhnen. Martin und Paul Luther waren Zeugen bei des Vaters Tod bis zuletzt. Paul soll den sterbenden Vater in seinen Armen gehalten haben (vgl. Programm der Univ. Leipzig auf Paul Luthers Leichenbegängnis 1593 „in complexu huius filii Pauli sanctissimus pater placide exspiravit"), falls das nicht nur oratorische Redewendung sein soll. Die Lutherlegende will wissen, Luther habe sterbend Katharinas mit Worten gedacht. Das ist unbegründet. Walther in seinen Nachrichten a. a. O. II S. 295 bringt zum Vergleich einen Brief Hier. Wellers von Luthers schwerer Erkrankung 1537 zu Gotha „Memini Lutherum dicere, se agonisantem ac consternatum saepenumero uxoris suae et famuli consolationibus erectum fuisse" (aus Olearius, Scrinium antiquarium). Der Jesuit Grisar findet Luthers Schweigen von Frau und Kindern auffällig. In das knappe Erlebnis vor Gott, welches Luther an seinem Tode hatte, paßte das wohl hinein. Auch wußte er sein Weib versorgt. Seine Söhne waren bei ihm. Er hatte für niemanden Bestellungen auf dem Sterbebett. Dazu, wie Luther für die Seinen bei Lebzeiten gesorgt

hatte, vgl. K. Ed. Förstemann, Luthers Testamente, Nordhausen 1846, Luthers Testament auch bei Seckendorff a. a. O. § 135ff., J. Weiske, Wie sorgte Luther für Weib und Kind? Leipzig 1846, ferner ZKG. 21 S. 527, Köhler, Luthers Testament und der Kanzler Brück (vgl. QS Nr. 25 S. 28) und Neue Mitt. VIII S. 30 Brück und Melanchthon als Erbschichter Luthers (Corp. Ref. Nr. 3417b), vgl. auch QS Nr. 29 und in Nr. 78 S. 80, 18 und S. 89ff. Melanchthon an Crodel 21. März, Kurfürst an Herzog Albrecht 22. April und Grafen von Mansfeld an Kath. Luther vom 8. Mai 1546.

In Eisleben selbst reden die Steine des Sterbehauses leider keine Sprache mehr, vgl. J. Leber. Kurze, Kurze Nachricht von Luthers Hause in Eisleben, Eisleben 1796, S. 12 „Luther starb in dem Hause des D. Drachstedt, das jetzt dem Beckermeister Baumann gehört, im Neuendorfe. Wenn Luther Eisleben besuchte, so pflegte er gewöhnlich in der sogenannten Canzley zu wohnen, wo man vor geraumer Zeit auch noch seinen Tisch, Stuhl und sein Bette, und ein Instrument, dessen er sich bedient, zeigte, die man aber verbrennen mußte, weil der große Haufe hier Nahrung für seinen Aberglauben fand." Das Sterbehaus wurde erst kurz vor Luthers Ankunft in Eisleben vom Rat von Eisleben gekauft (vgl. QS Nr. 64 S. 56, 16). Es hieß nach seinem früheren Besitzer das Drachstedtsche Haus. Jetzt bezog es der Stadtschreiber, spätere Stadtvoigt Johann Albrecht mit Familie, Luthers Wirt. Auch er starb hierin und hat zu besonderem Angedenken das Ledersofa, auf dem Luther starb, und den Becher, aus welchem Luther zuletzt getrunken hatte, aufbewahrt, vgl. QS Nr. 85 S. 87. Über der Tür des Lutherhauses befand sich früher ein Bildnis Luthers mit der Umschrift: Vox mea cum scriptis nil nisi Christus erat. Auch auf dem Andreaskirchhof in Eisleben tragen einzelne Begräbnistafeln Luthers Bild, so die Mencelische und die Feuerleinische. Auf jener ist Luther dargestellt, wie er einen Prediger ordiniert.

Luthers Todestag der Tag Concordiä.

Vgl. hierzu G. Kawerau in Stud. u. Krit. 1913 S. 139 Anm. 2. Erwähnungen von Luthers Todestag, dem 18. Februar, als dem Tag Concordiä, finden sich bei Cyr. Spangenberg, Die vierde Predigt von dem großen Propheten Gottes D. M. Luther. Erfordt 1564. 18. Febr. Da heißt es u. a.: „Es mußte nicht ohngefehr geschehen, das er eben auff den tag Concordiä von dieser Welt abgefordert ward" und in einer Randbemerkung zu dem Briefe Christian Lütkes an Margarethe von Horn vom 27. Februar 1546, QS Nr. 48, „am 18. Februarij, war der Tag Concordiä" — aber von wann und von wem stammt diese Bemerkung? — vgl. auch QS Nr. 87 S. 88, 18, außerdem nach Walther (a. a. O. S. 315ff.) Mathesius 7. und 14. Predigt über Luther, Georg Majors Vorrede zum 5. Teil von Luthers Schriften, Wittenberg 1552, sowie Selnecer, D. Chyträus, J. Gottfr. Olearius, Bruennius u. a. Walther führt P. Ebers Calendarium historicum von 1550, Wittenberg, 8^0, von 1559 (vgl. Kawerau 1566), 1571 und 1579 an, während Keil a. a. O. II S. 269 und J. Gottf. Weller, Problematis, num ille, quo Lutherus mortuus est, dies fuerit Concordiae c. 1750 — auf Kalender von 1541, 1544 und 1545 hinweisen, welche sämtlich den 18. Februar mit „Concordia" bezeichnen. Schon im 18. Jahrhundert erklärte Schötgen, „Man hat aus Unwissenheit die Stadt Concordiam in Italien zu einer Weibsperson gemacht. Im römischen Martyrologium, welches Baronius herausgegeben hat, steht d. 17. Februar. Romae passio S. Faustini etc., Concordiae sanctorum martyrum Donati, Secundiani et Romuli." — Doch vgl. Bollandus I. 3 A. S. Febr. p. 281.

Luther wird nach seinem Tode als Elias (unser Elias, currus et auriga usw.) bezeichnet.

Vgl. Kawerau in Stud. u. Krit. 1881 S. 169 Anm. 5 und O. Ritschl, Luthers Bezeichnung als 3. Elias.

Als Elias wird Luther schon 1522 bei Spalatin bezeichnet. Sehr häufig, in verschiedenen Ausdrücken, wird er unmittelbar nach seinem Tode so genannt: — 18. Februar 1546, vgl. QS Nr. 6 S. 12, 5 „Hic vir currus et auriga in Israhel", s. auch QS Nr. 3 oben S. 105ff. in BM — 19. Februar 1546 QS Nr. 21 S. 23, 32 „Ah, obiit auriga et currus Israel, qui rexit ecclesiam" und ebenso in Nr. 42 S. 43, 7, und in Nr. 27 „Erat ille omnino currus et auriga Israel a Deo excitatus"; — 20. Februar 1546 QS Nr. 28 im I. Teil, s. Förstemann a. a. O. Nr. 18 S. 61 „Der Mann, welcher zu unsern Zeiten in Geist und Kraft Eliä gewandelt" und weiter „Darum wir billig auch wie Elisa, der Prophet, klagen (2. Reg. 2, 12): „Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel und seine Reiter!" und auch nicht unterlassen, mit dem Elisa nach dem Mantel dieses Eliä zu greifen, welches sind seine Bücher" ....; — 22. Februar 1546 in QS Nr. 36, s. Förstemann a. a. O. Nr. 28 S. 97 „Gebe Gott, daß auch auf die Nachkommen der Geist Gottes zweimal mehr zu reden sei, denn der hohe theure Mann geredt hat ....., wie denn der Prophet Elisa von dem Elia bittet, da er von dem Elisa in einem Wetter hinweggenommen ward"; — und in QS Nr. 39 S. 39, 26 „Vere enim fuisse currum et aurigam Israelis", und weiter S. 40, 5 „carissimum praeceptorem et Eliam nostrum"; — 28. Februar 1546 QS Nr. 41c „Magnam fiduciam habemus fore, ut Deus, qui D. Martinum, aurigam et currum suum, hoc tempore ad se transtulit, Elisaeum quendam aliosque sit excitaturus"; — Ende Februar 1546 QS Nr. 55 S. 50, 5 „Amisimus nostrum currum et verum aurigam in Israel: Doctor Martinus Lutherus mortuus est"....; — 6. März 1546 QS Nr. 58 S. 51, 19 „sine magnis terroribus et morbi vexationibus (quod omnibus vobis dari sibi a Deo saepius antea petiverat) currus et auriga noster iterum subito tanquam alter Elias sublatus est". Man verglich also auch Luthers Sterben selbst, das sanfte Hinüberschlummern, das „Den-Tod-nicht-sehen" — vgl. QS Nr. 69 S. 64 unten sowie Nr. 36 — mit dem Weggenommenwerden des Elias; — 9. März 1546 QS S. 90 Nr. 15 Myconius an Menius, Förstemann a. a. O. Nr. 50 S. 144 „Gratias ago Deo, qui nobis hunc Eliam suum hoc postremo tempore misit"; — 22. April 1546 QS S. 91 Nr. 52 Kurfürst J. Friedrich an Herzog Albrecht, Förstemann a. a. O. Nr. 69 S. 166 „Durch ihn (Luther), als den rechten Elias" und S. 167 „sein Allmächtigkeit werde wiederum .... einen Elisäum geben und ihm Doctor Luthers Geist gewißlichen verleihen"; — vor dem 9. Juni 1546 QS Nr. 78 S. 76, 33 „Cruciger, qui ei successurus fit, sicut Eliseus Eliae" und S. 78, 36 „Ionas .... ait: En iacet hic vir, videte, quomodo dormit, qui ecclesiam Dei rexit; o Deus, exuscita alium in bonum ecclesiae tuae". — 1564 in Cyr. Spangenberg „Die vierde Predigt usw. (s. oben S. 125) von Luther. Erfordt 1564. 18. Februar „Unser Elias ist wie ein ander Christen Mensch gestorben"; — bei V. L. von Seckendorff a. a. O. § 131ff. ist erwähnt eine Relatio Achillis Gaspari und daraus „currus et auriga Israel". Auch in den Distichen im Zerbster Staatsarchiv GARK 55 V 202 Nr. 22 finden sich folgende Verse: „Hic auriga fuit viveus et currus Elias"

und „Quare maneat mihi verus Elisa Melanchthon".

Daß sie ihren Elias verloren hatten, des Größten, des Vaters beraubt seien, drücken die um Luther Trauernden wiederholt durch die Bezeichnung ihrer „Verwaistheit" aus: QS Nr. 27 „Oremus igitur Dominum nostrum Iesum Christum, qui dixit: 'Non relinquam vos orphanos'." — QS Nr. 37 „Sumus enim simillimi orphanis praestanti et fideli patre orbati". — QS Nr. 39 „totius scholae duce et praeceptore suo orbatae" ..... „sicut toties promittit filius aeterni Patris: 'Non relinquam vos orphanos'." — QS Nr. 41c. „Promisit enim: Non relinquam vos orphanos" — QS S. 90 Melanchthon an Jonas vom 1. März „me voce Filii Dei sustento: *οὐκ ἀφήσω ὑμᾶς ὀρφανούς*". — QS S. 90 Wittenbg. Theologen an Kurfürst vom 5. März „Daß unser Heiland, der Sohn Gottes, gesprochen hat: 'Ich will Euch nicht als Waisen verlassen'." — QS S. 90 Wittenbg. Student an seinen Vater „tamen cum Filius Dei dixerit: 'non relinquam vos orphanos'." — QS S. 90 Me-

lanchthon an N. v. Amsdorf vom 8. März „orbata ecclesia gubernatore ..... Sed oremus deum, ne relinquat nos orphanos". — QS S. 90 Monner an Myconius vom 20. März „Lugemus eum ut orbi amantissimum Patrem". — QS S. 90 Monner an Jonas vom 24. März „Est enim orbata (sc. Ecclesia) amantissimo parente". — QS S. 90 Melanchthon an Lauterbach vom 25. März „primum orandus est Filius Dei ...., qui dixit: 'non relinquam vos orphanos'." — QS S. 90 Melanchthon an Baumgartner vom 25. März „oremus filium dei ...., ne relinquat nos orphanos". — Bestimmte Wendungen in seinen Briefen zu wiederholen oder sie von anderen zu übernehmen, war damals üblich, vgl. in den Briefen des Kurfürsten Joh. Friedrich von Sachsen auf Luthers Tod die Wiederholungen der Redewendung: „Der Herr woll der Selen gnädig und barmherzig sein" QS Nr. 12, Nr. 24a, Nr. 29 und Nr. 41e, auch Nr. 9. Neben die Bezeichnung Luthers als Elias tritt auch die als des Engels aus Offenb. Joh. Kap. 14: so in QS Nr. 36 Förstemann a. a. O. Nr. 28 S. 89 „er war ohn Zweifel der Engel, davon in Apocalypsi 14. Cap. (V. 6—8) stehet: 'Der da geflogen usw.'" und in QS Nr. 61 (zweifellos auf Nr. 36 zurückgehend) „Hic enim Lutherus noster fuit ille ipse angelus, de quo ἀποκαλύψεως XIIII vaticinatum est". — Offenb. Joh. 14 wurde später eine Perikope des Reformationsfestes.

„Pestis eram vivus, moriens ero mors tua, papa!"

Wann und wo diese Worte bei Luther zuerst auftauchen, ist mir nicht bekannt. Jonas QS Nr. 15 und Bugenhagen QS Nr. 36, welche beide in ihren Predigten den Vers zitieren, vgl. auch QS Nr. 28 (Förstemann a. a. O. S. 61), nennen ihn beide wörtlich: „Epitaphium und Prophecey, welche sich der (B.: unser) liebe Vater D. Martinus (J.: Luther) selbs gemacht hat (J.: vom Pabstthum)." Ratzeberger QS Nr. 81 S. 83, 18 gibt an, Luther habe am Abend vor seinem Tode in Eisleben diesen Vers mit Kreide an die Wand geschrieben, steht aber mit diesem fragwürdigen Bericht (Ratzeberger war in Eisleben nicht zugegen) einzig da. Lindemann, ein Wittenberger Student, nennt den Vers QS Nr. 61 „Carmen factum olim a se vivo", ebenso Landau QS Nr. 78 S. 80, 17 „quod sibi ipsi composuerit Lutherus, epitaphium". Auf Luthers wirklichem Epitaphium in Jena in der Michaeliskirche, eigentlich für die Schloßkirche in Wittenberg bestimmt, steht der Vers auf der erst durch Herzog Johann Wilhelm von Sachsen c. 1572 hinzugefügten Holzverzierung (vgl. Förstemann a. a. O. S. 175). Ähnlich diesem Vers ist ein lateinischer Spruch „O mors ero mors tua", der um den Kasten eines von Luther getragenen goldenen emaillierten Ringes mit Horizontaluhr gestanden haben soll, vor 100 Jahren noch in Dresden (vgl. Uckert, Dr. M. Luthers Leben, 1. T., Gotha 1817, S. 347ff.).

Gedichte auf Luthers Tod.

Vgl. in den Leben Luthers von Polzinius a. a. O. Bogen C; von Keil a. a. O. S. 281ff.; Uckert a. a. O. S. 338ff.; Mohnicke a. a. O. S. 123ff.

Der erste Dichter auf Luthers Tod ist der Wittenberger Hofdichter Johannes Stigel, „poeta felicissimus atque clarus" (Hofmann, Memoria saec. S. 66). Von ihm erschien Wittenberg 1546 „In apotheosin ss. evangelicae veritatis D. M. Lutheri. Auf das christliche Absterben D. M. Luthers; durch Joh. Stigelium 1546." 4°. und „De viro sancto M. Luthero purae doctrinae evangelicae restauratore ex hac mortali vita ad aeternam Dei consuetudinem evocato. Auf das christl. Ableben des heil. Theologen D. M. Lutheri, durch M. Stigelium. Wittenberg 1546." 4°. Dasselbe niedersächsisch, Wittenberg 1546. 8°. — Graf Wolrad von Waldeck (vgl. QS Nr. 54) erhielt am 9. März 1546 von Melanchthon eine aus Jesaiah 62 geschöpfte Gebetsdichtung pro ecclesia von Johannes Stigelius (ARG. VII a. a. O.); vgl. ferner „Veritas ad tumulum Lutheri", „eine wohl von Amsdorf herrührende Übersetzung dreier von Stigel verfaßter (lat. und griech.) Distichen", ZKK. 2,

1878, S. 180. Neben Stigel treten noch 1546 Ketner, „Von D. M. Luthers Sterben, ein schön neu Lied, darinn kürzlich begriffen, was er in der letzten Zeit geredt, sehr tröstlich allen Christen, durch Leonhard Ketner, Wittenberg 1546 bei Georg Rhaw“ (vgl. Keil a. a. O. S. 290) und „Gesänge auf Luthers Tod, herausgeg. von Leonhard Ketner. Wittenberg 1546“. 8°, sowie Scharschmidt „Historia vom christl. Wandel und seel. Ende des ehrwürdigen Herrn und Vaters D. M. Luther, kurz in Reim gestellt durch Franc. Scharschmidt. Wittenberg (Creutzer) 1546. 4°. An eine Druckausgabe von Melanchthons Rede QS Nr. 37 fügte Joach. Camerarius in Leipzig eigene Verse über Luthers Tod, vgl. QS S. 90 Melanchthon an Camerarius vom 21. März (bei Förstemann a. a. O. Nr. 57 S. 151). Vor allem tritt der damalige Großmeister deutscher Dichtkunst, Hans Sachs in Nürnberg, in den Reigen der Sänger an Luthers Bahre mit einem eigenen Gedicht auf Luthers Tod: „Ein epitaphium oder Klag-red ob der leych D. Martini Luthers“ (Hans Sachs, herausgeg. von Ad. von Keller I. Tübingen 1870, S. 401—403). Hans Sachs läßt die „Theologie“ an Luthers Bahre treten: S. 401, Z. 25:

Ein Weib in schnee-weißem gewand,
Theologia hoch genand,
Die stand hin zu der todten-par usw.

Es folgt die Klage der „Theologie“. Dann wird sie getröstet: andere, ja die evangelische Gemeinde, der sie bekannt geworden sei, würden sie nun pflegen.

Im Staatsarchiv zu Zerbst (Abteil. GAR. Signat.: V, 202 Nr. 22 fol. 9ff.) befinden sich im Manuskript (vgl. QS Nr. 52 S. 47 Anm. 4) verschiedene lateinische Distichen. Der Verfasser ist nicht genannt. Die Distichen werden an dieser Stelle erstmalig gedruckt[1]):

1. fol. 9: QVERELA ECCLESIÆ
ad Deum.

Accipe quae lachrymans Ecclesia fundo querelas
Mi Deus et luctus percipe signa mei
Et quas maesta tibi gemebundo pectore soluo
Fac aliquod possint pondus habere preces[2])
Pasce tuere gregem Veri Pastoris egentem
A stabulis rapidos ipse repelle lupos.
Verus homo et cum patre Deus nostri redemptoris
Propicius populos respice Christe tuos.
Occidit heu nimium iusti nunc causa doloris
Qui mihi praesidium Duxque Lutherus erat.
Hic mihi laetiferos cum pasceret ante per agros
Rettulit auxilio pascua rara tuo.
Hic auriga fuit viueus et currus Elias[3])
Quo sine dux nullus, ni misereris, erit.
Quare fac maneat mihi verus Elisa Melanchthon
Solus n(am) luctus alleuat ille meos.

[1]) Die Abschriftnahme vom Manuskript hat Herr Geh. Archivrat Dr. Wäschke in Zerbst freundlichst besorgt, während Verfasser durch seinen Aufenthalt an der Front daran verhindert war. [2]) Die Interpunktion ganz nach der Handschrift. ( ) bedeutet Ergänzung von Abkürzungen. [3]) Oder 'Eliae'?

2. fol. 9b: **Aliud De obitu D. Martini Lutheri.**

Dicite nescitis seuae Miserescere Parcae
Parcere non vestrae, non didicere manus.
Sed rapit omnigenas vestra indementia gentes
Semper ad interitum vincula vestra trahunt.
Quid iuuat hei Doctum vos eripuisse Lutherum?
An decuit tantum claudere fata virum?
Ducite terrarum Populi suspiria, tristi
Sint gemitu lachrimis cunctaq(ue) plena piis.
Sumite lugubres hilares deponite Vestes.
Edite luctifico talia verba sono.
Occidit heu doctus fatis Martinus iniquis
Qui coluit sancti numina sancta Dei.
Nestoream Decuit vitam vixisse Lutherum
Qui veniat vitae tradidit vnde Salus
Qui fuit in Christi diurna messe fidelis
Qui sancto Christi gramine pauit oues.
Qui lucra damnavit quemqu(am) nec arte fefellit
Iurgia nec solitus litis amare fuit
Hic iter externam certum monstrauit ad aulam
Significans nobis voce manuque Deum.
Cuius is in gremio placida modo mente quiescit
Nobile sed toto nomen in orbe volat.

3. fol. 10: **Aliud.**

Heus bene de nobis meritum vereque parentem.
Plaugite Leucorij nunc pia turba Chori
Ille fuit quondam Decus et Dux summus in illo.
Cuius honos finem non habiturus erit
Lugeat hec mundus priuatum luce Lutherum
Defleat hunc vere Relligionis amans.

4. fol. 10: **Aliud.**

Aera natiuo tristantur lumine Solis.
pallida diuini dum dolet ora viri.
Quum doleat Titan delapsus vultib(us) absens
in causa facili dicit(ur) esse necis.
Deflet cum nobis Musarum coetus amantem
Martinum, dignum laudibus usque virum.
Qui certos reddens nos de sermone Panomphaei
Eripit hunc coetu turpis Alecto suo.
Illius Occasum nunc vero Ecclesia luctum
Cuius ssaeae[1] Doctor hic usque dolet
Sed tamen omnigena post somnum laude Lutherus
Æternae consors hic ditionis erit.
Quare pios orare decet sacra numina verbi
Vt quoq(ue) hic detur viuere, et usq(ue) mori.

[1]) Unleserlich: sa'sareae.

5. fol. 10b: Aliud.

Omnes nunc doleant quot sunt Pietatis amantes
Pallida nunc lachrymis quilibet ora lavent
Abstulit heu nobis clarum Mors atra Lutherum
Qui pure docuit dogmata vera Dei
Per quem Saluificum cepit splendescere Verbum
Qui propter Christum tristia multa tulit
Hunc licet infensis telis peciere Tyranni
Attamen immoto pectore vicit eos
Hunc sibi sublatum cur non Germania planget?
Ipsius auxilio que bene tuta fuit.
Tanta viri virtus semper victura manebit
Dum caelo astrifero sydera fixa manent.
Sed nunc iste nouis oculis misteria cernit
Et leuit precib(us) nostra pericla suis.
Quos non immensa peccati mole grauatos
Promoueat sancti gracia sancta Dei.

6. fol. 11 und 11b: Aliud.

Quo tuus infaelix abijt Germania Cygnus
Tam dulcem fundens gutture saepe sonum
An decus interijt praeclarum, carmina grata
Tempore nunc prorsus conticuere breui
Interijt durae ruperunt stamina Parcae
Candida lethali frigore membra rigent.
Nunc igitur luctus resonent, tristesque querelae
Et feriant fletus sydera celsa pij.
Euomuit speculis de Diris Caucasus horrens
Quos nihil haec quicquam tristia fata mouent.
Ah perijt Cygnus noster spes sola Lutherus
Quis siccas igitur possit habere genas
De nostris tetras oculis abstergere sordes
Est solitus, mentes atque polire rudes,
Utque Dei nomen possemus noscere verum
Proposuit sacros cum pietate libros.
Ex his monstrauit sit quaenam Ecclesia vera
Quae Christum solum nouit, adorat, habet.
Romanum strauit per maxima praelia monstrum
Herculea foedam sustulit arte lupam.
Postea ceu digito, quae sit diuina voluntas
Ostendit, vitae et quae via recta foret.
Te Christum dixit per tot tua vulnera solum
Iratum nobis conciliasse patrem.
Te solum meritum, meritumque tuum addere nobis
Aeterna ut vitae pars quoque magna simus.
Hunc etiam coluit flagranti pectore Christum.
Donec in aegroto corpore vita fuit
Quae tenebrae fuerint olim, noctes tenebrosae
Roma satis tua adhuc turpia monstra docent.

Fundamus maestas igitur de corde querelas
Per multos valeant omina laeta dies.
Interijt Doctor clara pietate Lutherus
Germanis summum heu Decus interijt.
Interijt Doctor noster qui Dogmata pura
Qui nos ad vitam Duxit is interijt.
Forsan et hunc nobis delicta ingentia casum
Iste dat poenas quas meruere graues,
Sed pater omnipotens non totum accende furorem
Et clades leni pro bonitate tua,
Doctrinam serva puram concede ministros
Ne ruat in tetrum quod fuit, omne chaos.

8. fol. 12 und 12b: Aliud.

Quis furor iste fuit saevissima numina Parcae?
Quae nos excepto fine Tyrannis agit.
Sunt equidem vobis nimium dare nomina falso
Cum nullis toto parcitis Orbe meis.
Eheu fatali disrumpitis omnia falce.
Cum malis homines tollitis usque bonos
Nullaq(ue) constringunt vestras discrimina leges
Nec pietas tristes impedit ulla minas
Hoc satis eximij declarant fata Lutheri
In quem vos decuit iuris habere nihil.
Fas fuerat vires hic inhibuisse minaces
O nimis in magnos Numina seva viros.
Quae Vos immites tam tristis Erynnis agebat
Quae Furiae vestras implicuere manus
Siccine vos regno late dominante valetis
Visa sit ut nullo tempore tuta Dijs.
Credideram parcas non sic à Tygride natas
Ut non duriciem ponere saepe queant.
Ast heu Martinus fato est sublatus iniquo
Quo Duce vox iterum venit in Ora Dei.
Quo duce vera salus et lux est reddita mundo
Qui misere tenebris obrutus ante fuit
Quo duce nil Latij potuerunt somnia Porci
Et regna hesperij nil valuere Lupi
Ah quocies adijt discrimina maxima vitae
Defendens summj Dogmata sancta Dei.
Quam non submissae firmatus robore mentis
Confessus magna est te pie Christe fide
Vis dicam brevius? quidquid laudabile in ullo
Extitit, hoc toto praeditus ille fuit.
Hinc meruit plures longęvi Nestoris annos
Vivere tam constans et pius ille fuit.
Sed quis tam feras valet exorare sorores?
Cum tollant pravos et sine lege bonos.
Ipsa Dies fati non est superanda supremi.
Vitari mortis nec valet hora trucis.

Ergo dole Christi vere sermonis amator
Et defle lachrymis funera tanta pijs
Extinctoq(ue) libens ex pectore soluito grates
Et tristis placidas dic sine fine preces.
Da quoque Thura Rogo, Da Cynnama Balsama Nardum.
Si quid honos manes adiuvat iste pios.

9. fol. 13: In Obitum Reuerendi patris D. D. M. L.

Tristia defuncto Iuuenes Date Carmina patri
Triste sonat quidquid triste sonare potest
Crede mihi sanctum luget Germania Vatem
Et deflet clarum teutona terra virum.
Qui vigil excubias egit ne turba luporum
Balantes Chri(sti) dilaceraret oues.
Sacrilegum genus ex aditis fanisque remouit
Nulla quibus vera cura salutis erat
Hinc igitur plorans Ecclesia luget ademptum
Hunc pastore carens quaerit ouile Dei
Quare simul cuncti diuinum flete Lutherum
Qui veluti numen temporis huius erat.
αὐτὰς ἐς οὐρανίους αὐτὸς κινοῦντας[1]) *ἀπήλθε*
κεῖθι παρεζόμενος ταῖς θαλιῇσι θεοῦ

10. fol. 13: Epitaphium D. M. Lutheri.

Pestis eram viuus, moriens ero mors tua Papa.

Auch Pollicarius, der erste Herausgeber von Melanchthons „Historia de vita et actis Rev. viri D. Mart. Lutheri“ (vgl. oben QS Nr. 21 S. 22) fügte zu Luthers Tod „Carmina quaedam“ bei „de beneficiis, quae Deus per Lutherum orbi terrarum contulit. Item Disticha aliquot de Actis Lutheri“. Neben Distichen von Pollicarius bringt D. Chyträus in seiner „Saxonia“ andere Distichen, zu denen vermerkt ist: „Haec Disticha mutuati sumus ex scheda quadam, quam Ioannes Stolsius Vittebergensis, Amicus meus, M. Vuolffgango Stein dono dederat 1547“. Eins von den letzteren „Annus Obitus Lutheri“ enthält in seinen Buchstaben in römischen Ziffern die Jahreszahl 1546:

NONA BIS OBSCVRO LVX FEBRVA CONSTITIT ORTV
IN PATRIO VT MORERIS CLARE LVTHERE SOLO.

Zur Dichtung von Luthers Tod vgl. noch: E. Neyen, Hist. Bericht in gebundener Rede. Was sich mit dem theuren Mann D. M. Luther Von seiner Geburt bis an sein seliges Ende zu getragen. Neu Ruppin 1717. Ferner: Etliche Lieder von M. Lutheri Tode. Unschuldige Nachrichten XXXII (1712); Zeibichs Ode in „Sammlung einiger deutschen Schriften zu Ehre und Andenken des Todes u. Begräbnisses D. M. Luthers. Wittenberg 1746“ und Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III Nr. 1052.

---

[1]) Lesung ‘κινοῦντας’ nicht ganz sicher.

Die Bilder des toten Luther.

Vgl. Hofmann, Memoria Saec. Funeris D. M. Lutheri. Wittenberg 1746, S. 38ff. und den Stich von P. M. Bernigeroth, links vom Titelblatt: sc. Lips. 1746; Pasig a. a. O. Bild bei S. I und S. 54; H. Preuß, Lutherbildnisse, Leipzig 1913.

Wenn Verfasser nicht durch seine Tätigkeit in der Kriegsseelsorge gehindert worden wäre, hätte er noch eine Aufnahme sämtlicher Bilder des toten Luther und seiner Totenmaske für dieses Buch veranstaltet. Denn die Bilder und die Maske gehören unbedingt zu den geschichtlichen Quellen über Luthers Tod.

Luther ist nach seinem Tod noch in Eisleben zweimal gemalt worden, zuerst von einem Eislebischen Künstler noch am 18. Februar, ehe er in den Sarg gelegt wurde. Am 19. Februar malte ihn Meister Lucas Fortennagel aus Halle, aus Augsburg gebürtig, vgl. QS Nr. 69 S. 66, 5ff. Landau will wissen, Fortennagel hätte ihn zweimal malen müssen, weil sein erstes Bild nicht gefiel. Hier wird bei dem ersten Bild eine Verwechselung mit dem Eislebischen Maler vorliegen, vgl. QS Nr. 78 S. 79, 29.

Das Bild von Fortennagel befindet sich jetzt in der Universitätsbibliothek in Leipzig. Ob das Bild in Dresden jenes von dem Eislebischen Maler gefertigte ist, kann ich nicht sagen. Früher war im Besitz des Universitätsdirektors Christian Friedrich Börner in Leipzig eine Kopie des Fortennagelschen Bildes mit der Unterschrift: „Effigies Doct. M. L. anno 1546 in Domino Iesu defuncti e Cranachii archetypo diligenter imitata", also eine Kopie der in der Wittenberger Schloßkirche früher befindlichen Kopie des Fortennagelschen Bildes von Lukas Cranach. Auf letzterem standen die Worte: „Doc. Mart. Luth. vixerat an̄. 63. m. 3. d. 9".[1])

H. Preuß gibt in seinen „Lutherbildnissen" a. a. O. S. 12 über das Fortennagelsche Bild und die auf der Marienbibliothek in Halle befindliche Wachsmaske folgendes Urteil ab, dem ich mich in bezug auf den Wert für die Geschichtsforschung keineswegs anschließe: „Ganz wertlos ist endlich das Bild von Lukas Fortennagel, 'Luther auf dem Totenbett'. Die technische Unfähigkeit des Malers, die jedem sofort auffällt, zeigt, wie wenig uns dieses Bild die Züge Luthers nahebringen kann. Auch die in Halle aufbewahrte Totenmaske gibt uns keinen zuverlässigen Aufschluß über Luthers Physiognomie. Sie ist erst vier Tage nach seinem Tode abgenommen (hier irrt sich Preuß. Die Maske wurde spätestens am 21. Februar früh, wahrscheinlich schon am 20. Februar abends in der Sakristei der Marienkirche abgenommen, vgl. Förstemann a. a. O. S. 75 Anm. 5), wo die Zersetzung der Leiche bereits stark vorgeschritten war; außerdem ist sie an Mund und Nase später nicht unwesentlich nachgebessert worden."[2])

J. Pflugk-Harttung erwähnt im ARG. 8, 1910/11 S. 137 „Aus dem Lutherhause in Wittenberg" eine „Gleichzeitige Medaille auf Luthers Tod 1546 (eingraviert ist 1617)" als Nr. 6 der im Lutherhaus befindlichen Münzsammlung, vgl. auch Juncker, Vita Lutheri Nummis atque iconibus illustrata. Frankfurt und Leipzig 1699, und H. Gottl. Kreußler, D. M. L. Andenken in Münzen. Leipzig 1818.

Luthers Leichentuch.

Das bei der Feier in Wittenberg[3]) gebrauchte Leichentuch ist noch lange von Luthers Angehörigen aufbewahrt worden. In der „Erzählung von D. M. Luthers seligem Abschied

---

[1]) Zu dem Irrtum der Altersangabe 63 statt 62 hier wie auf der Grabplatte (QS Nr. 90) vgl. H. Lietzmann, Z. f. w. Theol. 53 S. 171. [2]) Die Frage der Echtheit der Maske bleibt einer späteren Erörterung vorbehalten. Die Echtheit ist in Frage gestellt, zumal wenn man vergleicht, was Ratzeberger QS Nr. 81 S. 85, 5 erzählt („vergossen"!). [3]) Die QS Nr. 64 S. 56, 35 genannten Tücher können nicht gemeint sein.

aus diesem Leben. Berlin 1846" wird darüber berichtet: „Nun kam der Leichenwagen mit einem großen schönen Leichentuche von schwarzem Sammet bedeckt, welches der Kurfürst dazu gegeben und nachher der Witwe verehrte. Es ist seitdem in der Nachkommenschaft Luthers aufbewahrt worden, und 1764 im Besitz der Frau Advokatin Grubner in Zeitz, jüngsten Tochter (erster Ehe) des daselbst 1756 verstorbenen Domherrn Lic. Joh. Mart. Luther gewesen, wiewohl dessen Schönheit, wie leicht zu erachten, in einer Zeit von 218 Jahren sehr gelitten hatte", vgl. Keil a. a. O. IV S. 279, der damals, 1764, schon angibt, daß das Leichentuch „nun von Motten zerfressen sei".

Gedenkfeier des 18. Februar, insbesondere in Wittenberg und der Grafschaft Mansfeld.

In den ersten Jahren nach Luthers Tod finden wir keine Spur, daß des 18. Februars besonders gedacht worden wäre. Zuerst begegnen wir dem Brauch, den 18. Februar durch Predigt und Gottesdienst zu begehen, in Luthers engerer Heimat, in Mansfeld selbst. Sollte diese Gepflogenheit, die wir von 1563 an als eine jährlich sich wiederholende kennen lernen, nicht bis auf die Jahre unmittelbar nach 1546 zurückführen? Wir wissen von diesen Gedenktagen, weil uns die Predigten des Mansfelder Predigers Cyriacus Spangenberg im Druck erhalten sind, welche er jährlich am 18. Februar als Lutherpredigten hielt und einzeln im Druck veröffentlichte (s. unten in der Literatur unter Spangenberg). Den Charakter der Gedenkfeier bringt Spangenberg auch in der Predigt selbst zum Ausdruck, so in der zweiten von 1563 „Es sind heute diesen 18. tag des Hornungs sieben zehen jahr, das der hocherleuchte Prophet Gottes, der heilige Man und Lerer D. M. Luther in dieser Herrschaft zu Eißleben seliglich ist entschlaffen un von diesem jammerthal zur ewigen frewden abgefodert worden" (vgl. auch QS Nr. 86). Von einer besonderen Gedenkfeier am 18. Februar im Mansfeldischen hören wir erst wieder 1896 bei der 350jährigen Wiederkehr des Todestages. Damals erschien „Die Lutherfeier in Eisleben am 18. Februar 1896".

Wie man in Wittenberg im 16. Jahrhundert den 18. Februar feierte, wissen wir aus einer 1746 zur Zweihundertjahrfeier von Luthers Todestag daselbst erschienenen Schrift: „Historische Nachrichten von der Wittenberger Gedächtnisfeier D. Martin Luthers nebst einem Verzeichnis der jetztlebenden sämtlichen Herren Professoren, Rathsglieder und Geistlichen. Wittenberg 1746." Auf S. 6 tut der Verfasser einen Rückblick, und wir erfahren, daß 1576, 30 Jahre nach Luthers Tod, die erste Gedenkfeier seines Todes in Wittenberg stattfand. 1592, weil $2 \times 46 = 92$ ist, fand wiederum eine größere Feier statt, bei welcher Georg Müller die Gedenkrede hielt (im Druck erschienen als Parentatio Lutheri, Wittenberg 1592). Bei der dritten Feier am Ende des Reformationsjahrhunderts 1599 sprach Friedrich Balduin, bekannter Homilet, † 1627. Die nächste Gedächtnisfeier von 1610 vereinte das Gedächtnis des 1603 verstorbenen Agidius Hunnius und anderer Theologen mit dem Luthers. Zusammen mit den Leichenreden jener wurde der Bericht von Luthers Tod, QS Nr. 69, neu gedruckt: „Bericht vom christlichen Abschied D. Martin Luthers sampt sechs Leichpredigten usw. Wittenberg 1610" (vgl. auch Keil a. a. O. S. 292). 1610 starb in Wittenberg auch Polycarp Leyser, es erschienen die Begräbnisrede von P. Jenisch und eine laudatio funebris von L. Hutter. (Wittenberg 1610.) Die Jahrhundertfeier 1646 hat in Wittenberg für die Luthertod-Literatur nichts produziert. Wohl aber ist von 1746 die Gedächtnispredigt C. Gottlob Hofmanns im Druck erschienen: „Gedächtnißpredigt am 18. Februar von dem Erbaulichen Andencken des Sterbe-Tages Lutheri. Wittenberg 1746". Damals erschien in Wittenberg „Sammlung einiger deutschen Schriften zu Ehre und Andenken des Todes und Begräbnisses D. Martin Luthers. Wittenberg 1746". Sie enthielt Nr. 15, Nr. 28 und Nr. 36 der QS, Hofmanns Predigt, eine Ode von Zeibich und die obengenannte

Schrift „Historische Nachrichten von der Wittenberger Gedächtnisfeier". 1746 erschien in Wittenberg auch Hofmanns „Memoria Saecularis Funeris et Sepulcri D. M. Lutheri".

Außerhalb Wittenbergs scheinen die Gedenkfeiern des 18. Februar zunächst gering gewesen zu sein. 1592, im zweimal sechsundvierzigsten Jahre des Jahrhunderts, veröffentlichte J. Homberger in seinem in Jena erschienenen Mucro stimuli Christi einen Bericht über Luthers Tod, der aber nur eine breite Erzählung des Hauptberichtes QS Nr. 69 ist, vgl. Walther a. a. O. I S. 280 und Förstemann a. a. O. S. 1. In demselben Jahre erschien von Selneccer die 1590 in Hildesheim gehaltene Rede Oratio historica de Initiis Conf. Aug. et de vita Lutheri. Jena 1592. Seine Rede „De divo Luthero" war schon 1575 in Leipzig erschienen, vgl. oben S. 105 Anm. 1. Von der Jahrhundertfeier 1646 ist mir nur die einzige Schrift von Nic. Stenger bekannt: „Parentatio Lutheri. Jena 1649" (aber auf 1646 gemeint). 1746 mehren sich Feiern und Schriften, und vor allem 1846. Für beide Jahre verweise ich auf die unten angegliederte Literatur, welche einen Überblick über die in beiden Jahren zu Luthers Tod erschienene Literatur bietet. Hier seien nur hervorstechende Namen genannt. Zu den Predigern und Rednern des 18. Februar 1846 zählen Joh. August Wilhelm Neander in Berlin, Chr. Wilhelm Niedner in Leipzig, Fr. August Köthe in Allstedt, K. August Credner in Gießen, F. W. Sintenis in Anhalt, C. A. Suckow in Breslau u. a. Schriftstellerisch betätigten sich K. Ed. Förstemann und K. Krumhaar. Von der Gedächtnisfeier in Erlangen gab man eine Druckschrift heraus. In Magdeburg erschien 1846 die Schrift „Luther lebt noch! Epistel an die Rottenmacher von Redivivus Lutherus".

Geschichte der Luthertod-Forschung.

Unter Einbeziehung all der auf polemischer Grundlage geführten Auseinandersetzungen und Untersuchungen über Luthers Tod und Begräbnis ließe sich eine Geschichte der Luthertod-Forschung schreiben, die äußerst umfangreich würde. Dem Verfasser ist es nicht möglich gewesen, aller hier in Betracht kommenden Werke zunächst nur habhaft zu werden.

Man kann die Geschichte der Luthertod-Forschung folgendermaßen einteilen: 1.) die Zeit der Nachlebenden 1546—1591. 2.) 1591 beginnt mit dem Erscheinen des „De signis ecclesiae" von Bozius die Zeit des ersten Luthertod-Streites bis 1688, abschließend etwa mit Seckendorffs großem Commentarius. 3.) 1688—1883 durch das ganze Jahrhundert der Aufklärung und weit ins 19. hinein reicht die Zeit der Interesselosigkeit an Luthers Tod, an seinem seligen Sterben. Man ist um so geschäftiger, Einzelheiten zu sammeln, interessiert sich für Kleinigkeiten wie Luthers Leichentuch. 4.) 1883 (bez. 1890)—1898 reicht die Zeit des zweiten Luthertod-Streites, nicht ohne Zusammenhang mit dem Lutherjahr 1883 und dem Kulturkampf. Schon 1896, und erneut 1898 wird dieser Streit durch N. Paulus endgültig niedergeschlagen. Geringfügige Nachwehen reichen bis 1913 (Grabinski). 5.) Von 1898 (und früher) an läuft die Zeit kritischer und positiver Luthertod-Forschung, in der wir noch stehen. Kawerau, Strieder u. a. sind hier zu nennen. Diese Einteilung ist auch unten beim Verzeichnis der „Literatur" angewandt worden.

Am schwierigsten ist es, in die Geschichte des ersten Luthertod-Streites einzublicken. Hier muß vor allem klar aufgezeigt werden, wie die teils aus Cochläus (vgl. QS Nr. 78 Petitdruck) stammende, teils aus der Luft gegriffene Dienergeschichte des Bozius ihren Weg in die Bücher anderer katholischer Autoren gefunden hat. Zu letzteren zählen (vgl. unten die Literatur): Bellarmin, Bredembach, Gretser, (Haren), Kreutzen, Lorichius, Cornelius a Lapide, J. Münch, Malvenda, Louis de Maimbourg, Petrejus, Floremund Raemund, Röstius, Sedulius, Stengelius, Thyräus, Thuanus und C. Vetter. Daneben stehen, wohl ohne Bozius zu kennen, auch mit andersartiger Polemik, Fontaine, Hosius, Haren, Lindanus, Laingäus, Oldecop, Patreolus, Surius u. a. Zu den protestantischen Verteidigern Luthers gehört vor allem Johannes

Müller in Hamburg mit seinem „Lutherus Defensus von 1634, 1635, 1658 und 1706", nach ihm und ihn überragend V. L. von Seckendorff (s. unten Literatur).

Während der erste Luthertod-Streit nur als Glied innerhalb der großen Kette des damals tobenden Geisteskampfes zu begreifen ist und insofern immer sekundär bleibt, ist der zweite Luthertod-Streit mit so viel Raffiniertheit und Skrupellosigkeit angefangen worden, daß er prinzipiell wurde. Sein Urheber, Paul Majunke, wollte faktisch von diesem einen Punkte aus das protestantische Lutherbild zerschlagen. Er hat viel Aufsehen erregt, sein Feuerwerk verwirrt heute noch die Köpfe mancher Gebildeten; etwa wie der Drewssche Lebenjesustreit hat dieser Luthertod-Streit gewirkt. Dennoch ist Majunkes Unternehmen zuletzt auf ihn selbst zurückgefallen. Protestantische und katholische Forscher haben in der Luthertod-Forschung, jeder von sich aus, den kritischen, positiven Weg eingeschlagen. Da müssen sie sich treffen.

Literatur zu Luthers Tod und Begräbnis.

Die verschiedenen Gesamtausgaben von Luthers Werken, von denen besonders die älteren in Betracht kommen, die Sammlungen von Luthers Briefen sowie die einschlägigen Leben Luthers sind im folgenden nicht mit aufgeführt. Vom Jahre 1546 sind nur die in der QS nicht erwähnten hierher gehörigen Druckschriften verzeichnet. Von der angegebenen Literatur ist dem Verfasser nicht alles, wenn auch weitaus der größte Teil, zugänglich gewesen. Die Literatur umfaßt auch einen großen Teil nur indirekt auf Luthers Tod bezüglicher Stücke, z. B. die Literatur zu den Analekten.

1. 1546—1591.[1]) Die Zeit der Nachlebenden.

Aurifaber, Joh., Antwort Joannis Aurifabri auff die Lesterschrifft Christophori Walthers von wegen des ersten Eislebischen Tomi. Gedruckt zu Eisleben. Anno 1565. 4°.

Bericht, Ein kurzer Bericht aller Handlungen auf dem Reichstag zu Regensburg 1546. Flugschrift 1546. 4°.

Boquinus, Brevis notatio de Coena Domini. Heidelberg 1576.

Bredembach, Tilm., Sacrarum collationum libri VIII. Coloniae 1584.

Chyträus, Dav., Historia Augustanae confessionis. Francof. 1578; (auch desselben Saxonia).

Cochläus, J., In causa Religionis Miscellanorum libri 3. Ingolstadt 1545.

— Ex compendio Actorum Martini Lutheri caput ultimum. Moguntiae 1548.

— Commentaria de actis et scriptis Lutheri Saxonis. Moguntiae 1549. Dasselbe: Historia de actis et scriptis Martini Lutheri. Paris und Cöln 1565.

— Historia M. Lutheri, übersetzt von Joh. Christ. Hueber. Ingolstadt 1582. (Dillingen 1611).

Coster, P. v., Fidei demonstratio. Antwerpen 1584 (s. auch Münch).

Dujon, F., Admonition chretienne. o. O. 1586. Deutsch von W. Zoesius, Rettung des Ev. Glaubens Wider J. Harennii Lästerbüchlein. Heidelberg 1602.

Eber, P., Calendarium historicum. Wittenberg 1550. 8°, auch 1559, 1571 und 1579.

---

[1]) Die Jahreszahlen als Grenze sind nicht genau innegehalten, wenn inhaltliche Gründe die Aufzählung eines Stückes in späteren oder früheren Abschnitten rechtfertigen.

Eder, G., Inquisition wahrer und falscher Religion. Dillingen 1573.
— Malleus Haereticorum. Ingolstadii 1580.
Fontaine, S., Histoire catholique de notre temps. Paris 1560.
— Dasselbe lateinisch von R. Pontanus, Historiae eccl. nostri temporis libri XVII. Coloniae 1558.
Genebrardus, G., Chronographia. Parisiis 1567, 1572, 1580 u. a.
Gloccerus, Georg, Warhafftige Historia und gründlicher Summarischer Bericht von der Lehr, Leben, Beruff und seligen Abschiedt M. Lutheri. Straßburg 1586.
Haren, Joh., Bekehrung Ioannis Harennii XVIII Jar lang gewesenen Calvinistischen Predicanten. Ingolstadt 1587.
Helmesius, Henr., Germipolitana Captivitas Babylonica Martini Lutheri. Coloniae 1557.
Homberger, J., Mucro stimuli Christi. Jena 1592.
Hondorf, Andr., Promptuarium exemplorum. Leipzig (1568?), 1570 und 1572; vermehrt durch V. Sturm. Leipzig 1576ff. — Deutsch: Eisleben und Leipzig 1598 und 1610 durch W. Sturm.
— Calendarium Sanctorum et Historiarum. Leipzig 1573ff.
Hosius, Stan., Verae christianae catholicaeque doctrinae solida propugnatio 1558. (Antverpiae 1559.)
— Confutatio prolegomenon Brentii. Coloniae 1560. (Antverpiae 1561.)
Hueber s. Cochläus.
Ketner, Leonh., Van Dct. Martini Luthers sterbent Eyn schön nie Lebt. Wittenberg bei G. Rhaw 1546. — Auch hochdeutsch Wittenberg und Nürnberg (dort 2 Drucke) 1546.
Laingaeus, I., De vita Haereticorum nostri temporis. Parisiis 1581.
— Summar. Historia von dem Leben, Lehr, Bekantnuß und Ableyben M. Luthers und J. Calvini ꝛc. Ingolstadt 1582 (vgl. lateinisch Paris 1581).
Lindanus, W., Dubitantius de vera salutis via libris III instructus. Coloniae 1565ff.
Luthers, Lutheri; Sepultura Lutheri, Flugschrift 1538.
— Eine Wellische Lügenschrift von D. M. Luthers Todt, zu Rom ausgangen, als Flugschrift gedruckt 1545.
— Klag- und Trostschrift von dem christlichen Abschiede D. M. Lutheri. Coburg 1546. 8°.
— Etliche Lieder von M. Lutheri Tode, o. Jahr und Ort (1546?).
— De sepultura Lutheri. Mühlhausen 1584.
Luthers, Paul, Programm der Universität Leipzig auf Paul Luthers Leichenbegängnis. Leipzig 1593.
Major, G., Vorrede zum 5. wittenberg. Theile der Schriften Luthers. Wittenberg 1552.
Manlius s. Melanchthon.
Marcossius, G. P., De vitis omnium haereticorum. Coloniae 1583.
Matheſius, J., Historie Martin Luthers. Nürnberg 1565 und später.
Melanchthon, Ph., Historia de vita et actis Rev. viri D. Mart. Lutheri, verae Theol. Doct., bona fide conscripta a Phil. Melanchthone. Wittenberg bei J. Lufft 1549. 8°. (Frankfurt 1562, Leipzig 1598, schon 1548 in T. II von Luthers Werken, Erfurt).
— Dasselbe deutsch durch M. Ritter 1555.
— Libellus medicus varior. experim. ex Ph. Melanthonis et aliorum praelectt. collectus a I. Manlio. Basil. 1563. 8°.
— Epp. D. Ph. Melanchthonis farrago a I. Manlio collecta. Basil. 1565. 8°.
— M. Phil. Melanchthonis epp. ad Io. Camerarium. Lips. 1569. 8°.
— Alter libellus epistolarum Phil. Melanth. Ed. Witebergae a Casp. Peucero 1574. 8°.
— Epp. Phil. Melanthonis libellus tertius, herausgeg. von C. Pezelius. Bremen 1590.
— Ph. Melanchthonis epistol. lib. V. accur. I. Sauberto. Norib. 1646. 8°.

Moronessa, L., Il modello di M. Luthero. Vinegia 1555.
Müller, G., Parentatio Lutheri. Wittenberg 1592.
Münch, J., Evangelium reformatum, aus dem Brabantischen D. Fr. Costeri (s. oben) in hochteutsch übersetzt. Münster 1617.
Nas, Joh., Quinta centuria, das ist Das Fünfft Hundert (1534—90) der Evangelischen warheit, darin mit fleiß beschriben wirdt der gantze handel, anfang lebens und todts des thewren Manes Dr. Martin Luthers. — Auß vil Evangelischen Scribenten zusammenbracht. Ingolstatt 1570.
— Examen Chartaceae Lutheranorum Concordiae. Außmusterung unnd Widerlegung des Concordi Buchs. Ingolstadt 1581.
Oldecop, Joh., Chronik des Johann Oldecop, herausgeg. von R. Euling in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart. Bd. 190. Tübingen 1891.
Patreolus, De vitis, sectis et dogmatibus .... Elenchus alphabeticus. Coloniae 1569.
Pezelius s. Melanchthon.
Peucer s. Melanchthon.
Pontanus s. Fontaine.
Ratzeberger, Matth., geheime Geschichte von den Chur- und Sächsischen Höfen, her. von G. Thdr. Strobel. Altdorf 1774.
— Die handschriftliche Geschichte Ratzebergers über Luther und seine Zeit, her. von Neudecker. Jena 1850.
Roth, M. Heinrich, Leichpredigten. Eisleben 1587.
Sainotes, Claudius de, De rebus Eucharistiae. Parisiis 1575.
Scharschmidt, Franc., Historia vom Christl. Wandel und sel. Ende des Ehrwürdigen Herrn und Vaters D. M. Lutheri, Kurtz in Reim gestellet. Wittenberg 1546. 4°.
Schmidt, A., Memoriam D. M. Lutheri Pie recolendam indicit A. Schmidt, Dir. Gymn. Wittenberg 1546.
Schultz, Joh., Fünfftzig erhebliche Ursachen. Frankfurt 1590.
Seibelius, Historia Lutheri. Wittenberg 1581.
Selneccer, N., Oratio de divo Luthero. Leipzig 1575.
— Oratio Historica de Initiis etc. Conf. Aug. et de vita Lutheri. Jena 1592 (gehalten Hildesheim 1590).
Sleidan, J., De statu religionis et rei publicae Carolo V. caes. Commentarii. Straßburg 1555.
Spangenberg, Cyr., Theander Lutherus in 21 Predigten. Ursel o. J.
— Die Ander Predigt von der geistlichen Ritterschaft der trewen Diener Jhesu Christi, und wie sich hierinnen D. M. Luther usw. Geschehn den 18. Febr. 1563. Im Thal Manßfelt.
— Von der geistlichen Haushaltung und Ritterschaft D. M. Luthers. 2 Predigten. 1565.
— Die vierde Predigt von dem großen Propheten Gottes, D. M. Luther. 18. Februar 1564. Erfordt.
— Die XV. Predigt von dem getrewen Diener Jhesu Christi Doctore Martino Luthero. Gethan im Thal Manßfeldt den 19. Februar. 1570.
— Mansfeldische Chronik, Eisleben 1572.
Stigel, J., In Apotheosin ss. evangelicae veritatis D. M. Lutheri. Auf das christliche Absterben ..... Lutheri. Wittenberg 1546. 4°.
— De viro sancto M. Luthero ex hac mortali vita ad aeternam Dei consuetudinem evocato. Auf das christliche Ableben des heiligen Theologen D. M. Lutheri. Wittenberg 1546. 4°.
— Dasselbe niedersächsisch. Wittenberg 1546. 8°.
Surius, Laur., Commentarius brevis rerum in orbe gestarum ab anno 1500—1564. Coloniae 1567. 1574.

Thyraeus, P., De daemoniacis liber unus. Coloniae Agripp. 1594 (und 1598).
Timann, J., Farrago sententiarum consentt. in vera et catholica doctrina de coena Domini. Frankfurt 1555.
Ulenberg, Kaspar, Vita haeresiarcharum Lutheri, Melanchthonis, Majoris, Illyrici, Osiandri. Coloniae 1589. 1622.
Weller, Hier., Libellus Welleri, collectus a M. Hempelo. Lipsiae 1581.
Zoesius s. Dujon.

2. 1591—1688. Von Bozius bis zu Seckendorff. Die erste polemische Periode.

Adam, Melchior, Vitae Germanorum theologorum. Heidelberg 1620. Frankfurt 1653
Agidius Albertinus, Der Teutschen Recreation. München 1613.
Arnold, Gottfr., Kirchen- und Ketzerhistorie. Teil IV. 1699ff.
Bellarmin, R., De controversiis christianae fidei. Ingolstadii 1586.
— Conciones habitae Lovanii (Hrsg.: Sim. Ryckius), Coloniae 1615ff. 4°. — Deutsch durch Ph. Kissing. Köln 1616. 4°.
Bozius, Thom., De signis ecclesiae libri XXIV. Romae 1591. Rom und Cöln 1592/93.
Brereley, J. [d. i. J. Anderton] Luthers Life. S. Omers 1624. 4°.
Bzovius, A., Annalium .... continuatio XX. Coloniae 1640 und 1641. 2°.
Cochem, M. v., Historybuch. Dillingen 1690. 4°.
Faber, M., Opus tripartitum. Ingolstadii 1631. Cöln 1646.
Gabemma, Sim. Abbes, Epistolarum ab illustr. et clar. viris scriptt. centuriae III. Harlingae 1663. 8°.
Gretser, J., De cath. ecclesiae sacris processionibus et supplicationibus. Ingolstadii 1606 — ins Deutsche übersetzt und vermehrt von K. Vetter, Processionbuch. Ingolstadt 1612.
— Controversiarum Rob. Bellarmini Defensio. Ingolstadii 1607.
Heilbrunner, Ph., Der Unschuldige Luther. Landing 1599.
Hoe, M., Sanctus Thaumasiander Lutherus. Leipzig 1610.
Juncker, Chr., Vita Lutheri, Nummis atque iconibus illustrata. Francofurti et Lipsiae 1699.
Kreutzen, K. v., Der Unverthädigte Luther, entgegengest. d. Verthäd. Luther Joh. Müllers. Braunsberg 1655.
Lapide, Cornelius a., S. I., Commentaria in Acta Apostolorum, Epistolas Canonicas et Apocalypsin. Antwerpen 1629.
— Commentaria in quatuor prophetas majores. Antwerpen 1664.
Lorichius, J., Thesaurus novus utriusque theologiae theor. et pract. Freiburg 1609.
Luthers, Bericht vom christl. Abschied D. M. Luthers. Sampt sechs Leichpredigten bey dem Begräbnis D. Aeg. Hunni und noch vier anderer. Wittenberg 1610.
Maimbourg, Louis de, S. I., Histoire du Lutheranisme. Paris 1680.
Malvenda, Th., De Antichristo. Lyon 1647.
Mayer, J. Fr., Unsterblicher Lutherus. Hamburg 1698.
Müller, Joh., Lutherus Defensus. Hamburg 1634, 1635, 1658, 1706.
Petrejus, Th., Catalogus haereticorum. Coloniae 1629.
Pistorius, Job., Anatomiae Lutheri, Pars I. II. Coloniae 1595. 98. 4°.
Raemund, Floremund, Histoire de la naissance de l'hérésie. Paris 1605, übersetzt ins Lateinische. Köln 1655.
Scherer, Postill oder Außlegung der Sonntäglichen Evangelien. München 1606.
— Postill oder Außlegung der Festtäglichen Evangelien. München 1607.

Seckendorff, V. Ludwig von, Commentarius Historicus et Apologeticus de Lutheranismo sive de Reformatione Religionis ductu D. Martini Lutheri. Leipzig 1688. 1. Teil 4°. 1692 fol. 1694.
Sedulius, H., Praescriptiones adversus haereses. Antverpiae 1606.
Serarius, N., Deß Luthers Nachtlicht. Ingolstadt 1603.
— In sacros divin. bibliorum libros Tobiam .... Commentarius. Moguntiae 1610.
Stengelius, C., Optica Praelatorum. Aug. Vind. 1650.
Stenger, Nic., Parentatio Lutheri saecularis: Christ-schuldiges Ehren-Gedächtniß ... Im Jahr 1646. Jena 1649. 4°.
Theatrum vitae humanae. Coloniae 1631.
Thuanus, J. Aug., Historiarum sui temporis T. 2. Francofurti 1625. 2°.
Tympius, M., Theatrum historicum. Monasterii Westph. 1625. 4°.
Vetter, Conr., s. Gretser.
— Gulbene, ja ubergulbine Wort u. Ermanung, welche D. M. Luther vor seinem Absterben und Hinscheiden von dieser Welt an seine C. von Borrha solle gethan haben. Ingolstadt 1613.

3. 1688—1883. Die friedliche Periode.

a) 18. Jahrhundert.

Bauer, C. F., Das Ehren-Gedächtniß des seligen Vaters Lutheri zu erneuern den 22. Februar 1746. Wittenberg 1746.
Bayle-Gottsched, Historisch-kritisches Wörterbuch. Leipzig 1743.
Beer, Sam., Der von der Evangelischen Kirche wert zu haltende Tod Luthers. Weimar 1746.
Curieuser Geschichtskalender. Leipzig 1717.
Curiosa Saxonica, Alte und Neue 1730, 1731.
Cyprian, E. S., Überzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums, nebst einer Schutzschrift vor die Reformation. Gotha 1719 ff.
Dreyhaupt, Joh. Chr. v., Beschreibung des Saalkreises I. u. II. Halle 1749 und 1750.
Engelhardt, C., Vollst. Lebenslauff der Cath. von Bora. Landsperg 1747.
Fabricius, Joh. A., Centifolium Lutheranum, 2 Bde. Hamburg 1728.
Francke, Sus. Chr., Historie der Grafschaft Mansfeld. Leipzig 1723.
— Handschriftliche Chronik von Eisleben.
Garmann, J. Heinr., Dissertatio de Sanitate, Morbis et Morte B. Lutheri. Halle-Magdeburg 1750.
Götze, G. H., Dissertatio de reliquiis Lutheri, diversis locis asservatis. Singularia. Leipzig 1703. 4°.
— Ecloga de moribundi Lutheri colloquio in ultima coena. Lubecae 1718.
— Miscell. Theol., ex Historia Vitae Actorumque D. M. Lutheri. Lübeck 1719.
Götze, M. G. C., Dissert. Emendat. Sacrorum per D. M. Lutherum etc. etc. Lipsiae 1724. 4°.
Grinsius, M. Nic., D. M. Luthers vollständ. Leben. Eisenberg 1722.
Groschius, M. Georg, Nothwendige Vertheidigung der evang. Kirche wider die Arnoldische Ketzerhistorie. Frankfurt und Leipzig 1745.
Gubius, G. Fr., Paganus Christianorum laudator, enthält „De mortibus persecutorum Reformationis a B. Luthero susceptae". Leipzig 1741.
Heermann, J. Dav., Das Andenken D. Martin Luthers. Leipzig 1746.
Herrenschmid, D., Vita Lutheri.
Hirsch, C. Chr., Librorum suppelectile Millenarius. Nürnberg 1746, 14 B. in 4°.
Hofmann, C. Gottl., Gedächtnispredigt am 18. Februar von dem Erbaulichen Andenken des Sterbetages Lutheri. Wittenberg 1746.

Hofmann, C. Gottl., Memoriam Saecularem Funeris et Sepulcri D. M. Lutheri. Wittenberg 1746.
— De sepulcro Lutheri. Wittenberg 1770.
Keil, F. S., D. Martin Luthers Merkwürdige Lebensumstände. Leipzig 1764. 4°.
Kraus, Der wundertätige Luther. Prag 1716.
Krause, Conrad redivivus. 1716.
Kurze, J. S., Nachricht von Luthers Hause in Eisleben. Eisleben 1796.
Lingke, J. Th., Luthers Reisegeschichte. Leipzig 1769.
Luthers, Lutheri, Luther, — Wahrhafftige Beschreibung von Luthers Leben. Gießen 1717.
— Kurtze Beschreibung der Geburth, Lehre, Lebens M. Lutheri. Eisleben 1728. 4°.
— Historische Nachrichten von der Wittenberger Gedächtnisfeyer D. Martin Luthers. Wittenberg 1746.
— Parentatio Lutheri. Erfurt 1746.
— Sammlung einiger deutschen Schriften zu Ehre und Andenken des Todes und Begräbnisses D. M. Lutheri. Wittenberg 1746.
— Historia B. Lutheri mit 16 dazu tauglichen Kupfern gezieret. Augsburg 1750.
Menken, O., Miscellanea Lips. nova. Leipziger Gelehrte Zeitungen auf das Jahr 1752.
Mentzius, Balth., Syntagma epitaph. Witeberg. Magdeburg 1604.
Müller, Joh. Seb., Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen Ernest. und Albert. Linien Annales von 1400—1700. Weimar 1700. Leipzig 1701.
Neumann, J. G., Oratio de Tumulo D. Lutheri adhuc inviolato. Wittenberg 1707.
Neyen, E., Historischer Bericht In gebundener Rede, Was sich mit dem theuren Mann D. M. Luther Von seiner Geburt biß an sein seliges Ende zu getragen. Neu Ruppin 1717.
Pannich, Katechismus zur Warnung aller Verführten. Prag 1781.
Schumacher, H., Gelehrter Männer Briefe an die Könige von Dänemark vom Jahre 1522—1633. Kopenhagen und Leipzig 1758.
Strobel, G. Th., Beiträge zur Literatur, besonders des 16. Jahrhunderts. 1. Nürnberg 1784.
Strobel s. Ratzeberger.
Tentzelius, W. E., Supplementa Historiae Gothanae. Jena 1716.
— Colloqui. menstr. 1704.
Walter, J. G., Nachrichten von den letzten Thaten Luthers. Jena 1749.
— Nachrichten von Luthers Leben. Jena 1754.
Weislinger, J. N., Friß Vogel oder stirb! Straßburg 1717 und später.
Weller, J. Gottfr., in Miscellanea Lipsiensa. IX. s. Menken.
Zeibich, Electa Historiae vitae et mortis B. D. Martini Lutheri. Wittenberg 1746.
Zeidler, J. G., Handschriftliche Chronik von Halle. c. 1700.
— Auserlesene Anmerkungen. II. T. Frankfurt und Leipzig 1705.

b) 19. Jahrhundert.

Berger, Beschreibung der Merkwürdigkeiten Eislebens. Eisleben 1827.
Credner, K. Aug., Luthers Tod und Bedeutung. Erörterung kirchl. Zeitfragen. Heft 1. Frankfurt 1846.
Döring, K. A., Luthers Tod und Predigt auf Luthers Kanzel zu Eisleben. Barmen und München-Gladbach 1831.
Evang. Geistlicher in der Pfalz, Wie Dr. M. Luther den rechten Grund des Glaubens gefunden. 8°. Heidelberg 1846.
Faber, Luthers Briefe an Albrecht, Herzog von Preußen. Königsberg 1811.
Fehmer, Rede zur Gedenkfeier Luthers. 18. Februar 1846. Zeitz 1847.

Förstemann, E. G., Vortrag bei der dritten Säkularfeier des Todestages Luthers. Nordhausen 1846.
Förstemann, K. Ed., Denkmale, dem D. Martin Luther von der Hochachtung und Liebe seiner Zeitgenossen errichtet und zur dritten Säcularfeier des Todes Luthers herausgegeben. Nordhausen 1846.
— Luthers Testamente, Nordhausen 1846.
— M. Phil. Melanchtonis Historia de vita et actis D. M. Lutheri (Accedit eiusdem oratio de M. Luthero). Nordhausen 1846.
— Album Academiae Uitebergensis (1502—60). Lipsiae 1841. 4°.
Hessenmüller, C., Dr. M. Luthers Letztes Wirken, Tod und Begräbniß nach den Quellen. Braunschweig 1846.
Hummel, Erdmann, Dr. Martin Luthers Verherrlichung, auf 12 Blättern erfunden und gestochen. Große Mappe in Doppel-Folio. c. 1809.[1])
Jakobi, Joh. Ad., Eichenlaub auf Luthers Grab gestreut. 2. Ausg. Erfurt und Gotha 1817.
Josephson, L., Luthers Tod, eine geschichtliche Darstellung. Iserloh 1845.
König, Gust., Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator, in bildlichen Darstellungen. Hamburg 1847—49.
Koethe, F. Aug., Zur Todtenfeier D. M. Luthers am 18. Februar 1846. Leipzig 1846.
Kreußler, H. G., Luthers Andenken in Jubelmünzen. Leipzig 1818.
Kreyßig, J. G., Dr. Justus Jonas Schreiben an Joh. Friedrich über Luthers letzte Krankheit und Lebensende. Meißen 1847.
Krumhaar, K., Dr. Martin Luther an seinem Lebensabend und in seiner Sterbestunde. Halle 1846.
— Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. Eisleben 1855.
Küchenmeister, Dr. M. Luthers Krankengeschichte. Leipzig 1881.
Luthers, Lutheri, — Erzählung von D. Martin Luthers seligem Abschied aus diesem Leben. Berlin 1846.
— Luthers Leben, Sterben und vollständige Geschichte der Reformation. 5. Aufl. Berlin 1846.
— Luthers Tod, Eine Denkschrift. Danzig 1846.
— De vita, actis et morte Lutheri Originalia. Carlsruhe 1847.
— Christl. Denkmal zum 300jährigen Gedächtniß des Lebensendes Dr. Martin Luthers. Gütersloh-Erfurt 1846.
— Gedächtnisfeier von Dr. M. Luthers Todestag an der Friedr. Alexander-Universität Erlangen. Erlangen 1846.
— Luther lebt noch! Epistel an die Rottenmacher von Redivivus Lutherus. Magdeburg 1846.
— Der 18. Februar 1846 (Lebenslauf Luthers). Herausgeg. von einem protestantischen Candidaten. Schweidnitz 1846.
— Martin Luther im Angesichte seines Todes. 2. Aufl. Stuttgart. Ev. Gesellschaft.
Meurer, M., Luthers letzte Lebenstage, Tod und Begräbniß. Dresden 1846.
— Luthers Leben, Leipzig 1878.
Meusel, Histor., literar.-statistisches Magazin I. Zürich 1802.
Mohnike, G. C. Friedr., D. Martin Luthers Lebensende. Stralsund 1817.
Neander, A., Rede zur akademischen Feier von Luthers Tod. Berlin 1846.
Neubecker s. Ratzeberger in Abt. 1.
Niedner, Christ. Wilh., Vorlesung zur akademischen Gedächtnisfeier. 18. Februar 1846. Leipzig 1846.

[1]) Auf dem von mir eingesehenen Exemplar der Berliner Königl. Bibliothek steht vorn auf dem Deckblatt: „Von Goethe zum Geschenk erhalten. Jena den 9.ten September 1809. Otto von Knebel."

Ortmann, J. C., Der Tod und die Todesfeier D. Martin Luthers. Gotha 1845.
Pasig, J. Leop., D. Martin Luthers letzte Lebenstage, Tod und Begräbnis, nach den Quellen illustriert. Leipzig 1846.
Pax, W. F., Luther und das protestantische Bewußtsein. Gedächtnisrede. Magdeburg 1846.
Rigler, F. A., Erinnerung an die Feier des Sterbetages D. Martin Luthers, Schulrede. Potsdam (1846).
Schwabe, J. Glo. Sam., Historische Nachricht von den zahlreichen im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach befindlichen Monimenten und Reliquien D. M. Luthers. Weimar 1817.
Sintenis, F. W., Denkschrift zur frommen Feier des 18. Februar 1846. Zerbst 1846.
Suckow, C. A., Predigt zum 15. Februar 1846. Breslau 1846.
Uckert, G. H. A., Dr. M. Luthers Leben. Gotha 1817.
Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. Bd. III.
Weiske, J., Wie sorgte Luther auf den Todesfall für Weib und Kind? Leipzig 1846.

4. 1889—1898. Von Majunke bis zu Nik. Paulus. Die zweite polemische Periode.

Blümel, E., Luthers Lebensende. Widerlegung. Barmen 1890. 8°.
Claudin, G., La mort de Luther. Novisy-Le-Sec 1895.
Cropp, K., Der historische Luther Gottliebs und die geschichtliche Wahrheit. Hamburg 1883.
Evers, G. G., Martin Luther. Band 6. Mainz 1891.
Görresgesellschaft, Historisches Jahrbuch der, XI. 1890 (S. 375 und 811 Grauert) und XV. 1894 (N. Paulus).
Gottlieb, pseudon. für Tilman Pesch, S. J., Briefe aus Hamburg 1883.
Grabinski, B., Wie ist Luther gestorben? Eine kritische Untersuchung. Paderborn 1913. 4°.
Grisar, H., S. J., Luther, 3 Bd. Freiburg 1912.
Hermann, M., Martin Luthers Leben. Ingolstadt 1883.
Honef, M., pseudon. für Hubert Wingerath, Der Selbstmord Luthers, geschichtlich erwiesen. München c. 1890.
Kawerau, G., Luthers Lebensende in neuester ultramontaner Beleuchtung. Barmen 1890. 5. Aufl. 8°. (Dasselbe in Christl. Welt 1890 Sp. 197, 222, 250 und auch 586.)
Kleis, J. A., Luthers „heiliges" Leben und „heiliger" Tod. Aus dem Norwegischen übersetzt von J. Olaf. Mainz 1896. 4°.
Kolde, Th., Luthers Selbstmord, Eine Geschichtslüge P. Majunkes. 3. Aufl. Erlangen und Leipzig 1890. 4°.
— Noch einmal Luthers Selbstmord, Erwiderung auf Majunkes neueste Schrift. Erlangen und Leipzig 1890. 4°.
— „Dr. Kolde und die Schrift Majunkes über Luthers Tod" in Hist. polit. Blätter 106.
Lorrenz, L. B., La fin de Luther après les dernières recherches historiques. 3. éd. Paris 1898.
Luther, Luthers —, Die Sage von dem Verschwinden der Leiche D. Martin Luthers. München 1883.
— Die Segnungen der Reformation, geschildert von Dr. Martin Luther, Berlin 1890.
— Zur Beurteilung und Würdigung M. Luthers. Frankfurt a. M. 1890.
— Die Lutherfeier in Eisleben am 18. Februar 1896. Eisleben 1896.
— Luther, wie er lebte, leibte und starb, nach unwiderleglichen Berichten dargestellt. Graz und Wien 1907. 4°.
Majunke, P., Luthers Lebensende. Mainz 1889ff. 4°.
— Die historische Kritik und Luthers Lebensende. Mainz 1890. 4°.
— Ein letztes Wort an die Lutherdichter. 1890. 4°.

Majunke, P., Luthers Teſtament an die deutſche Nation. Mainz 1891.
Paulus, Nik., Luthers Lebensende und der Eislebener Apotheker Johann Landau. Mainz 1896. 4°.
— Luthers Lebensende, eine kritiſche Unterſuchung (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janſſens Geſchichte des deutſchen Volkes von Paſtor I 1). Freiburg i. B. 1898.
Philalethes, A. J., Die hiſtoriſche Wahrheit über Luthers Ausgang. Wien 1901.
Rietſchel, G., Luthers ſeliger Heimgang (Schriften für das deutſche Volk XII). Halle a. d. S. 1890. 8°.
Röhm, J. B., Grobe Unwahrheiten von und über Luther. Hildesheim 1884.
Rothe, W., D. Martin Luthers letzte Tage. Eisleben o. J. 8°.
Sallmann, K., Luthers angeblicher Selbſtmord nach P. Majunkes Geſchichtslüge. Vortrag. 2. Aufl. Kaſſel 1892.
Schön, Br., M. Luther vom Standpunkt der Pſychiatrie. Wien 1874.
Schubart, F. W., Wie ſtarb Martin Luther? (Vorträge für Freunde des Evang. Bundes Nr. 1). Deſſau 1892. 8°.
Schubart, Chr., Der älteſte Streit über Luthers Tod, Tägl. Rundſchau vom 17. Febr. 1914.
Terlinden, H., Luthers Tod. Duisburg 1886.
Trommershauſen (Erwiderung gegen Majunke). Saarbrücken 1890.
Weiß, A. Maria, O. P., Lutherpſychologie als Schlüſſel zur Lutherlegende. Mainz 1906.

5. Seit 1898 (und früher). Neuere poſitive Geſchichts- und Quellenforſchung.

Berbig, G., Urkundliches zur Reformationsgeſchichte. St. u. Kr. 79, 1906.
Brieger, Notiz zur Nachſchrift des Briefes von Jonas an den Kurfürſten von Sachſen vom 18. Februar 1546. ZKG. 14, 1894.
Buchwald, G., Die Lutherfunde der neueren Zeit, insbeſondere in der Zwickauer Ratsſchulbibliothek. Zwickau 1886.
— Wann hat Luther ſeine letzte Predigt gehalten. ZKG. 1913. S. 232ff.
Burr, G. L., A New Fragment on Luthers Death in The American Historical Review 1911. S. 793.
Clemen, A., Beiträge zur Lutherforſchung. ZKG. 30, 1909, S. 381; 34, 1913, S. 451.
Diſtel, J., Neue Luther und Melanchthon betreffende Archivalien. ZKG. 13, 1892, S. 393.
Ebſtein, W., Dr. Martin Luthers Krankheiten. Stuttgart 1908. 4°.
Friedensburg, W., Nuntiaturberichte aus Deutſchland. Bd. VIII. Nuntiatur des Verallo. Gotha 1898.
— Beiträge zum Briefwechſel der katholiſchen Gelehrten Deutſchlands im Reformationszeitalter. ZKG. 18, 1898, S. 605ff.
Gayangos, P. de, Relaciones de P. de Gante (Bd. XI der Publikationen der Sociedad de Bibliófilos Españoles). Madrid 1873.
Größler, H., Beſchreibende Darſtellung der älteren Bau- und Kunſtdenkmäler der Provinz Sachſen, XIX. Mansfelder Seekreis. Halle 1895.
Israel, Friedr., Das Wittenberger Univerſitätsarchiv, ſeine Geſchichte und ſeine Beſtände. Halle 1913.
Janſa, Fr. (Verlag), Die große Hiſtoria (von Luthers Tod), Fakſimileabdruck. Leipzig 1909.
Kawerau, G., Fünf Briefe aus den Tagen des Todes Luthers. St. u. Kr. 1881, 54, S. 160.
— Briefwechſel des Juſtus Jonas, 2 Bde. Halle 1885.
— Fünfundzwanzig Jahre Lutherforſchung 1883—1908. St. u. Kr. 1908, 81, S. 334 und 576ff.
— Analecta Lutherana, St. u. Kr. 1913, 86, S. 120ff.
— Der Streit über die Reliquiae Sacramenti in Eisleben 1543. ZKG. 33, 1912.

Köhler, W., Luthers Teſtament und der Kanzler Brück. ZKG. 21 S. 527. 1901.
Kolde, Th., Analecta Lutherana. Gotha 1883.
Lietzmann, H., Zu Luthers Grabſchrift. Zeitſchr. f. wiſſ. Theol. 53 S. 171 ff. 1911.
Linde, Fr., Epistolae Reformatorum in der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt a. Aiſch. ZKG. 5, 1882.
Lutheralbum, Eisleber (4 Taf.). Eisleben 1883.
Münchener Mediziniſche Wochenſchrift. 1900, Nr. 48.
Paulus, Nik., Ein angeblich neuer Bericht eines Augenzeugen über Luthers Tod, Köln. Volksztg. 31. Okt. 1910. Nr. 914.
— Zur Literatur über Luthers Lebensende, Köln. Volksztg. 10. Okt. 1912. Lit. Beilage Nr. 41.
Pflugk-Harttung, J., Aus dem Lutherhauſe in Wittenberg. ARG. 8, 1910/11, S. 137.
Preuß, H., Lutherbildniſſe, hiſtoriſch-kritiſch geſichtet und erläutert. Leipzig 1913.
Priebſch, R., Zum Lebensende Luthers, Chriſtl. Welt 1901, Nr. 7 S. 145.
Quartalſchrift, Röm., für chriſtl. Altertumskunde 19, 1905, II.
Richter, Gr., Die Verwandtſchaft Georg Witzels, eines fuld. Theologen der Reformationszeit, Fuld. Geſchichtsbl. VIII — Fulda 1909.
Roth, F., Der offizielle Bericht der von den Evangeliſchen nach Regensburg Verordneten 1546, ARG. V 4, S. 375 (1908).
Scherffig, P., Friedrich Mekum von Lichtenfels, Quellen und Darſtellungen aus der Geſchichte des Reformationsjahrhunderts XII. Leipzig 1909.
Schieß, Tr., Briefwechſel der Brüder Ambroſius und Thomas Blaurer. 1509—1548. Herausgeg. von der Bad. Hiſtor. Kommiſſion. Freiburg 1910.
Schubart, F. W., Ein neuer Brief eines Augenzeugen von Luthers Tod. Anhalt. Harzzeitung vom 17. Februar 1904.
Schultze, V., Ein unbekannter Bericht über Luthers Lebensende. N. Kirchl. Z. XIII, 1902, S. 566.
— Das Tagebuch des Grafen Wolrad II. von Waldeck. ARG. VII S. 135 und 294 ff. (1910).
Sepp, B., Zur Literatur über das Lebensende Luthers. Augsburg 1901.
Sillem, W., Die Briefſammlung des Hamburger Superintendenten J. Weſtphal. Hamburg 1903.
Speath, A., Ein bisher unbekannter Bericht eines Augenzeugen über Luthers Tod, mit Fakſimileabdruck, im Lutherkal. Leipzig 1911. 4°.
Strieder, J., Authentiſche Berichte über Luthers letzte Lebensſtunden (Kl. Texte f. Vorleſ. und Üb., herausgeg. von H. Lietzmann, Nr. 99). Bonn 1912.
— Authentiſche Berichte über Luthers letzte Lebensſtunden, eine kritiſche Unterſuchung. Hiſt. Vierteljahrsſchrift. 1912, Heft 3.
Tſchackert, P., Analecta Corviniana, Quellen zur Geſch. des niederſächſ. Reformators Antonius Corvinus. Leipzig 1910.
Vogel, E. Guſt., Bibliotheca biographica Lutherana. Halle 1851.
Vogt, O., Dr. Joh. Bugenhagens Briefwechſel. Stettin 1888.
Walther, W., Zu Luthers Todestag. Allg. Ev. Luth. Kz. 43, 1910, 18. Februar.
Waltz, O., Epistolae Reformatorum. ZKG. 4, 1881, S. 287 ff.

In Zeitſchriften vgl. noch: Chriſtl. Welt 1893 Sp. 163 (Kawerau über Oldecop); Theol. Lit. Ztg. XV (1890) Sp. 237 ff. (Kawerau über Kolde von 1890); Jahresberichte der Geſchichtswiſſenſchaft XIII, 1890. II, 68 (Beſprechungen der Luthertod-Schriften von 1890); Th. L. Bl. 1890, S. 112 ff. (Boſſert); Prot. Kirchenzeitung 1890 S. 281 ff. (Kolde); Archiv 3 S. 57 (Franz über Majunke) u. a.

Lebenslauf.

Zu Ballenstedt am Harz wurde ich, Johannes Friedrich Christof Schubart am 20. Juni 1891 als zweiter von vier Söhnen des jetzigen Generalsuperintendenten Hofprediger D. Friedrich Winfrid Schubart in Zerbst, Vorsitzenden des Herzoglich Anhaltischen Konsistoriums in Dessau, geboren. Meine 1912 verstorbene Mutter Bertha war eine geborene von Alvensleben aus dem Hause Eichenbarleben. Getauft wurde ich am 16. Juli 1891 zu Ballenstedt, konfirmiert am 1. April 1906 zu Zerbst, beides durch meinen Vater. Ich besuchte bis 1905 das Wolterstorffsche Institut zu Ballenstedt, dann in Zerbst das Herzogliche Franciszeum, welches ich Ostern 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Herrn Direktor Dr. Reinhardt in Zerbst danke ich es, wenn ich in Prima Freude an wissenschaftlicher Arbeit bekam. Von 1910 bis 1913 besuchte ich die Universitäten Straßburg, Leipzig, Marburg, Berlin und Halle. Ich nahm an Seminarien und Übungen bei den Herren J. Ficker, Spitta, Hauck, Harnack, Kaftan, Seeberg, Nik. Müller, Kleinert, Kattenbusch und Haußleiter teil. Die theologischen Prüfungen bestand ich Juli 1913 und 1. Juli 1915, beide in Dessau. Im Anschluß an die zweite wurde ich am 1. Juli 1915 in Zerbst ordiniert. Von Oktober 1913 bis August 1914 war ich Domkandidat in Berlin. Vorliegende Arbeit reichte ich Frühjahr 1914 ein und bestand am 20. Juni 1914 das Rigorosum.

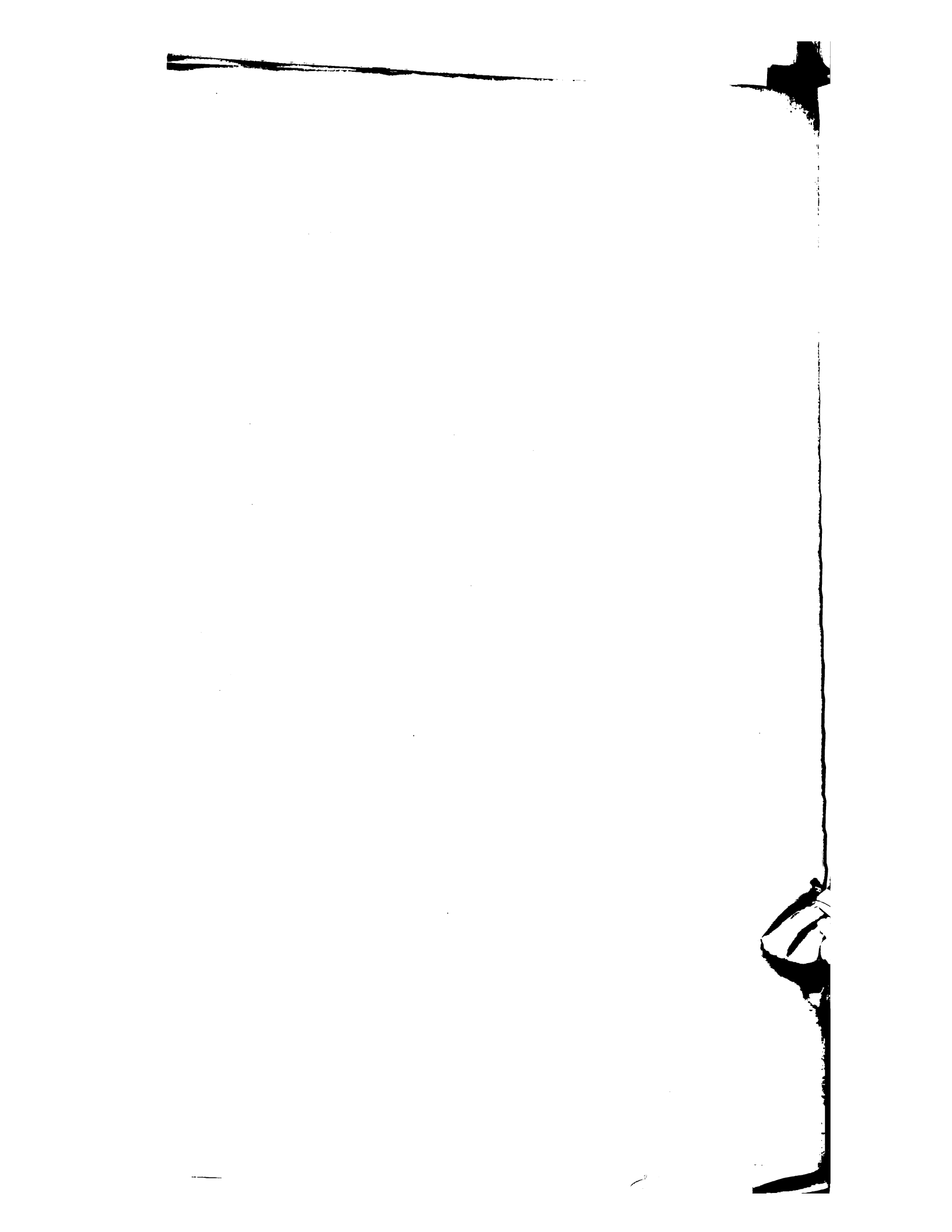
Die späte Drucklegung, für die noch durch das Gutachten von Herrn Geh. Rat Loofs geforderte Umänderungen vorgenommen wurden, verschuldete der Krieg. Während desselben diente ich seit August 1914 — seit November 1914 im Felde — mit der Waffe bei der Artillerie bis April 1916, zuletzt als Vizewachtmeister und Offiziersaspirant des Beurlaubtenstandes — immer im Osten. April bis Oktober 1916 war ich Feldgeistlicher im Westen, dann Marinepfarrer a. W. bis Mai 1917, und seitdem stehe ich als Feldgeistlicher auf dem Balkan.

Mit Dankbarkeit gegen Gott den Herrn darf ich nun mitten im Kriege diese Arbeit in vorliegender Gestalt und zugleich in ungleich umfangreicherer Buchausgabe veröffentlichen. Mit besonderer Freude begrüße ich es, daß ich diese Lutherarbeit zum Reformationsjubeljahre 1917 der hochwürdigen theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg, der Fakultät Luthers selbst, überreichen darf.

Tafel I.

I. QS Nr. 1.
Original (links)
Verarbeitung (rech

QS Nr. 1.



Tafel II.

Quellenscheidung de

I. (

QS Nr. 28. Selbständiges Gut.

30, 28—30 Also, wie er . . . gerüstet, hat Gott erhöret, und wie er . . . stüblein

31—33 und seiner gewohnheit . . . gebet zu t hat es nicht lange gewehret, fieng an und fl wie ihm umb die brust fast wehe würde.

34 daß es wohl besser mit ihm wurde,

36—38 Und do er erwachet ..... g zur antwort, es gebüret uns . . . zu warten.

31, 1/2 Da stund er auf . . . . . .

. . . . . und als er uber die schwelle schreid,

4/5 Übersetzung von r 30/31.

5—8 Und also leget er sich nieder zu bett . und sprach: „D. Jona und H. Michel, betet fur un herrn ..... nicht gut mit ihm."

9/10 Also schlief er wiederumb ein und r natürlich, wie man anders nicht vermerken kon

17/18 und nam die krankheit .... uberh

18—21 Alsobald rieben ..... mit war

Tafel III.

I.

QS Nr. 69.
Selbständiges Gut.

61, 31—33 Nicht lang nach diesen worten ist er aufgestanden .... sind ihm .... nachgefolget

34—41 ist M. Celius wieder .... und schnell hinauf gelaufen.

42 Als wir hinauf kamen.

RETURN TO: CIRCULATION DEPARTMENT
198 Main Stacks

LOAN PERIOD Home Use	1	2	3
	4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS.
Books may be renewed online: http://oskicat.berkeley.edu/

DUE AS STAMPED BELOW.

6-17-12		

FORM NO. DD6
50 M 3-10

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
Berkeley, California 94720–6000